

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement Preis pränumerando:
Worteljähr 3,30 M., monatl. 1,10 M.,
wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Infections-Gebülte
betragt für die sechsgelbte Kolon-
zelle oder deren Raum 40 Pf., für
Berichts- und Versammlungs-Anzeigen,

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2. Sonntag, den 8. Januar 1899. Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3

Der Weberstreik in Krefeld.

Krefeld, 5. Januar.

Der Streik der Stoffweber ist durch den dreimonatlichen Waffenstillstand vorläufig beigelegt, und zwar unter Bedingungen, die unter normalen Verhältnissen zu einem längeren Frieden führen könnten.

Da bei Beurteilung der Situation eine Menge schwieriger technischer Fragen in Betracht kommen, so ist es für den Außenstehenden äußerst schwierig, sich ein richtiges Bild von dem Kampfe zu machen. Hören wir daher zunächst die Ansicht der Arbeiter.

Die Fabrikanten arbeiteten eine neue Lohnliste aus und bestimmten, daß diese bis spätestens 16. Januar in sämtlichen Fabriken in Kraft treten solle.

Was die Arbeiter besonders abhält, den Tarif anzuerkennen und worin die Differenzen in den Angaben der Arbeiter und der Fabrikanten zu suchen sind, ist folgendes: Für die Fabrikanten besteht eine gewisse Billigkeit, wenn auch keine unbefangene, darin, das Andrehen mehr oder weniger oft zu veranlassen.

Endlich wird in dem neuen Lohnsystem vergessen, daß die Fabrikanten für tadellose Arbeit Zuschläge von 1-10 Pf. pro Meter zahlen können. Zu dieser Festsetzung behaupten die Arbeiter, daß solche Zuschläge höchst selten vorkommen würden.

mehr, der nicht einer der drei Organisationen angehörte. So zählt der Niederrheinische Weberverband jetzt über 4000, die Filiale des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes 2000, und der christliche Textilarbeiter-Verband ca. 500 (nur in Krefeld) Mitglieder.

Wie denken aber die Fabrikanten über die Situation?

Es kommen nur 13 Fabrikanten in Betracht, drei kleinere haben sich der Konvention nicht angeschlossen; bei ihnen wie auch bei einigen anderen in Frage kommenden wird das schon bezahlt, was die übrigen Arbeiter jetzt beanspruchen.

Die Abmachungen der Fabrikanten gehen also dahin, daß sie in nichts nachgeben, auch nicht einmal zugeben wollen, daß wieder zu den alten Bedingungen gearbeitet wird.

Wir haben in obigem die Anschauungen wiedergegeben, wie sie in beiden Lagern herrschen. Wollten wir noch die Ansicht derer wiedergeben, welche sich bei dem Stoffweberstreik in anerkennenswerther Weise bemüht haben, eine für beide Seiten annehmbare Einigung herbeizuführen, so müßten wir sagen, daß auch von dieser Seite die Berechtigung des Kampfes nicht ganz in dem Maße anerkannt wird, wie das bei dem Stoffweberstreik der Fall war.

Wir bemerken dies ausdrücklich, damit die Arbeiter sehen, daß sie in dem bevorstehenden Kampfe zunächst ganz allein auf sich und die übrige Arbeiterchaft angewiesen sein werden.

Von besonderer Bedeutung ist, daß der Streik eine Klasse anderer Arbeiter mit in den Kampf oder in Mitleidenschaft zieht. Sofort werden die Hilfsarbeiterinnen, Scheererinnen, Binderinnen u. in den Streik treten, deren Zahl ca. drei Viertel der Gesamtzahl der Streikenden betragen wird.

Die bürgerlichen Zeitungen bieten wie immer alles auf, um die Arbeiter in Mißkredit zu bringen oder sie einzuschüchtern. Schon jetzt bringt die ultramontane Niederrheinische Volkszeitung eine Mittheilung, wonach sich ein Fabrikant aus Schlesien, der aber dort Baumwolle und Leinen fabriziert, sich bereit erklärte, Arbeiten für die hiesigen Sammetfabrikanten anzufertigen.

Ferner wurde das Gerücht verbreitet, der christliche Verband, der bis jetzt die Unterstützung seiner Mitglieder selbst besorgte, sei nicht mehr leistungsfähig.

Man wundert sich vielleicht, daß die katholischen Arbeiter sich diesmal von dem Einfluß ihrer geistlichen Führer emanzipiert haben. Dies führt uns auf die Frage: Wie hoch ist das Durchschnitts-Einkommen der Sammetweber?

Die Niedrigkeit dieses Durchschnitts-Einkommens, das nun noch durch Fabrikanten-Profitstich gefürzt werden soll, hat selbst die launfrommsten unter den katholischen Arbeitern zum Anschluß an den Streik getrieben.

Schreiber dieser Zeilen hat schon manchem Streik beigedolmt, aber er muß gestehen, noch niemals zugleich so viel Erbitterung gegen die Fabrikanten und soviel Ruhe und Besonnenheit bei den Verhandlungen angetroffen zu haben, als bei dem Streik der Krefelder.

Und darum sind es die Krefelder Weber werth, so lange der Streik dauert, von den deutschen Arbeitern materiell und moralisch unterstützt zu werden.

Die Arbeiter sind in den Streik gejagt worden von den Fabrikanten. Sie sind bereit, mit den Fabrikanten gemeinschaftlich eine Lohnliste auszuarbeiten.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 7. Januar.

Fremdenhag in - Deutschland.

Unter dem Zeichen der Ausweisungen stehen gegenwärtig nur noch zwei Staaten der Erde, und zwar die beiden Reiche der Mitte - das europäische und das asiatische: Preussisch-Deutschland und China.

die Rede sein, wenn der Regierungsrath Herr v. Köller und das Geschlecht derer v. Köller vergessen ist. Köller ist kein Familienname mehr, es ist ein Kollektivname. Es giebt der Köller so viele in Preussisch-Deutschland, nur heißen sie nicht alle so.

Auch an der Spree giebt es Köller. Herr v. Windheim sträubt sich zwar hiergegen, allein so lieb uns Herr v. Windheim ist, die Wahrheit ist uns lieber.

Wie der Köller an der Spree heißt, wissen wir nicht. Möglicherweise hat die Mode der „Rebenregierungen“ sich unter der Herrschaft des Pizdad-Aurses auch im Reiche der Polizei eingetüftelt. Aber was wir wissen: Auch an der Spree ist es in ausgebeutetem Maße mit den Ausweisungen versucht worden. Wir haben das aus ganz sicherer Quelle. Herr von Windheim wird gut thun, sich umzuschauen, ob nicht irgendwo ein unbefugter Doppelgänger sein Wesen treibt. Wie viel Personen ausgewiesen sind, können wir nicht sagen — verbürgt ist uns, daß siebzehn (10 + 7) Ausweisungen russischer Staatsangehörigen angeordnet worden sind. Nach den uns gewordenen positiven Mittheilungen halten wir das formell aufrecht. Allerdings sind von den uns bekannten Ausgewiesenen bis jetzt bloß zwei abgereist, und die übrigen 15 sind noch hier — mit dem Damoklosschwert über dem Haupt.

Aber an der Thatsache der Ausweisungen russischer Staatsangehörigen ist nicht zu rütteln.

Kuriositätshalber sei noch erwähnt, daß als Grund der Ausweisungen angegeben worden ist, die russischen Arbeiter machten den deutschen durch allzu billige Arbeit Konkurrenz.

Der Beamte, der dies sagte, hat jedenfalls nicht erfahren, daß der preussische Eisenbahn-Minister ausdrücklich in einem während der letzten Reichstags-Wahlkampagne veröffentlichten Erlaß die Eisenbahn-Behörden angewiesen hat, bei Erdarbeiten u. s. w. ausländischen Arbeitern den Vorzug vor deutschen zu geben — natürlich zum Schutz der nationalen Arbeit.

Angestrichelt der von uns mitgetheilten Thatsachen erwarten wir von Herrn v. Windheim mit Bestimmtheit eine Verichtigung seiner Verichtigung. —

Agrarprognosen.

Den Beginn einer neuen agrarischen Spekulationsära im preussischen Osten meldet ein diesen Verhältnissen nahestehender Verächterstatter des „Deutschen Oekonomist“. Was er mittelt, verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Bewahrheitet es sich, so würde mancher notorische Bändler in einem höchst zweideutigen Lichte erscheinen. Denn dieselben Herren, die öffentlich über den wachsenden landwirtschaftlichen Nothstand jammern, würden es dann häufig sein, die in Ostelbien auf Steigerung der Landpreise spekulieren.

Seit Jahresfrist soll in den Ostprovinzen sich eine starke Güterbewegung zeigen, gerade unter den Großgütern, „im Kreise der Rittergutsbesitzer“. Die etwas besseren Produktpreise der letzten Zeit haben dazu den Anstoß gegeben und man rechnet damit, daß bei der nächsten Kollationsänderung der Staat für noch bessere Preise sorgen werde. „Die wieder beginnende großlandwirtschaftliche Spekulation fußt ausgeprochen- und eingeständenermaßen auf der künstlichen Steigerung des Bodenwerts durch weitere Erhöhungen der Getreide- und Viehzölle, die man als gesichert ansieht oder hinstellt.“

Bumpgenossenschaften mit künstlich niedrigem Zinsfuß, die „Gehabe beträchtlicher Staatsmittel zu spekulativen landwirtschaftlichen Geschäftsumrechnungen ohne ausreichende Möglichkeit einer staatlichen Kontrolle“, also doch wohl Kleinbahnen mit hoher persönlicher und staatlicher Protektion, Kornhäuser mit Zuwendung eines vorthellhafteren Absatzes für einzelne Güter, fördern diese Preissteigerung, die der Verächterstatter bereits mit einem Gründungsieber vergleicht.

Die Bestätigung dieser Mittheilungen wird abzuwarten sein. Doch selbst wenn sie manche Einschränkungen erfahren sollten, so beweisen sie noch immer, daß von einem allgemeinen agrarischen Ruin, wie ihn die Bändler zu schildern lieben, nur die ewig begehrliche Gabsucht der ostelbischen Junker, und zwar wider besseres Wissen, reden kann. —

Das internationale Polizei-Pizdad

der Anarchistenkonferenz bestätigt nun auch die kapitalistische „Rein-Westf. Ztg.“. Sie schreibt:

Die Beschlüsse werden geheim gehalten. Als Grund führt man an, daß man durch deren Veröffentlichung den Anarchisten nur Fingerzeige dafür bieten würde, wie sie dem Reize der internationalen Polizeibehörden einschließen könnten. Dieser Grund ließe sich hören, wenn er nur wirklich maßgebend wäre. In Anbetracht der gewöhnlich über derartige Angelegenheiten gut unterrichtet sind, giebt man allerdings einen ganz anderen Grund an. Man erklärt dort das Schweigen daraus, daß es eben — nichts zu berichten gebe. Die Konferenz hat getagt, hat beraten, hat abgestimmt, hat einzelne Vorschläge angenommen, andere verworfen, aber das Ergebnis war lediglich, daß verschiedene Theilnehmer die gefassten Beschlüsse in „Bormerkung“ nahmen und andere es nommen der Staaten, die sie vertreten haben, ausdrücklich ablehnten, den gefassten Beschlüssen beizutreten, während allerdings eine Anzahl Vertreter sich sofort namens ihrer Staaten zur Durchführung der gefassten Beschlüsse verpflichtet haben. Als diejenigen Staaten, deren Vertreter die Durchführung der Konferenzbeschlüsse abgelehnt haben, werden England, die Niederlande und Belgien genannt, während Frankreich die Beschlüsse zunächst „ad notam“ genommen haben soll. Zu den Staaten, die sich mit den Beschlüssen vorbehaltlos einverstanden erklärt haben, diesen Italien, das Deutsche Reich, Oesterreich, Ungarn und Rußland gehören. Neben die Stellung der Schweiz und anderer Staaten geben die Meinungen auseinander. Doch glaubt man, daß auch die Schweiz vorläufig dem Beispiel Frankreichs gefolgt sei und eine abwartende Stellung gegenüber den Konferenzbeschlüssen eingenommen habe. ... Thatsächlich wird man hiernach die Konferenz als gescheitert ansehen müssen. Die Verwirklichung des Erfolges war unbestritten, daß es gelingen würde, eine Vereinbarung unter allen zivilisierten Staaten ... herbeizuführen.

Die Blamage liegt natürlich wesentlich auf Seiten des reaktionären Vierbundes: Deutschland, Oesterreich, Italien und Rußland, und so hat sich auch anlässlich dieses Kongresses die Scheidung der Kultur von den Barbarenstaaten reinlich vollzogen. —

Sturmzeichen in Italien.

In Italien ist die Lage wieder sehr kritisch. Wieder? Aber sie hat ja seit Jahren nicht aufgehört kritisch zu sein. Seit dem Augenblick, wo Crispi das von Mazzini ihm zugewiesene Amt eines Todtengräbers der Savoyer Dynastie übernahm, arbeitet das italienische Königthum daran, den Alt, auf welchem es sitzt, abzu-

fügen. Es hat sich den Vankschwäblern und Großfortwächtern angeschlossen, und diese treiben das Volk zur Verzweiflung und Revolution.

Im vorigen Mai hatten wir die zweite Hungerevolution binnen 4 Jahren. Und heute droht die dritte. Wie verweisen auf unsere heutige Korrespondenz aus Rom. Dieselbe enthält auch die ebenso bedeutende als charakteristische Thatsache, daß in Süd-Italien Horden auf die alte Bourbonen-Monarchie ertönen. Das ist nicht zum Verwundern. So erbärmlich die Bourbonenwirtschaft war, unter den Bourbonen sind die sterker nicht so gefüllt und die Massen nicht so geschunden und geplündert worden, wie im „neuen Italien“ der Savoyer. —

Bitte, nach Ihnen! „Mit herzlicher Zustimmung“ hat England, wie jetzt amtlich veröffentlicht wird, die Abrüstungs-Fanfane überlassen. Es gebe wenige Völker, wenn es solche überhaupt gebe, welchen sowohl aus Gefühlsgründen, wie aus Interesse mehr an der Erhaltung des Friedens gelegen sei, als Großbritannien. — In Deutschland pflegt man in solchen Fällen zu sagen: „Sie stehen dem Vorschlag sympathisch gegenüber.“ Das wird sich materialisch — aber verpflichtet zu nichts. Man ist sehr, sehr höflich im diplomatischen Verkehr und darum wird Niemand durch die Abrüstungspforte gehen, weil vor lauter Liebeshörigkeit: „Bitte, nach Ihnen!“ — teurer so taktlos sein wird, die Schwelle zu überschreiten. —

Deutsches Reich.

Nationalliberale Massenpolitik.

Nun findet die „National-Ztg.“ ein Antwort auf die scharfen Scheltworte des mächtigen Zentralverbands-Oberhauptes gegen die sozialpolitischen Entwürfe des Herrn Wassermann. Die „Nat.-Ztg.“ behandelt den Generalsekretär Quack, „der keiner feindlichen Absicht gegen die nationalliberale Partei verdächtig sei“, sehr lauslich. Sie will es nicht verderben. Sie sieht, wie die nationalliberale Partei in Uneinigkeiten allerlei Art zerfällt und möchte den Wirrwarr nicht verschlimmern.

Immerhin giebt die „Nat.-Ztg.“ dem Industriegehaltigen zu bedenken, ob eine Sozialpolitik, die in einer Verbindung von Patriarchalismus und Polizei“ bestehe, gerecht und durchführbar sei, und sie weist den Quackschen Vorwurf zurück, daß eine Sozialpolitik, wie sie Herr Wassermann vertreten habe, aus dem Wunsche entspringe, sich hinfort mehr auf die Massen zu stützen und diesen daher, im Wettbewerb mit den anderen Parteien, möglichst viel zu bieten“. Das Blatt leuzelt seine Stellung zu dieser Verzichtung, sich der Demagogie ergeben zu wollen, also:

„In dem Artikel der „Deutschen Industrie-Ztg.“ wird die in der Wassermann'schen Rede dargelegte Stellungnahme auf ein Verlangen nach Fühlung mit den „Massen“ zurückgeführt. Es kommt darauf an, was man hierunter versteht. Für eine Umschmelzung der Massen, für eine Unterwerfung unter vollständige Forderungen derselben ist der Nationalliberalismus seinem ganzen Wesen nach gewiß zu ungenügend, daß er auf derartige Absichten wohl niemals verfallen wird. Aber grundsätzlich auf die „Massen“ verzichtet, das hieße in einem Lande des allgemeinen Stimmrechts offenbar, auf die Beteiligung an der Politik verzichten. Ohne „Massen“ kann man wohl in Unternehmer-Verbänden Beschlüsse fassen, aber nicht bei den Wahlen Erfolge erlangen und daher auch nicht auf die Befestigung Einfluß ausüben. Will die Industrie, will derjenige Theil derselben, welcher im Zentralverband deutscher Industrieller vertreten ist, auf die Beteiligung an der Politik Verzicht leisten? Doch wohl kaum. Wenn aber nicht, dann müssen die Unternehmer sich klar darüber werden, daß eine Politik, welche ausschließlich Unternehmer-Interessen, und wären es die berechtigten, wahrnehmen wollte, in einem Lande mit allgemeinem Stimmrecht durchaus unmöglich wäre. Sie müssen sich also einer Politik anschließen oder, wenn sie bisher schon dieselbe unterstützt, bei einer Politik anschließen, welche im Rahmen der allgemeinen nationalen Interessen die unzweifelhaft überaus wichtigen und berechtigten der Großindustrie wahr; zu den allgemeinen nationalen Interessen aber gehört auch die allmähliche Einordnung der Arbeiterbewegung in das Ringen gleichberechtigter Faktoren auf gleichem Boden um die Ausgestaltung der staatlichen Einrichtungen.“

Allerdings berührt die „National-Zeitung“ hiermit den Kern der Fragen, um die es sich für die Quackschen Zentralverbänder handelt. So unlieb es dem nationalliberalen Organ sein mag, hier kauft ein tiefer Spalt im nationalliberalen Lager. Die „National-Zeitung“ nennt Deutschland „ein Land des allgemeinen Stimmrechts“, in dem eine Partei ohne „Masse“ bei den Wahlen keine Erfolge erlangen könne. Ja, das ist's eben, diese Voraussetzung reichsbürgerlicher Gleichberechtigung, welche das deutsche Reichswahlrecht giebt, ihr gerade gilt der höchste Haß des großindustriellen Heubalsismus der Stumm und der Quack-Genossen waren es auch, die nach der Deutscher Rede des Kaisers sofort ihre Dank- und Jubeltelegramme losließen.

Der Nationalliberalismus birgt Gegenläufe in sich, die bei Gelegenheit zu völligem Auseinandergerathen des Parteigesichtes führen müssen. Die Großkapitalisten der Industrie werden einer noch so zart von sozialpolitischen Ideen angehauchten Politik nicht Folge leisten, sie werden sich lieber von der nationalliberalen Partei abwenden, denn sie sind allerdings in ihres Herzens Grunde der Meinung, daß Deutschland nicht ein Land des allgemeinen Wahlrechts sein, und daß seine Einordnung nicht von den Forderungen der Massen, sondern von den Beschlüssen der Unternehmer-Verbände abhängig gemacht werden solle.

Ein Blick für die nationalliberale Partei, daß wir eine Regierung haben, die nicht mit der Wassermann'schen Sozialpolitik, sondern mit der Quackschen Polizeipolitik regieren will. Wollte die Regierung einmal Neigung zu sozialpolitischen Thaten zeigen, dann würde die Rebellion der Schlotbarone wieder erwachen, wie sie sich einst gegen den geringfügigen Vergarbeiterung des Herrn v. Bepelshof erhob. Und dann wäre es aus mit dem jauchenden Frieden unter den nationalliberalen Brüdern. —

Die bundesrätliche Verschleppung der Lippesfrage wird von der „Lippischen Landeszeitung“ scharf kritisiert:

„Für unser Land ist die gefasste Entscheidung so ziemlich die schlimmste, welche überhaupt getroffen werden konnte. Sie bedeutet für uns die Fortdauer eines Zustandes der Unruhe und des Unfriedens. Der Thronfolgestreit hat seit Jahren in das politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben unseres Staates auf das Empfindlichste eingegriffen. Der wirtschaftliche Niedergang, über Stillstand unserer Industrie ist zum großen Theil auf die unsicheren politischen Verhältnisse zurückzuführen. ... Für den Bundesrath wäre es unseres Erachtens in erster Linie Pflicht gewesen, eine Entscheidung zu fällen, die der leidigen Sache ein Ende machte.“

Dieser Entscheidung ist der Bundesrath aus dem Wege gegangen, und somit wird es in unserem Lande voraussichtlich in derselben Weise fortgehen wie bisher. Mit Rücksicht hierauf aber erscheint es um so mehr als eine unerlässliche Pflicht der gesetzgebenden Faktoren unseres Landes, d. h. der Regierung und des Landtages, die Thronfolge durch Landesgesetz zu regeln, wie das auch in Meiningen vor Jahren durch den Landtag einstimmig und ohne Zögern geschehen ist. Wird dann die Frage nach Anstalt des Bundesraths aktuell, — das würde also bei dem Tode des Fürsten Alexander oder auch beim Tode des Grafregenten sein — so hat der Bundesrath mit dem Gehege eines deutschen Bundesstaates zu rechnen und wir glauben, er würde sich allein um des Präjudizes willen sehr überlegen, ob über ein solches Landesgesetz hinweg, eine Entscheidung gefaßt werden darf.“

Die Lippische Frage wird noch im Januar auf Grund einer vorkommenden Resolution im Reichstag erörtert werden. Hier wird man wohl weniger bundesrätlich sprechen.

Bei der Abstimmung im Bundesrath stimmten nach der „Köln. Volkszeitung“ Bayern, Mecklenburg, Hessen, Pommern, Preußen, Sächsen, sowie Lippe-Deimold gegen den von Preußen formulierten Antrag. —

Hammerstein = O. Der Erfinder dieser Gleichung für den preussischen Landwirtschaftsminister ist, wie jetzt die „Köln. Volks-Ztg.“ berichtet, der Reichstags-Abgeordnete v. d. Groeben-Krenstein. Der Brief ist vom 4. Februar 1898 datirt. In dem Briefe heißt es, daß der Landwirtschaftsminister gleich Null sei, die Sache nicht verstanden und nur Ausstattungsstück sei und daß die ostpreussische Landwirtschaftskammer aus Einsichtslosigkeit, Engstirnigkeit und Leid nicht herauskomme. — Herr v. d. Groeben-Krenstein hat Unglück mit seinen Briefen. Wie erinnerlich, gelangte vor einigen Jahren ein Brief desselben Herrn in die Oeffentlichkeit, welcher allerlei Bemerkungen enthielt über „unseren hohen Chef“, den damaligen Minister des Innern v. Köller. —

Ueber den Abschluß eines deutsch-englischen Handelsvertrages schreibt die „Vossische Zeitung“: „Die von der deutschen Regierung eingeleiteten Unterhandlungen dürften sich so in die Länge ziehen, daß dem Reichstag in seiner laufenden Tagung, entgegen früheren Mittheilungen, der Entwurf über einen neuen Handelsvertrag noch nicht zugehen wird. Die deutsche Regierung hat zwar, wie wir mittheilten, ihre Vorschläge in London unterbreitet, doch sind die englischen Gegenentwürfe hier noch nicht eingegangen. Ueber deren Fassung finden zwischen den zuständigen englischen Behörden gegenwärtig noch Verhandlungen statt. Erst wenn diese abgeschlossen und die englischen Gegenentwürfe hierher gelangt sind, können Verhandlungen herüber und hinüber gepflogen werden. Der Reichstag wird daher einstweilen um Verlängerung des jetzigen Handelsprovisoriums mit England von den verbündeten Regierungen angegangen werden. Der Entwurf eines endgültigen Handelsvertrages wird den Reichstag voraussichtlich erst in seiner nächsten Tagung beschäftigen. Die von schuppianischer Seite verbreitete Kunde, daß der Abschluß eines deutsch-englischen Handelsvertrages erst geplant sei nach Ablauf der künftigen Handelsverträge, trifft keinesfalls zu.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ leitet Artikel abermals mit feurigem Schwung über die Nothwendigkeit, die Freizügigkeit zu beschränken. Die Elben bedürfen der Unfreiheit! Wir wiederholen: die Herren Agrarier sollen die Medizin, die sie anderen vorschreiben, zunächst selber schlucken. Sie mögen sich nur gelegentlich verheeren, die berühmte Eitelkeit auf dem Lande zeitweilig mit der großstädtischen Arbeitslosigkeit im „Klub der Fröhlichen“ zu vertauschen. —

Die Landrathskammer, genannt preussisches Abgeordnetenhaus, zählt gegenwärtig 83 Landräthe und sieben inaktive Landräthe. Da es in Preußen gegen 500 Landräthe giebt, sind also noch immer einige vorhanden, die nicht parlamentarisch verfertigt sind. —

Die Regierungsfreundlichkeit der Zentrumsfraktion hat bekanntlich in der rheinischen ultramontanen Presse wiederholt scharfen Tadel erfahren. Zumal die „Bonner Deutsche Reichszeitung“ und der „Kathener Volksfreund“ erheben oft die mahnende Stimme, um die Bewilligungsbereiten zur Umkehr von der beschränkten Bahn zu mahnen. Besonders auf den Dr. Lieber sind die rheinischen Zentrumsblätter schlecht zu sprechen. Das zeigt ein Artikel, den der „Kathener Volksfreund“ dieser Tage brachte. Es heißt da u. a.:

„Es scheint wohl die Regel werden zu sollen, daß fernerhin den Reichsboten abwechselnd eine Marine- und eine Militärvorlage zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die Herren sind einmal „Im Zug“, sie können nicht mehr den Raden steifen und im Interesse der Steuerzahler und Wähler, denen sie lächlig zugedachten „patriotischen Drei“ um den Mund schmieren, „nein“ sagen, und so wurde denn unter Dr. Lieber's „glorreicher“ Führung Ende März die Flottenvorlage genehmigt. Unter seiner Anführung wird auch die vor etwa vierzehn Tagen angefangene neue Militärvorlage zur Annahme gelangen; seit der Kaiser den deutschen Rathlosen die Domition in Jerusalem ... zur Abweisung überwiegen hat, sind die Zentrumsanführer zum großen Theil ganz regierungsfreundlich geworden, regierungsfreundlicher fast als die Gouvernementsale, und wenn sie so bleiben, können wir in der nächsten Zeit noch Dinge erleben, welche die alten Zentrumsstrategen von Wallingrodt, Dr. Windhorst, Reichensperger zu Lebzeiten nicht für möglich gehalten hätten. Ob es wirklich staatsmännisch war, daß ein großer Theil der Zentrumsabgeordneten im Reichstage in die Position eingerückt sind, welche in den siebziger Jahren die Nationalliberalen innegehabt haben, kann sich danach Jeder selbst beantworten. Wir meinen aber, es sei die höchste Zeit, daß das alte Zentrumsprogramm, das dem Herrn Dr. Lieber aus dem Gedächtniß gekommen zu sein scheint, wieder voll und ganz zur Geltung komme.“

Ähnlich äußert sich die „Bonner Deutsche Reichszeitung“. Sie erklärt, wer der kommenden Militärvorlage nicht zustimme, siehe „auf dem Boden des guten, alten und bewährten Zentrumsprogramms, wie es bis zum Jahre 1898 hochgehalten und durchgeführt wurde“. Das Blatt hofft von den bayerischen Zentrumsabgeordneten, daß sie eine ablehnende Stellung einnehmen und diese entschieden geltend machen.

Die genannten Organe werden tauben Ohren predigen; die Militär- und Flottenenthusiasten im Zentrum sind in der Mehrheit. —

Dresden, 7. Januar. (Eig. Ber.) Eine Sonderbefreiung der Konsumvereine und Waarenhäuser — speziell abgesehen ist es natürlich auf esmere — werden die hiesigen städtischen Kollegen nun doch noch austifeln. Seit zwei Jahren zerbricht man sich über die sich sechslangenartig hinwindende Angelegenheit die Köpfe. Bis hierher hat man sich darüber, ob Pizdad- oder Umsatzsteuer. Das eine war dem Rath, das andere den Stadtverordneten nicht „zweckentsprechend“ genug. Deshalb konnte man sich nicht einigen und mehrere diesbezügliche Vorlagen wurden abgelehnt. Und so konnte ein derartiges Ortsgesetz, wie es schon bestimmt war, weder am 1. Januar 1898, noch am 1. Januar 1899 in Kraft treten.

Nunmehr hat der Rath eine neue Vorlage angebracht, von der er sich eine einigende Wirkung und positiven Ausgang verspricht. Die das Ding in seinen Einzelheiten ansieht, ist noch nicht bekannt. Die Vorlage wird aber da mit dem Gemeinen übereinstimmen, daß die Steuer so „gerecht“ bemessen sein soll, daß sie kein mittelbares Verbrauchs- oder gewerblicher Betriebe enthält. Das soll das Charakteristikum der „Gerechtigkeit“ der geplanten Steuer sein!

Da kann man auf das Nähere gespannt sein. Vorkäufig wird nun verrathen, daß man als Grundlage das System der Vorausbesteuerung des Grundbesitzes genommen hat. In nächster Zeit wird die Vorlage den Stadtverordneten zugehen. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Reusstadt, Oberpfalz, wurde der Webermeister A. O. L. in Reusstadt zu drei Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt. Seine dagegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Wie leicht man einen Majestätsbeleidigungs-Prozess auf den Hals bekommen kann, daß mußte zu seinem Nachtheil der Richter Währ in Hannover erfahren. Im August vorigen Jahres war Währ eines Abends nach Feierabend auf Einladung seines damaligen Arbeitgebers in ein Restaurant gegangen. Beide disputirten dann bald über Lohn- bezw. Arbeitsverhältnisse in der Tischlerbranche, wobei auch die Frage des Streiks eine Rolle spielte. Währ wies u. A. zur Begründung einer höheren Lohnforderung auch darauf hin, daß, als vor einigen Jahren die Königl. Zivilliste erködt sei, die damalige Mehrforderung von 5 Millionen auch mit der theureren Lebenshaltung begründet wurde. Diese Reuherung hatte auch ein abseits stehender Schuhmann gehört, der nicht Willigeres zu thun hatte, als Anzeige über das Gehörte zu erstatten, worauf eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen Währ eingelegt wurde. Schuhmann A., der Hauptzeuge, befuhrte nun vor Gericht, in dem erwähnten Gespräche eine Reuherung W.'s gehört zu haben, die von Seiten des Staatsanwalts wie auch von Seiten des Gerichts als Majestäts-

Belaidigung angesehen wurde und die dem Angeklagten drei Monate Gefängnis (11) einbrachte. Als erschwerend ward dem noch vollständig unbescholtenen Angeklagten zur Last gelegt, daß er als ehemaliger Unteroffizier ganz genau habe wissen müssen, wie Se. Majestät anzureden sei. Die von dem Angeklagten nach Aussage des Schutzmanns angewandte Titulatur sei eine unpassende und sei nach Aussage des Schutzmanns auch ironisch gemeint gewesen. Nach Ansicht des Staatsanwalts sollen sich die Arbeiter bei Gesprächen über den Kaiser meistens nur ironisch äußern. Die Frage des Vertreters der Staatsanwaltschaft an den Schutzmann ste, ob wahr als „sozialdemokratischer Agitator“ bekannt sei, mußte dieser vereinen. Man geht wohl nicht fehl, daß, wenn der Schutzmann diese Frage bejaht hätte, das auch noch als erschwerend hervorgehoben sein würde. Bemerkenswert mag noch, daß von den Zeugen nur einer annähernd dasselbe aus den Äußerungen B's herausgehört hatte, wie der Schutzmann.

Die Freisprechung des Genossen Weismann, des verantwortlichen Redakteurs des „Vollblatts“, seitens des dortigen Landgerichts ist vom Reichsgericht bestätigt worden. Das „Vollblatt“ hatte aus der „Meißner Korresp.“ einen Bericht abgedruckt, in welchem die Rede war von der Verurteilung des Schutzmanns Dombrowski in Berlin wegen Majestätsbeleidigung und davon, was derselbe mit dem Wille des Kaisers, das seine Tochter aus der Schule mitbrachte, vorgenommen hatte. Durch den Abdruck dieses durchaus objektiven und die Wiedergabe der beleidigenden Äußerungen vermeidenden Berichts sollte sich Weismann selbst der Beleidigung des Kaisers schuldig gemacht haben. In der Verhandlung vor der Staatsammer erklärte Weismann, er habe den Bericht nur deshalb abgedruckt, um die Leser des „Vollblatts“ vor ähnlichem Beginnen zu warnen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die aber, wie bemerkt, sogar vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Ausland.

Englisch-französische Meinungen betreffend Madagaskar.

Ein in London am 6. Januar veröffentlichtes Blandbuch enthält den mit der französischen Regierung über die zum Schaden des englischen Handels auf Madagaskar durchgeführten Handelsbeschränkungen geführten Schriftwechsel. Am 16. November wies Lord Salisbury den Vizekonsul in Paris, Sir E. Monson, an, bei der französischen Regierung deswegen vorstellig zu werden, daß der legitime Handel auf Madagaskar dadurch gehemmt werde, daß schwere Steuern auf die Handelsoperationen britisch-indischer Staatsangehöriger gelegt werden.

Auch die englische Presse beschäftigt sich lebhaft und in scharfer Tonart mit dieser Angelegenheit. Die „Times“ sagen beispielsweise, Frankreich ignore die schon seit sechs Monaten die Beschlüsse der Engländer, insbesondere die Klagen darüber, daß britische Kaufleute andauernd boykottiert werden. Das Blatt bemerkt, die Franzosen sollten, weil die Engländer nicht toben und poltern, nur nicht denken, daß den Engländern die Schädlichkeit der Politik der französischen Regierung nicht zum Bewußtsein gekommen ist, die unter großsprecherischen Phrasen gewohnheitsmäßig mit der Bier und List eines Bauern handle.

Man ersieht aus alledem, daß die durch die französische Kolonialpolitik hervorgerufene Verstimmung zwischen England und Frankreich noch nicht erloschen ist. Nach der Beilegung der Jaldoda-Angelegenheit weckt nun die egoistische Handelspolitik, die Frankreich auf Madagaskar betreibt, den Widerspruch Englands. Es scheint jedoch, daß Frankreich auch in diesem Fall einzulenkend entschlossen ist, um einen ruhigen Streit mit England zu vermeiden.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Krise Ungarns ist noch ungeklärt. Die Ministerkonferenzen unter Vorsitz des Kaisers dauern in Wien noch fort. Vorläufig wird von amtlicher Seite eine Lösung der Schwierigkeiten durch den Sturz Banffy's noch rundweg bestritten. So meldet die amtliche Budapest Korrespondenz, die im Zusammenhang mit der Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien verbreiteten Nachrichten über einen bevorstehenden Personalwechsel im ungarischen Kabinete seien durchaus unzutreffend.

Ein Telegramm des Herold'schen Bureaus aus Budapest lautet jedoch folgendermaßen: Budapest, 7. Januar. Wie in hiesigen oppositionellen Kreisen bestimmt berichtet wird, soll Baron Banffy bereits seines Amtes enthoben, und Finanzminister Lulacz mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden sein.

Die Meldung ist zweifellos verfrüht. Doch ist allerdings anzunehmen, daß Banffy demnächst in der Besetzung verschwinden wird, da nur hierdurch der ungarische Staat zu normalen Zuständen zurückgeführt werden kann.

Frankreich.

Paris, 6. Januar. (Fig. Ver.) Die in der Gründung begriffene Liga „La Patrie Française“ ist ein neuer Beweis für den sittlich und geistig zersetzenden Einfluß des militarischen Götzenkultus. Die Liga erscheint als eine würdige Fortsetzung der schon geschlossenen Selbstsammlung zu Ehren des Haischers Henry.

Es ist bekannt, daß die Protestbewegung gegen den verbrecherischen Militärkultus zu ihren hervorragendsten Trägern die „Intellektuellen“ hat, die Schriftsteller, Gelehrten, Universitätslehrer und Künstler. Die neue Liga soll nun im Geiste ihrer Urheber zum Mittelpunkt der militärfeindlichen „Intellektuellen“ werden. Dem armen bedrängten Sabel sollen, neben den freiwilligen und gedungenen Intendanten, auch die Mitter vom Geiste zu Hilfe eilen. Die Ligagründer finden, daß die „Armee“ noch immer nicht genug geachtet werde. Es ist ja ihr trotz alledem noch nicht gelungen, die Stimmen der Protestler zu erdrücken und den Kassationshof zu Poaren zu treiben. Natürlich fällt für die Herren das Interesse der „Armee“ mit demjenigen des Vaterlandes zusammen. Sie sprechen gerade heraus davon, daß die Haischerbande des Generalstabes die „glorreiche Hüterin der Lebensinteressen des französischen Vaterlandes“ sei.

Der von ihr vertretenen Sache würdig, begann die Liga ihr halböffentliches Dasein mit einer ihren Charakter fallenden Zweideutigkeit. Im Entwurf ihres Manifests berief sie sich auf die patriotische Nothwendigkeit der Beschwichtigung der Gemüther. Das hat ihr den Anschluß einiger naiver Leute, wie des Professors Larconnet, eines glühenden Verehrers von Voltaire, eingebracht. Auch de Kérouhaud, der Redakteur des monarchischen „Soleil“, der im Gegensatz zu seiner ganzen Partei die Protestlisten in Sachen Biquart unterzeichnet hatte, beistellte sich der Beschwichtigungs-Liga beizutreten. Die Reihen wurden aber bald eines Besseren belehrt. De Kérouhaud wurde von den Urhebern der Liga für den Augenblick die Thüre geschlossen, und Larconnet erklärte öffentlich seinen Austritt, während andere nach allen Seiten vorsichtige Mitglieder nach wie vor in öffentlichen Äußerungen an dem Beschwichtigungs-Charakter der militärfeindlichen Kampfliga festhalten.

Noch ein Wort über die leitenden Geister der Liga. Es sind: der zum weinerlichen Vorkämpfer gewordene Dichter und Akademiker François Coppée, der reuige Sclnder eines zügellosen, schändlichen Egoismus, der Kritiker und Akademiker Jules Lemaitre, und der bankesternde Verklüger des „Vaterlands“ der „Wissenschaft“, der bei dem päpstlichen Inquisitions-Doqna angeklagte Chefredakteur der „Revue des deux Mondes“, Drumetiere. Dazu gesellen sich jene „unsterblichen“ Mitglieder der Akademie, die man als „Dergogepartei“ bezeichnet, die Hüter der verkommenen literarischen und sozialen Ueberlieferungen, jener rückwärtigen Generalstab des französischen Geistes, der zu wiederholten Malen bei den Wahlen in die Akademie den ersten besten salonsfähigen Scribenten einem Zola vorgezogen hatte.

Der Hauptfehler der Liga, an dem ihre Bemühungen scheitern müssen, ist die Verkennung des Umstandes, daß der brutale Sabel

am besten durch die groben Verleumdungs- und Schimpfswaffen der Generalsstabspresse verteidigt wird. Sie ist eigentlich eine schwere Verleumdung der Majestät des Sabels, sie ist geistigem Müßiggang beschließen zu wollen. Es sei denn, daß die Ligagründer es fertig bringen, die Schimpfsartikel der Drumont und Rochefort in salonsfähige akademische Prosa umzuverwandeln.

Sola bleibt im Exil. In einem Briefe, den Sola soeben an seinen Verteidiger Labori richtet, theilt er diesem mit, daß er sich dem Drängen seiner Freunde füge und zunächst nach in Exil bleiben werde. In dem Briefe heißt es u. a.: „Ich bin müde des Friedens und der Sicherheit. Mir scheint, ich bin zu nichts mehr gut, ich sei todt, während die anderen kämpfen. Der Sieg scheint mir jetzt gewiß, aber ich bin überzeugt, daß die „Dandien“-partei bis zum allerletzten Augenblicke alles thun wird, um die Gerechtigkeit aufzuhalten. Dank Ihnen scheint der Held Biquart gerettet. Jetzt wird die Hah hinter Urbain Gohier und Reinaud her sein. Am Vorabend der Freisprechung Dreyfus' werden Sie noch legend einen blödsinnigen und ungeheuerlichen Handstreichversuch sehen.“

Italien.

Rom, 4. Januar. (Fig. Ver. des „Vorwärts“.) Während die Regierung sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung zu einem, freilich höchst mangelhaften und ungenügenden Gnadenerlaß verstehen mußte, sind neue Ausbrüche des Hungers und der Verelendung im Süden Italiens erfolgt, von wo voriges Jahr der Funken des Aufruhrs geflogen kam.

In Minerbio (Provinz Bari), dem Schauplatz wider Szenen im Mai 1898, haben die Behörden neuerdings beinahe 800 Bauern verhaften lassen unter der Anklage, an den Unruhen theil genommen zu haben. Erschreckt durch diese Nachricht und durch diese Verfolgungen fast dreierlei Jahre nach den Ereignissen, haben viele Bauern die Flucht ergriffen und es herrscht eine unbeschreibliche Aufregung in jenen Gegenden. Es sind Truppen nach Bari und Molfetta geschickt und beinahe tausend neue Verhaftungen vorgenommen worden.

In Partinico auf der Insel Sizilien ist es zu Aufständen gekommen — die Bevölkerung fordert dort stürmisch die Abschaffung der Steuer auf Wehl. In Rizzemi (Sicilianische) ist ein Haufe von 4000 Personen — Männer, Frauen und Kinder — herangezogen unter dem Rufe: „Es lebe der König! Nieder mit der Steuer!“ Die Menge zog vor die Bürgermeisterei, warf mit Steinen alle Fenster ein und verbrannte die Schilderhäuser der Polizeibeamten; die Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen und einer ernsthaft verwundet.

Es ist das die typische Anfangsform der chronischen Aufstände in Neu-Italien, namentlich den südlichen Provinzen. Es sind das Kravalle, die sich jeden Winter wiederholen, und von denen doch jetzt niemand sagen kann, die „Mädelsführer“, welche ja alleammt im Gefängnis sind, hätten sie angeführt.

Und die Regierung? Wohlan. Die Gefehtswürfe, welche von den Ministern Vaccelli und Cavano vorgelegt werden sollen zum Zweck der Abschaffung des Oktrois der Gemeinden und der Hölle auf Getreide und Mehl werden, wie es scheint, aller Wahrscheinlichkeit nach von der Kammer verworfen werden, es sei denn, daß die Furcht vor Schlimmerem die Majorität zurückhält. Herr Pelloux ist damit beschäftigt, an die Präfecten ein Rundschreiben zu versenden, das jede Form der Agitation verbietet. Der biedere Herr Pelloux vergißt, daß in Italien seit langer Zeit jede Agitation verboten ist, und daß es sogar den Abgeordneten verboten ist, zu ihren Wählern zu sprechen. (Was auch in Deutschland sehr wohl vorkommen kann und vorkommt. N. d. W.)

Und heute hat, anlässlich der Einweihung des Gerichtsjahres, der Oberstaatsanwalt am Kassationshof zu Rom gesagt, daß jede politische Vereinigung verhindert werden müsse, weil sie zur Stärkung der Feinde des Staates und aller staatlichen Einrichtungen dienen. Mit Reid muß man an die Richter des Kassationshofes in Frankreich denken.

Bei der Gelegenheit der Neujahrsfeier im Quirinal hat der König auf die Nachrichten aus Afrika hin von dem drohenden Vormarsch Menelik's gesagt, daß man die Lehren der Vergangenheit beherzigen werde. Trotzdem hat man drei Generale, Overo, Peusch und Baldissera nach Rom berufen, um über die militärische Lage in Afrika zu berathen. Wir verbanen Menelik die Annexion von 1894 und bemah eine richtige politische Revolution. Vereitet er ein letztes Gefecht für die italienische Regierung vor, die neue reaktionäre Gehele als Ausgleich für den unfreiwilligen Gnadenerlaß in Bearbeitung hat?

Der ganze Richterstand scheint wieder kerikal werden zu wollen. Die Oberstaatsanwälte von Neapel, Bologna, Florenz und anderen Orten sind dem Beispiele des Kollegen in Rom gefolgt und haben sich im reaktionären Sinne gegen den Mißbrauch des Vereinsrechts und der anderen bürgerlichen Freiheiten ausgesprochen. Die italienische Monarchie muß sich sehr schwach fühlen, daß sie sich der Kirche an den Hals wirft — denn in Italien heißt Preisgeben der bürgerlichen Freiheit Unterwerfung unter den Papst.

Belgien.

Antwerpen, 4. Januar. Am nächsten Montag wird die erste Versammlung der neu gebildeten Gruppe der Sozialisten, Liberalen und Christlich-Demokraten stattfinden, deren Ziel es ist, eine Allianz auf der Basis der gleichberechtigten Vertretung zu schließen, um auf diese Weise die jetzige kerikale Regierung zu stürzen.

Spanien.

Spanien scheint für die im letzten Kriege erlittenen Verluste an seinen Generalen Mache nehmen zu wollen. Aus Madrid erhalten wir folgendes Telegramm: Oberst Sammartin, welcher den Amerikanern Portorico übergab, wurde zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurtheilt und wird in Ceuta eingekerkert werden. Die spanischen Generale scheinen demnach nur siegen zu dürfen. Im andern Fall werden sie eingekerkert.

Holland.

Zur holländischen „Dreyfus-Affäre“ wird uns geschrieben: Während der Justizminister in seiner Antwort auf die Rede uneres Genossen Troelstra in der zweiten Kammer erklärte, er würde nichts lieber sehen, als daß der Fall der Gebrüder Loogerhuis baldigst erledigt würde, scheinen die Beamten der Leuwarder Justiz anderer Meinung zu sein. Erst am 4. ds. enthielt der „Staats-Anzeiger“ die Ablehnung der schon im September bei Gelegenheit der Handlung Wilhelmina's von liberaler und radikaler Seite eingereichte Petition, um die unauflöslich Verurtheilten zu begnadigen. Die Ablehnung wird motiviert durch die Erklärung, die wirklich Schuldigen seien verurtheilt. Ganz natürlich scheint die Schuld den Justizbeamten doch nicht gewesen zu sein, sonst hätten sie sich hierüber wohl nicht länger als 4 Monate zu bestimmen brauchen. Damit dürfte aber die Sache durchaus noch nicht zu Ende sein; in der nächsten Kammer-session wird sie wieder zur Sprache gebracht werden. Troelstra, der wegen seiner Anschuldigungen, die er gegen die Justizbehörden erhoben hatte, und der deswegen, wie der Justizminister versicherte, verfolgt werden sollte, hat eine Anklage noch nicht erhalten.

Türkei.

Von der neuen Regierung auf Areta. Aanea, 7. Januar. Prinz Georg ernannte eine Kommission von 12 Christen und vier Muselmännern, die die Aufgabe hat, Gefehtswürfe sowie ein neues organisches Statut auszuarbeiten, welche der Nationalversammlung zur Berathung und Bestimmung unterbreitet werden sollen.

Rußland.

Vom russischen Vorrücken an der indischen Grenze. Der „Intern. Corr.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Entsendung Gurjon's als Bizekönig von Indien hat in den russischen militärischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Es verlaunt jetzt, im

großen Generalsstab sei ein Plan in Ausarbeitung, nach welchem die russischen Streitkräfte am Pamir und an der britisch-indischen Grenze eine völlig neue Organisation und eine wesentliche Verstärkung erhalten sollten. Auch beabsichtigt der Zar, die dortigen Gebiete zu einem großen Generalgouvernement zusammenzulegen, in welchem ein Großfürst als Statthalter des Zaren mit möglichst ausgebreiteter Machtvollkommenheit und äußerem Glanze residiren solle. Es würde damit dem britischen Bizekönig ein russischer Bizegatz entgegengestellt werden.

Asien.

Auf den Philippinen spielt sich der Streit mit Nordamerika immer mehr zu und es scheint ein erster Zusammenstoß bevorzustehen. Aus Hongkong wird berichtet: Die hier anwesenden Vertreter der Regierung der Philippinen erklären, daß an der gegenwärtigen schwachen Kräfte die unbillige Behandlung der Aufständischen durch die Vereinigten Staaten allein die Schuld trage.

Die Philippinen sind entschlossen, die Amerikaner an der Landung in Flo-Jlo zu hindern und dürften vielleicht als letzte Zuflucht aus strategischen Gründen die Stadt zerstören. Der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Nationalregierung der Philippinen und den amerikanischen Behörden steht nahe bevor und wird wahrscheinlich von Feindseligkeiten begleitet sein. Die Philippinen erklären, sie würden den Druck tief bedauern, aber das, was ganz ohne ihre Schuld unermesslich geworden sei, hinnehmen. Sie wenden sich an das amerikanische Volk mit der Bitte, die Menschenrechte anrecht zu erhalten und Mittergelehrer durch vollständigen freundschaftliche Beilegung mittels Einsetzung eines unparteiischen Untersuchungsausschusses zu vermeiden.

General Otis erklärt von der amerikanischen Regierung den Befehl, die ganzen Philippinen zu nehmen; er hat vor fünf Tagen Truppen und Kriegsschiffe nach den südlichen Bisayas-Inseln geschickt.

Parlamentarisches.

Einweihung des Abgeordnetenhauses. Das neue Gebäude des Abgeordnetenhauses soll, wenn irgend möglich, noch vor dem 18. Januar an die Hausverwaltung übergeben werden. Eine besondere Einweihungsfeier ist nicht vorgesehen, auch nicht bei Eröffnung des Landtags. Eine solche Feierlichkeit ist erst nach Fertigstellung des Herrenhauses mit den Präsidialwohnungen geplant. Darüber werden noch einige Jahre ins Land gehen.

Ein Dementi. Nicht nur die Nachricht von dem angeblichen Antrag Lieber betreffend Herabsetzung der Besoldung des Staatssekretärs des Innern beruht auf Erfindung, sondern ebenso unbegründet ist die Meldung eines Antrages des Abgeordneten Graber betreffend Geheimhaltung der Namen von Petitionunterzeichnern.

Partei-Nachrichten.

Nieder das Ergebnis der diesjährigen württembergischen Gemeindevahlen wird uns geschrieben:

Die Gemeindevahlen werden hier alljährlich im Laufe des Monats Dezember vorgenommen, und zwar in der Weise, daß in einem Jahre die Wahl des Gemeinderaths (hier soviel wie Magistrat) und im andern Jahre die Wahl des Bürgerausschusses (der Stadtverordneten) zu erfolgen hat. Seit einigen Jahren betheiligte sich an den Gemeindevahlen auch die Sozialdemokratie und zwar überall dort, wo eine geschlossene Organisation besteht. Im vorigen Jahre gelang es in einer ganzen Reihe von Orten, Genossen in die Gemeinderäthe zu bringen, was die Theilnahme an den diesjährigen Bürgerausschuss-Wahlen sehr gefördert hat. Der Erfolg blieb nicht aus. Zwar ist in der Residenz Stuttgart, trotzdem hier für unsere Partei 2202 unabgeänderte Stimmzettel, 830 mehr als im Vorjahr, abgegeben wurden, kein Sozialdemokrat gewählt worden, ebenso wenig in Eßlingen, Heilbronn, Heidenheim, Hall und Tuttlingen, dafür hatten wir in einer ganzen Reihe anderer Orte Siege zu verzeichnen. Es wurden Sozialdemokraten gewählt in Kamschat, Feuerbach und Heidenhausen je 4, Göttingen, Schwemmingen, Wothmann und Kastenthal je 3, Degerloch 2, Redargariach, Juffenhausen, Wöhringen, Weilheim, Deulendorf, Hebrader, Wöhringen, Weil im Dorf je 1. Unsere ganze Liste, auf welcher aber nicht bloß eingeschriebene Parteigenossen standen, drang in Enzbach, Fronzenbach, Seimheim, Weßach und Hohenhausen durch. Und den bisherigen sozialdemokratischen Gemeindevorstellern bilden diese neugewählten eine ganz stattliche Zahl und es wäre wohl an der Zeit, auch einmal für Württemberg eine Weisprechung aller sozialistischen Gemeindevorteiler zu veranlassen, um Einheitsfront in die ganze Veresterung zu bringen. Die beste Gelegenheit dazu dürfte die zu Oftern in Stuttgart abzuhaltende Landesversammlung geben.

Politikalisches, Gerichtliches u. s. w.

— **Von dem reaktionären Geiste, der insbesondere in Preußen den Strafvollzug durchweht, giebt eine Mittheilung der Magdeburger „Volkstimme“ neues Zeugniß.** Bisher erhielten die in der Strafanstalt Gammern inhaftirten Redakteure der „Volkstimme“ auf Verlangen einen Tag Urlaub, sobald sie in Magdeburg vor Gericht geladen waren. Ein Transporteur wurde ihnen nicht beigegeben. Seit Jahren ist in dieser Weise verfahren worden und nie kam es zu Unzuträglichkeiten. Jetzt hat man dem Redakteur Müller, der am Donnerstag und Freitag vor dem Landgericht in Magdeburg Termin hatte, das Gesuch um Urlaub abgelehnt. Er wurde von einem Transporteur nach Magdeburg geführt und dort am Donnerstag, nach Vermeidung des Termins, im Gefängnis untergebracht. Der Redakteur Mayer von der Halberstädter Arbeiter-Zeitung, der in gleicher Sache wie Müller angeklagt war und gegenwärtig in Halberstadt eine Strafe verbüßt, ist ebenfalls von einem Transporteur nach Magdeburg gebracht worden. Die „Volkstimme“ vermuthet, daß die Behörden in Halle, Halberstadt und Magdeburg nach bestimmten Weisungen handeln.

Noch bezeichnender für den preussischen Strafvollzug ist eine Nachricht des „Vollblatts für Halle“. Deren Redakteur Weismann, der bis zum 25. Januar eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, wurde bis vor einigen Tagen mit dem Anfertigen von Vogelbauern aus Draht beschäftigt.

Ein gefangener Redakteur, noch dazu ein sozialdemokratischer, dem vom Staat aufgegeben wird, Wasillen im Kleinen herzustellen, das ist eine so kostbare Satire auf die jetzigen Zustände, daß sie gegenüber selbst die schärfsten Pfeile, die die spottende Wut Heinrich Heine's einst gegen die Feinde der Freiheit richtete, matt und stumpf erscheinen könnten.

— **Wegen Beleidigung des Fabrikdirigenten Alfons Müller** in Halle a. S. hatten sich vor dem Landgericht in Magdeburg Redakteur Müller von der dortigen „Volkstimme“, Redakteur Meyer von der Halberstädter Arbeiterzeitung und Redakteur Goppelt vom „Stadt- und Landboten“ in Halle zu verantworten. Es handelte sich um Berichte über die Berliner Gerichtsverhandlung, durch welche der Fabrikdirigent Alfons Müller so unähnlich bekannt geworden ist. Er hatte ein armes Mädchen verführt und mit ihr ein Kind erzeugt, dessen Verführung er dann ablehnte. Auf die Unterstützungsgesuche des Mädchens antwortete er schließlich mit einem Strafantrag wegen Erpressung. Das Mädchen mußte vom Berliner Landgericht verurtheilt werden; die Strafe — eine Woche Gefängnis — wurde ihm aber im Gnadenwege erlassen, nachdem der Staatsanwalt und die Richter selbst dies befürwortet hatten. Die Verhandlung vor dem Magdeburger Landgericht bedeutete für den Fabrikdirigenten Müller nichts weniger als eine Ehrenrettung. Der Vorsitzende des Gerichts erklärte dem Sinne nach: Die Lage, in der sich das Mädchen befand, war sehr schlimm, es war kaum im Stande, für sich, geistweige für ein anderes Wesen zu sorgen. Die Sache

ungswiese Müller's gegenüber seinem Kinde kann vor dem Richter-
stuhle der Moral nicht bestehen.

Die Anträge des Staatsanwalts und die Urtheile
gegen die angeklagten Redakteure lauteten:

Antrag	Urtheil
„Magdeburger Volksstimme“ 6 Monate Gefängnis 50 M. Geldstrafe	
„Salzstädter Arbeiter-Ztg.“ 5 „ „ „ „	
„Stadt- und Landbote“ in Kalle 800 M. Geldstrafe Freisprechung.	

— **Aufgehoben** in Folge der Revision des Angeklagten wurde
vom Reichsgericht ein Urtheil des Kieler Landgerichts, wo-
nach der Redakteur Alexander Lüjens von der Schwedwig-
Holsteinischen Volkszeitung wegen eines Artikels über die Verhältnisse
in Armenhäusern zu Neumünster 100 M. Strafe zahlen
sollte. Die Sache wurde an dasselbe Gericht zurückverwiesen.

— **Aus Oberschlesien.** In dem Dorfe Wiese gräßlich
hatten mehrere Parteigenossen ein Vergnügen arrangirt, wobei einer
nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf die moderne Arbeiter-
bewegung ausbrachte. Dieser und der Leiter des Vergnügens
wurden deshalb angeklagt, eine öffentliche Versammlung abgehalten
zu haben, die der Anmeldung bedürftig hätte. Das Schöffengericht
in Neustadt O.-S. verurtheilte die beiden Missethäter dafür zu je 15 M.
Geldstrafe. Das Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung sei ein
Verweis dafür, daß öffentliche Angelegenheiten erörtert worden
seien! Die Verurtheilten wollen Berufung einlegen, weil nicht
beabsichtigt war, bei dem Vergnügen öffentliche Angelegenheiten zu
erörtern.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Für die Weber in Krefeld gingen bei der Berliner Gewerkschafts-Kommission folgende Beiträge ein: Werkstatt R. W. 73 6.—, Fischerei Schaub u. Franz d. L. 3.25, Klingenberg u. Karl 2.—, Lederarbeiter v. Wilhelm Gynmann 4.50, Hempel u. Co., Saal Gr. 10.—, Mappenarbeiter v. Borchardt, Mittertrage, 3.90, Klingenberg's Karl II. 2.50, Stoffsabrik G. u. H. Roa 10.— (Liste), Möbel-
fabrik in der Gollnowstraße 6.20, Ges. auf einer Geburtstagsfeier 2.60, Schieppelt 3.65, Werkstatt R. W. 73 5.—, Von den Stod-
arbeitern Berlins (aus Listen) 33.10, Steinträger vom Bau Grune-
waldstr. 27, 5.—, „Ein fleckchen Erde im Süden“ durch Substanz 17.—, Klingenberg's Karl III. 3.—, Zentralverband der Bergolder
Deutschlands d. Späthe 150.—, Handlungsgehilfen Berlins durch
den Vertrauensmann 30.—, Buchdruckerei Otto Glöner d. R. 20.—, Ortsverein der Buchdrucker, Schriftsetzer u. 20.—, Verband der
Möbelpolier Berlins d. Späthe, Sch. 100.—, Ein Lintenkuli, Annen-
straße 3.—

Für die Glasarbeiter in Hildburghausen gingen folgende
Beiträge ein: Stereotypenre Berlin 20.—, Eisenformer 50.—, Bildhauer 50.—, Schmiede, Berlin West 30.—, Kupfer-
schmiede 30.—, Porzellanarbeiter, Berlin II 20.—, Metallarbeiter 100.—, Goldarbeiter 20.—, Kistenmacher 50.—, Stadtdrucker 50.—, Klop-
graphen 12.60, Verband der Vergolder Deutschlands d. Späthe 50.—, Schmiede, Berlin Nord 30.—

Weitere Beträge nimmt das Berliner Gewerkschafts-
Bureau, Ammenstr. 16 I, entgegen. Geöffnet von 9—1 und
6—8 Uhr.

Die Tischler, welche im vorigen Jahre bei der Firma Müd-
wardi u. Regel gestreikt hatten, fanden sich am 27. Dezember
zu einer Versammlung zusammen und fassten folgenden Beschluß: Da
sich die Firma bei den ehemals dort beschäftigt gewesenen Arbeitern
durch ihre Beauftragten haften ließ, halten es die Arbeiter für
ihre Ehrenpflicht, die Arbeit in der Fabrik so lange zu meiden, bis
sich die Firma zur Verhandlung bereit erklärt hat.

Sozialdemokratischer Terrorismus. Unter dieser Spitzmarke
hatte vor einiger Zeit die „Märkische Volkszeitung“ berichtet, daß auf
einem Bau in der Diefenbachstraße 7 an drei Mitgliedern des Vere-
ins „Arbeiterbund“ und 8 unorganisierte Steinträger die Zu-
nuthung gemacht worden sei, dem Verband der Bauhilfsarbeiter beizutreten
und als dies abgelehnt wurde, der Unternehmer gezwungen
wurde, sämtliche nichtorganisierten Arbeiter sowie die Mitglieder
des „Arbeiterbund“ zu entlassen.

Wir hatten diesen Bericht ignorirt, da wir es nicht für an-
gebracht hielten, auf jedes Gefasel des ultramontanen Blattes zu
antworten. Nachträglich ist jedoch den Maurern auf dem hier ge-
nannten Bau der Bericht zu Händen gekommen und sie schiden uns
mit dem Wunsch um Veröffentlichung folgende Mitteilung:

Die Veranlassung zu dem oben geschilderten Konflikt war eine
andere, als die „Märkische Volkszeitung“ angibt. Auf
dem Bau hatte ein Steinträger seine Entlassung genommen, weil
von ihm gefordert wurde, er solle sein Mitgliedsbuch für den Verband
der Bauhilfsarbeiter vernichten und aus der Organisation austreten.
Dieses Verlangen ist wiederholt von seinen nichtorganisierten
Kollegen in unschöner Weise geltend gemacht worden, so daß er sich
der unlieblichen Bedrängnis von jener Seite durch Verlassen der
Arbeitsstätte entzog. Sobald die dort beschäftigten organisierten
Maurer dies in Erfahrung brachten, erklärten sie ihrerseits, daß sie
die Arbeit einstellen würden und es ablehnen müßten mit diesen
Kollegen zusammenzuarbeiten, wenn nicht dieser „Terrorismus“
gegen Mitglieder einer Arbeiterorganisation aufhöre. Auf die Vor-
stellungen, die dem Unternehmer in der Sache hierauf gemacht
wurden, bestritten die Steinträger, irgend eine unbillige Zu-
nuthung an ihren Kollegen gestellt zu haben. Der Unter-
nehmer gab deshalb die sehr verständigeweisung, man
möge den Arbeiter, der sich durch das Verhalten seiner Kollegen be-
drängt fühlte und die Arbeit verlassen hatte, herbeiholen, damit er
seine Angaben vor den übrigen Arbeitern bekräftigen könne. Damit
erklärten sich die Maurer einverstanden, nicht aber die Steinträger,
da sie wohl mit recht vermutheten, daß diese Gegenüberstellung für sie
ungünstig verlaufen würde. Der Konflikt ist dann dadurch
beigelegt, daß die Steinträger die Arbeitsstätte verlassen mußten.

Der Bericht der „Märkischen Volkszeitung“ stellt die Vor-
kommnisse nahezu auf den Kopf und ist nur wieder ersichtlich, daß
man sich in jenen Kreisen nicht scheut, mit nichtsnutziger Verleum-
dung die Arbeiterbewegung zu begeißeln.

In **Waldorf** hat das Gewerkschafts-Lokal am Sonntag, den
8. d. M., Mittags 1 Uhr, in Gröpler's Salon, Bergstr. 147, eine
Protestversammlung einberufen, in der Genosse Klein über die
Zustände in den Maschinenunternehmungen referirte. Es ist
notwendig, daß sich die Arbeiter, Hausdiener, Arbeits- und Müll-
kutschler sowie Mithrader, an dieser Versammlung zahlreich beteiligen.

Deutsches Reich.

Die **Tabakarbeiter in Lübeck** haben beschlossen, über die
Firma Rose und Schweighofer die Sperre zu verhängen. Seit dem
6. November stehen die Arbeiter der Firma im Auslande und ist
eine gütliche Vereinbarung von der Firma abgelehnt. Infolge
dieses Verhaltens wurde der Beschluß gefaßt, die Sperre über die
Firma zu verhängen und wird den Ausständigen Beschäftigung an
anderen Orten nachgewiesen werden.

Verboten des Buchhandlungsbereiches. Unter dieser Spitzmarke
theilten wir am 22. Oktober mit, daß vom Schöffengericht in
Flensburg der Maurer Lütjens zu 9 Tagen Gefängnis verur-
theilt wurde, weil er einem Trupp „Arbeitswilliger“ zugeführt
hätte: „Leute hier ist Streik!“ Dieselbe Kattz enthielt
ferner die Mitteilung eines Aufsehers erregenden Göttinger
Urtheils, demzufolge der Maurer Laugs, welcher einen
„Arbeitswilligen“ mit den Worten angeredet hatte: „Kollege,
ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Maurer
hier streiken“, ebenfalls vom Schöffengericht zu 30 M. Geld-
strafe verurtheilt wurde. Sowohl Laugs wie die Staats-
anwaltschaft legten seiner Zeit Verurteilung ein, und das Land-
gericht erkannte die Verurteilung des Staatsanwalts als
berechtigt an und verwandelte die Geldstrafe in eine fünf-
tägige Haftstrafe. Mit der dagegen vom Verurtheilten
eingeleiteten Revision beschäftigte sich das Dreslauer

Oberlandesgericht und zwar erwarf es die Revision, indem
es erklärte, der die Koalitionsfreiheit garantirende und alle dieser ent-
gegenstehenden Verbote und Strafbestimmungen aufhebende) § 152
der Gewerbe-Ordnung schlicke nicht aus, daß auch die Anwendung
anderer als in § 153 als strafbar bezeichnete Mittel (körperlicher
Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Verurtheilung) zu Be-
einflussung Arbeitswilliger in Folge der Art der Anwendung oder
anderer Umstände doch strafbar sei. Speziell sei eine „bloße Auf-
forderung“, wie die hier vorliegende, als großer Unfug zu
betrafen, wenn sie „eine den Rechten und Interessen Anderer
widerstrebende Handlung darstelle“. Die Handlung des Laugs sei
eine arge Verletzung der fremden Maurer und ein unbefugter
Eingriff in ihre Interessen gewesen, die dahin gingen, ihren Ent-
schluß ungehindert auszuführen; die Handlung des Angeklagten
richtete sich ferner gegen die Arbeitgeber, die sich des-
halb selbst zur Bahn begeben hatten, um die Arbeiter ungehindert
zur Stadt zu geleiten, die Arbeitgeber seien ungebührlicher
Weise geärgert und in ihren Interessen gekränkt worden.
Schließlich werde die allgemeine ungewisse Ver-
urtheilung, welche ein Streik immer hervorrufe, durch solche
Handlungen, wie die des Angeklagten, noch gesteigert.

Das Urtheil ist wieder eine ganz nette Verankerung zum Thema
des großen Unfugs. Man kommt so langsam dahin, daß überhaupt
auch der Streik selbst ein großer Unfug ist und nur noch das Koalitions-
recht der Unternehmer rechtliche Anerkennung findet.

**Die Stellung der Unternehmer zum Flensburger Bau-
handwerkerstreik.** Wie bereits mitgetheilt, haben Ende voriger
Woche die Maurer in Flensburg ihren Streik für beendet erklärt.
Sie theilten ihren Entschluß, daß sie die Arbeit wieder zu den alten
Bedingungen aufnehmen wollten, dem Vorstand der vereinigten Bau-
gewerbe mit. Daraufhin fand eine Versammlung der beteiligten
Unternehmer unter Hinzuziehung von Vertretern der Baumaterialien-
händler, der Vereinigten Ziegeleien, der Holzfirmen sowie des Vor-
stands des Arbeitgeber-Verbands statt, welche den einstimmigen Be-
schluß faßte, erst dann von der Erklärung der Maurergesellen Kostig
zu nehmen; wenn auch die ausständigen Zimmerer bedingungslos
die Arbeit wieder aufnehmen wollten.

In einer **Düngerfabrik** in Oschersleben waren die
Arbeiter in den Auslande getreten, weil ihnen vom Lohn wöchentlich
90 Pf. einbehalten werden sollten. Die einbehaltene Summe sollte
dann am 1. April ausgezahlt werden. Die Arbeiter haben bereits
andwärts Beschäftigung gefunden, während einige fremde Arbeiter
wieder an die Arbeitsstätte zurückkehrten. Besonders unzufrieden
waren auch die Arbeiter mit folgendem § 4 der Fabrikordnung, welcher
lautet: „Eine Kündigung der im Wochenlohn stehenden Arbeiter
findet nicht statt, vielmehr sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu
jeder Zeit berechtigt, das Arbeitsverhältnis aufzulösen. Etwaige
Entlassungen werden von der Direktion oder in deren Auftrage
durch die Vorgesetzten bewirkt, jedoch darf dieses von Seiten des
Arbeitnehmers nur am Schluß der Arbeitszeit und nach vollendeter
Arbeit geschehen. Der Betriebsleiter selbst oder die damit
beauftragten Beamten haben das Recht, jeder Zeit, auch während
der Arbeitszeit, jeden Arbeiter sofort zu entlassen.“ — Wir möchten
die Arbeiter darauf aufmerksam machen, daß dieser Paragraph un-
gültig ist, da die Gewerbe-Ordnung nur die Vereinbarung gleicher
Kündigungsfristen gestattet.

Die **Frankfurter Handlungsgehilfen** hielten am 5. Januar
eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, die sich zu einer
Protestkundgebung gegen die vom Magistrat geplante Regelung der
Sonntagsruhe gestaltete und die in dem einstimmigen Verlangen
ausklang, für die Fabrik-, Engros- und Detailgeschäfte die voll-
ständige Sonntagsruhe zu fordern. Bemerkenswert ist, daß die
Versammlung, an der wohl 1000 Handlungsgehilfen theilnahmen,
sich die Mitglieder aus allen am Ort bestehenden Vereinen be-
theiligten.

Streikvergehen. Vom Landgericht zu Dresden als Ver-
urteilungsinstanz wurde der Maurer Gollisa wegen „Röthigung“ im
Sinne von § 153 der Gewerbe-Ordnung zu 10 Tagen Gefängnis
verurtheilt. Der Betreffende soll einem Mitarbeiter auf dem Bau
gegenüber geäußert haben: „Wenn Du nicht mehr mit in die Streik-
lasse steuerst, arbeite wir nicht mehr mit Dir zusammen.“ In dieser
Redensart soll die Röthigung liegen. Da ist es kein Wunder, wenn
sich die Streikvergehen mehren.

Die **Billale des Schneiderverbandes in Nürnberg**, die vor
drei Jahren aus wichtigen Gründen polizeilich gelöst worden, ist
jetzt neu errichtet worden, nachdem der Polizeisenat sich längere Zeit
mit der Sache beschäftigt hatte.

Die **Differenzen in der Metallwaaren-Fabrik von Löb-
nitz u. Krafft** in Nürnberg sind beendet, nachdem die Firma die Maß-
regelungen zurückgenommen hat.

Soziales.

In **Angelegenheiten der Fürsorge für Hinterbliebene** haben
die preussischen Landesämter, nach einer Verfügung des Ministers
des Innern, an Stelle der in den §§ 15 und 16 des Personenstands-
Gesetzes vom 6. Februar 1875 vorgeschriebenen Auszüge aus den
Standesamt-Registern in Zukunft kostenfreie Bescheinig-
ungen in abgekürzter Form zu erteilen, wie solche
bereits für andere Fälle durch frühere Verfügungen vorgeschrieben
sind. Diese Bescheinigungen, zu denen die Formulare auf Kosten der
Staatokasse herzustellen und an die Standesämter kostenfrei abzu-
geben sind, haben die entscheidenden Thatfachen und die maßgebenden
Daten, in Buchstaben ausgeschrieben, zu enthalten, und sind unter
Siegel und Unterschrift des Standesbeamten auszufertigen.

Nach dem Gebührentarif sind für jeden beglaubigten Auszug
50 Pf., und wenn er sich auf mehrere Eintragungen bezieht, bis
2 M. Gebühr zu bezahlen. Das Gesetz erlaubt jedoch, daß im amt-
lichen Interesse und bei Unvermögen der Theilnehmenden Gebühren-
freiheit gewährt werden kann.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in den Volksschulen. Was
der Gemeinderath in Fürth gut gemacht hatte, hat der
Magistrat verdorben. Er lehnte die vom Gemeinderath beschlossene
stufenweise Einführung der Lehrmittelfreiheit an den Volksschulen
mit 9 gegen 5 Stimmen ab. Die freistimmig-liberale Mehrheit brachte
den Beschluß zu Fall. Im Herbst finden die Gemeindevahlen statt,
wobei voraussichtlich die Sozialdemokraten und Demokraten die
Mehrheit bekommen werden. Die Forderung wird dann im nächsten
Jahre in verschärfter Form wiederkehren.

Ein **katholisches Arbeiterssekretariat** ist in Ulm errichtet
worden. Es ist mit dem katholicen Arbeits- und Wohnungs-
Vermittlungsamt verbunden und hat die Aufgabe, jedermann, ins-
besondere Unbemittelten, Arbeitern, Diensthofen, Handwerkern,
Händlern, kleinen Unternehmern u. s. w. Rath und Auskunft zu
gewähren, namentlich in Sachen der sozialpolitischen Gesetzgebung,
in Steuer-, Schul-, Militär-, Unterhaltungs-, Vormundschafts-, Er-
bschafts- und dergleichen Fragen. Auch hat das Sekretariat Schrift-
sätze, Eingaben u. s. anzufertigen. Die Rathschläge und Auskünfte
werden kostenlos gegeben; für Schriftsätze ist eine Gebühr von 10 Pf.
für die Seite zu entrichten.

Gewerkschaftliches.

Zum Fall Rietzen. Der auf den 11. ds. Mts. vor der dritten
Strafkammer des hiesigen Landgerichts anderamts Termin zur
Hauptverhandlung gegen den Schriftsteller Landauer, in welchem
die Angelegenheit des im Zuchthause sitzenden Barbiers Rietzen
eingehend zur Sprache gebracht werden sollte, ist wegen Erkrankung
des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Roesler, bis auf Weiteres
verlagt worden.

Der ambulante Gerichtsstand der Presse gab gestern vor
einer Abtheilung des hiesigen Amtsgerichts wiederum Veranlassung
zu Erörterungen. Der „Bund der Landwirthe“, vertreten durch
seine drei Vorstandsmitglieder, hatte gegen den Redakteur G. Schwarz
von der „Münchener freien Presse“ wegen eines in dieser Zeitung
enthaltenen Artikels die Privatklage erhoben und diese soll vor dem

Berliner Schöffengericht zum Austrag gebracht werden — weil
Exemplare der „Münchener freien Presse“ auch nach Berlin gelangt.
Unter Anklage steht ein in der „Münch. fr. Pr.“ vom 24. Mai ent-
haltener Artikel, der sich mit der „Geschäftspraxis des Bundes der
Landwirthe“ beschäftigte und der „Berliner Zeitung“ entnommen
war. Es wurde darin mitgetheilt, daß der „V. d. L.“ an mehrere
seiner Mitglieder einen größeren Posten Geld in Kasse und in Ver-
kauf habe und daß sich bei der Untersuchung durch eine landwirth-
schaftliche Versuchsanstalt dieses Mehl als ein Gemisch von 15 pCt. Lein-
mehl und 85 pCt. Unkrautsaat herausgestellt habe, so daß das Bundes-
direktorium nach langem Hin und Wider schließlich einen Nachlaß von
50 pCt. des Verkaufspreises gewähren mußte. Der Bund der Land-
wirthe behauptete gestern durch den Mund seines Vertreters, des
Rechtsanwalts Dr. M. Hoffmann, daß an der Mittheilung kein wahres
Wort sei. Justizrath Traeger bemängelte zunächst die Zu-
ständigkeit des hiesigen Gerichts und wandte sich in längerem
juristischen Ausführungen gegen das neuerdings vom Reichsgericht
festgehaltene Prinzip des ambulanten Gerichtsstandes der Presse,
daß zu den ungeheuerlichen Folgerungen führen müßte, den
Grundsatz bis in idem unter Umständen über den Haufen werfen
und für die Presse in rechtlicher Beziehung einen geradezu unlei-
dlichen Ausnahmezustand herbeiführen würde. Er wies darauf hin, daß
in neuester Zeit gerade Berliner Amtsgerichts-Abtheilungen den durch
das Reichsgericht in dieser Beziehung geschaffenen Rechtszustand als
unhaltbar erklärt und in ganz ähnlichen Fällen die Unzuständigkeit der
Berliner Gerichte ausgesprochen haben. In der Sache selbst trete er den
Wahrheitsbeweis an und beantrage die Vorladung des Redakteurs
Georg Busch von der „Berl. Ztg.“ Auch der Vertreter des Privatklägers
beantragte Vorladung von Zeugen. Der Gerichtshof nahm zu der
Zuständigkeitsfrage noch keine Stellung, beschloß vielmehr, die vor-
geschlagenen Zeugen vorzuladen und den nächsten Termin so weit
hinauszuschieben, daß die von einigen Vorsitzenden hiesiger Schöff-
engerichte angeschnittene Frage durch das Landgericht bezw. das Kammer-
gericht inzwischen entschieden sein könne.

Die **Polizeiverordnung über den Straßenhandel** vom
18. März 1898, durch die der Polizeipräsident jeden Straßenhandel
in gewissen in der Nähe von Markthallen gelegenen Straßen
verboten hat, unterlag gestern der Prüfung der Straf-
kammer 8 des Landgerichts I. Die Händlerin Frau Vogel
war vom Schöffengericht verurtheilt worden, weil sie in
der Straße an der Stadtbahn am Alexanderplatz mit Ob-
gehandelt hatte. In der Berufungsverhandlung zog der Ver-
theidiger Rechtsanwalt Wolfgang Heine die Rechtsmäßigkeit
dieser Verordnung in Frage. Zwar habe die Polizei die Befugnis
zu Verordnungen über den Wochenmarkt- und Straßenverkehr, sie
könne aber nicht diese Befugnis zu außerhalb der Verkehrsbereichen
liegenden Zwecken benützen. Die Polizeiverordnung sei nicht im
allgemeinen Interesse erlassen, sondern direkt im persönlichen
Interesse der Inhaber von Markthallen-Ständen. Diese hätten
durch Petitionen und Zeitungsartikel so lange gedrängt und gebohrt,
und wären beim Polizeipräsidenten so lange vorstellig geworden, bis
sich dieses bereit erklärt hätte, im Interesse dieser Standsbesitzer den
Straßenhandel an den bewußten Stellen zu verbieten. Das sei eine Ueber-
schreitung der polizeilichen Rechtsbefugnis. Der Verteidiger beantragte
zum Beweise dieser Behauptung den Herrn Polizeipräsidenten selbst
als Zeugen vernommen zu lassen. Das Gericht lehnte nach längerer
Verhandlung diese Beweisaufnahme ab und verwarf die Ver-
urteilung. Es erklärte die Befugnis der Polizeibehörde zum
Erlaß ihrer Verordnungen nur an der Hand des Gesetzes über
die Polizeiverwaltung prüfen zu können. Da in diesem
Gesetze die Befugnis der Verordnung in Straßenpolizei-
und Wochenmarkt-Angelegenheiten erhalten habe, konnte das
Gericht nicht weiter fragen, ob im vorliegenden Falle zur Ausübung
dieser Befugnisse vielleicht andere Beweggründe mitgewirkt hätten.
Die Verordnung bezeichne sich ausdrücklich als aus ordnungs-
polizeilichen Gründen gegeben, und das Gericht habe kein Recht,
daran zu zweifeln, daß diese Angabe richtig sei. Diese für den
Straßenhändler ungemein wichtige Frage wird also wohl noch die
dritte Instanz zu beschäftigen haben.

Die **Polizei** stellt neuerdings an die Händler, die Margarine
feilhalten, die Anforderung, daß sie die betreffenden Fässer nicht nur
mit der Aufschrift „Margarine“ und dem bandförmigen Streifen von
rother Farbe versehen, sondern auch so aufstellen, daß In-
schrift und Streifen von den in dem Verkaufsraum weilenden
Käufern gesehen werden können. Schöffengericht und Strafkammer
haben dieses Verlangen der Polizei als unberechtigt an-
gesehen, weil eine solche ausdehnende Auslegung der Bestimmungen
des Margarinegesetzes in dem Gesetze keinerlei Anhalt finde, die
§§ 2 und 18 des Gesetzes vielmehr nur die Aufschrift und den rothen
bandförmigen Streifen „an einer in die Augen springenden Stelle
des Fasses“ vorschreiben. Das Kammergericht als oberste Instanz
hat jetzt die Entscheidung der Vorinstanzen bestätigt und gleichfalls
entschieden, daß das weitergehende Verlangen der Polizei im Gesetze
keine Begründung finde.

Der in **Waldsee** angefaßt gewesene Gefangene-Aufseher
Wladacz ist gestern von der ersten Strafkammer am Landgericht II
zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 7. Januar. (W. L. B.) Die heutige Berathung der
hier anwesenden Mitglieder des ungarischen Kabinetts unter dem
Vorsth des Kaisers wird morgen, Sonntag, fortgesetzt. Später
lehren die ungarischen Minister nach Budapest zurück.

Paris, 7. Januar. (W. L. B.) In Versailles ist der Ehrenkranz
der Pariser protestantisch-theologischen Fakultät Friedrich August
Nichtenberger, ehemals Professor in Strassburg, gestorben.

Paris, 7. Januar. (W. L. B.) Mit Bezug auf das englische
Blaubuch erklärt der „Temps“, die Publikation scheine wenigstens
in der Form ein Anzeichen dafür zu bilden, daß die englischen
Staatsmänner die Absicht hegen, die Mißbilligkeiten, welche seit
mehreren Monaten nur allzu sehr die französisch-englischen Ver-
hältnisse trüben, noch zu verschlimmern. Das Blatt sagt sodann
bitter über die Haltung der englischen Presse in den Scharnhorst- und
Siam-Angelegenheiten. All das verräthe eine Gemüthsverfassung,
welche unheilvoll werden könnte.

Paris, 7. Januar. (W. L. B.) Blättermeldungen zufolge soll
die Bildung einer neuen Vereinigung unter dem Titel „Union
nationale“ mit folgendem Programm im Gange sein:
Nichtparteiliche Unterwerfung unter die Entscheidungen des Assations-
hofes, Bekämpfung der antisemitischen und antiprotestantischen Be-
wegung und Vertheidigung der Grundlagen der Armee. Dem
Gründungscomitee gehören, wie es heißt, Politiker, Gelehrte und
Industrielle an.

Paris, 7. Januar. (W. L. B.) Brisson, welcher heute im
Palais Bourbon erschien, erklärte, er sei entschlossen, für die
Präsidentenschaft der Kammer zu kandidiren.

London, 7. Januar. (W. L. B.) Dem „Globe“ zufolge wurde
der Attache der österreichischen Botschaft, Graf Karoly, gestern
Abend in seiner Wohnung mit einer Wunde in der Schläfe todt auf-
gefunden. Man vermuthet, daß Selbstmord vorliegt.

Paris, 7. Januar. (W. L. B.) Nach einer Meldung des „Droh-
de l'homme“ soll Dronéde bei einem Degenduell mit dem Grafen
Castelane einen Stich durch die Eingeweide erhalten haben. Auch
der Graf soll schwer verwundet sein.

Konstantinopel, 7. Januar. (W. L. B.) Der hier versammelte sechste
Kongreß der galizischen Sozialdemokraten sprach auf Antrag
Daszynski's den unter russischem und preussischem
Joch leidenden Genossen seine Theilnahme aus. Weiter
nahm der Kongreß eine Resolution an, in welcher die Wieder-
aufnahme bezw. Fortsetzung des Kampfes gegen den Merkantilismus
in verstärkter Weise erklärt wird.

Tunis, 7. Januar. (W. L. B.) Dreihundert Gasenarbeiter
haben die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen Lohn-
erhöhung.

1898 in England.

1. Die auswärtige Politik und die Kolonien.

Das Jahr 1898 war für England in erster Reihe ein Jahr aufregender Ereignisse in seiner auswärtigen und Kolonialpolitik. Zu seinem Beginn war England — von Unruhen in West- und Ostafrika abgesehen — mit zwei größeren Unternehmungen beschäftigt. In Indien galt es, die ausländischen muslimantischen Stämme an der nordwestlichen Grenze zu unterwerfen, und in Afrika den Feldzug gegen die sudanesischen Dervische, d. h. die Eroberung des Sudans, zu Ende zu führen. Die indischen Grenzstämme waren schon im Frühjahr unterworfen, doch hatte der Kampf sehr viele Menschenleben gekostet und das indische Budget mit über 50 Millionen Mark belastet. Ein im November unternommener Versuch eines von heiligem Eifer besessenen Mullah, die Stämme im Swat Thal zur Wiederaufnahme der Waffen zu bewegen, schlug fehl, nachdem schon am 5. November die Afridi-Stämme einstimmig beschlossen hatten, die von der anglo-indischen Regierung hinsichtlich dauernder Befestigung und Befestigung des Araber Passes gestellten Bedingungen anzunehmen. Doch bedauert sich jetzt der Emir von Afghanistan über Einfälle von Grenzstämmen in sein Gebiet. Auf den Bergen des Hindu Kush und im Pamirgebiet giebt es immer etwas zu pazifizieren.

Der ägyptisch-sudanesischer Feldzug wurde, nach Unterbrechung während des Sommers und nach allerhand kleineren Scharmützeln, am 2. September mit der Schlacht oder Schlächtereier bei Omdurman-Khartum zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Ueber 11 000 erschossene und 15 000 verwundete Dervische legten Zeugnis ab für die Ueberlegenheit der zivilisatorischen über die barbarischen Kriegsweltzüge. Die ägyptischen Soldaten verübten an verwundeten Dervischen allerhand entsetzliche Grausamkeiten — wie behauptet wird, mit fräulicher Duldung von Seiten englischer Offiziere. Die Weiterverfolgung der Dervische und ihres Khalifen und die Ausnutzung des Sieges behufs völliger Sicherung des oberen Nilthales führte zum

anglo-französischen Zwischenfall.

um den gegen 80 Meilen südlich von Khartum gelegenen Plätzen Faschoda. Diesen hatte der Leiter einer vom französischen Kongo her vordringenden Expedition, Hauptmann Marchand, besetzt und England beanspruchte jetzt die Räumung, weil Faschoda zum Gebiet des alten Nubienreiches gehörte, als dessen Sachwalter („Trustee“) England auftritt. Ein heftiger diplomatischer Disput erhob sich, den die hegnatistische Presse hüten und trüben noch verschärft. England setzte seine Flotte in Kriegsberedtschaft und zeigte sich fest entschlossen, sein Verlangen gegebenenfalls mit Gewalt durchzusetzen. Unter diesen Umständen gab Frankreich nach. Am 3. November ward die Räumung im Prinzip zugestanden und am 11. Dezember ausgeführt. Prinzipiell ist damit auch die sehr viel wichtigere Frage über die Zugehörigkeit der theilweise sehr fruchtbaren und reich bevölkerten Provinz Bah-el-Ghazal entschieden.

Einen anderen Konflikt hatte England mit Frankreich in Afrika im unteren Gebiet des Niger (Westafrika) anzufechten. Es handelt sich theilweise um das Hinterland dortiger englischer und französischer Küstenbesitzungen — Dahome (frz.), Lagos und Nigeria (engl.) — theils um die Ansprüche des großen französischen Kolonialgebietes im westlichen und mittelafrikanischen Sudan, der im Verein mit Senegambien seine Besitzungen umschließt. Nach sehr bitteren und gereizten Auseinandersetzungen ward der Streit am 14. Juni durch die

Niger-Konvention

zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Frankreich machte England einige Zugeständnisse bezüglich des östlichen Grenzgebietes im Niluland von Dahomey und erhielt dafür Abtretungen, die ihm freie Schifffahrt im unteren Niger sicherstellten. Im Uebrigen debütierte England seinen Kolonialbesitz im Hinterland der genannten Besitzungen weiter aus und hatte unzählige Konflikte mit auffälligen Stämmen dort und in Britisch Mittel- und Ost-Afrika auszulämpfen, wobei theils Sumpffieber und theils der Widerstand jener Stämme oft die Truppen der Engländer dezimirte. In Südafrika dauerte das gespannte Verhältnis zwischen den englischen Kolonien und den Burenstaaten fort. Rhodesia (Britisch-Südafrika) erhielt eine neue Verfassung, die dem heimischen Kolonialministerium stärkere Kontrolle der Verwaltung sichern soll, aber die Wiederwahl von Cecil Rhodes in das Direktorium (21. April) erregte von Neuem den Horn der Buren, die im Genannten ihren Erzfeind erblickten. Bei den Wahlen für das

Parlament der Kapkolonie

am 15. September erlitt die Rhodes'sche Partei eine Niederlage. Der wesentlich holländische Afrikaner-Bund setzte 40 Abgeordnete durch, die Rhodes'schen „Fortschrittler“ nur 39, vier Unabhändige halten mehr zu den Ersteren. Am 14. November ward ein Kabinetministerium gebildet mit dem Advokaten Schreiner (Vater der berühmten Schriftstellerin Olive Schreiner) als Präsidenten. Wenn auch nicht direkt anti-englisch, ist die Bond-Partei doch ein Dorn im Fleisch der auf Errichtung eines großen südafrikanischen Reiches abzielenden englischen Bestrebungen.

Von viel größerer Bedeutung aber waren für England die Veränderungen in China.

Die durch die Verpachtung der Kiautschou-Bucht an Deutschland formell eingeleitet wurden und thatsächlich in allen Gegenden der russischen und englischen Bestrebungen in Ostasien wurzelt. Das Jahr eröffnete mit diplomatischen Feindseligkeiten bezüglich einer von China benötigten Anleihe. Beide Mächte wollten China das Geld leihen, aber jede unter Bedingungen, die die andere nicht dulden zu können erklärte. Inzwischen war es klar, daß England seine Absichten auf die mandchurischen Häfen nicht aufgeben werde. Am 11. März protestirte Englands Vertreter in Peking gegen die Abtretung von Port Arthur an Japan, und am 28. März besetzte Japan Port Arthur und Talienwan unter Zugabe freier Zugang für alle, die es seitdem größtentheils hingewirbelt hat. England, das dafür einige wirtschaftliche Konzessionen die Bucht von Wei-hai-wei im Meerbusen von Pechili in Pacht erhielt, verstandete nun am 6. April durch den Mund Lord Salisbury's die Politik der Interessensphären und der geöffneten Thüren in China, welche Erklärung am 1. August noch ergänzt wurde. Der Minister erklärte, England werde jedem Versuch fremder Mächte, an England oder englische Kompagnien verlegene Konzessionen zu entziehen, mit Einsetzung seiner ganzen Kraft entgegenwirken. Das ganze Gebiet der Pangsichiang ward für die britische Interessensphäre in Anspruch genommen. Am 5. Juni erhielt England von China Küstenland gegenüber Hongkong zur Befestigung dieses Hafens zugesprochen. Am 6. September ward der russisch-freundliche Li-Hung-Tschang entlassen, aber dieser Akt und ein Reformedikt des chinesischen Kaisers führte am 22. September zu einer Palastrevolution, der Kaiser wurde gefangen gesetzt und mit der Kaiserin-Regentin das alte System wieder hergestellt. Der von den vereinigten Handelskammern nach China entsandte ehemalige Admiral Lord Charles Dufferin konstatierte, daß im ganzen nördlichen China der russische Einfluß überwiegt und auch der Hafen von Kwantung fast völlig unter russischer Vormachtigkeit stehe. In Shanghai wiederum steht England in Konflikt mit Frankreich, das dort seine Niederlassung auf Kosten englischer, amerikanischer, deutscher etc. Interessen ausgedehnt hat. Mit diesem Konflikt und einem ähnlichen Streit mit Japan um Hankow am Pangsichiang tritt Englands Chinesisches Departement ins neue Jahr ein — von der Bedrohung englischer Handelsinteressen durch die Zustände im südlichen und westlichen China ganz abgesehen.

Der Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten führte zu einer Stärkung der schon früher eingeleiteten

anglo-amerikanischen Annäherung.

Am 30. Mai ward ein Vertrag geschlossen, kraft dessen England und die Vereinigten Staaten sich einigten, alle zwischen ihnen oberschwebenden Streitfragen durch friedliche Verständigung zu schlichten. Eine gemischte Kommission ward eingesetzt, welche alle diese Fragen (die zumest Britisch-Nordamerika betreffen) gemeinsam prüfen und entsprechende Vereinbarungen auszuarbeiten soll. Ihre Arbeiten hatten sich aber als keineswegs so einfach erwiesen, und während die Vereinigten Staaten sehr zufrieden sind, daß England in Asien durch seine Politik der offenen Thüren ihre Geschäfte befördert, ist es noch zweifelhaft, ob sie in den Spanien abgenommenen Besitzungen ihrerseits diese Politik beobachten oder als Schutzherrn zulassen werden.

Wie an die Vereinigten Staaten hat auch an Deutschland eine Annäherung stattgefunden, zu der die starke Interessengemeinschaft an der Offenhaltung der chinesischen Häfen hervorragend mitgewirkt hat. Ihr Produkt ist eine

anglo-deutsche Abmachung

betreffs der süd-ostafrikanischen Küstengebiete, deren Einzelheiten noch nicht bekannt sind, bei der es sich aber offenbar um Vergrößerung des dortigen deutschen Kolonialbesitzes und stillschweigende Zustimmung Deutschlands zur Erwerbung oder Pachtung der Delagoa-Bucht handelt. Schliesslich ist noch der alte

Neufundlandstreit mit Frankreich

zu erwähnen, der gegen Ende des Jahres wieder akut geworden ist, nachdem die Bevölkerung von Neufundland erklärt hat, den jetzigen Zustand nicht länger ertragen zu wollen. Es handelt sich um eine Fischereigerechtsame an der südöstlichen Küste der Insel, in der Frankreich einen Rechtsittel erblickt, den ganzen Küstenstreich selbst zu besetzen und zu besetzen. Es scheint jedoch, als sei es geneigt, seine Ansprüche gegen angemessene Entschädigung abzutreten.

Das Verhältnis Englands zu seinen selbstregierenden Kolonien war durchweg ungetrübt.

2. Die innere Politik.

Wenn auch nicht gerade sensationell, war die innere Politik doch nicht ohne bedeutungsvolle Vorgänge.

Der wichtigste gesetzgeberische Akt war das neue irische Lokalverwaltungs-Gesetz.

Zum ersten Mal erhält Irland eine demokratische Gemeinde- und Distriktsverwaltung, deren Vollmachten allerdings noch sehr eingeschränkt sind, die aber von den Nationalisten selbst als Abschlagszahlung anerkannt wird. Als Kompromiß willigten sie in die völlige Entlassung der Landlords von Beiträgen zur Armensteuer, die von nun an zur Hälfte vom Staat gedeckt wird. Das Gesetz soll die Homerule-Bewegung langsam einschläfern, wird aber wahrscheinlich nur die Schaffung eines irischen National-Parlamentes vorbereiten.

Einen kleinen Fortschritt bezeichnet auch das neue Gefängnisgesetz, das der meist noch sehr inhumanen und irrationellen Behandlung der Strafgefangenen etwas abhilft. Ein neues Gesetz über das gerichtliche Beweisverfahren erlaubt Angeklagten, wenn sie es ausdrücklich wünschen, Zeugnis in eigener Sache abzugeben. Ein neues Impfgesetz befreit alle Eltern, die vor einem Friedensrichter zu Protokoll erklären, daß sie ernste Bedenken gegen das Impfen haben, von der Pflicht die Kinder impfen zu lassen.

Am 19. Mai starb Gladstone und wurde am 20. Mai mit nationalen Ehren in der Westminster-Abtei beigesetzt.

Die Erregung über die chinesische Frage und die Konflikte mit Frankreich in Afrika stärkten den imperialistischen Geist und die Erhöhung des Haushalts für Heer und Flotte auf 800 Millionen Mark ließ im Parlament auf keinen ernsthaften Widerstand. Im Gegentheil gab es noch immer Leute, denen die Forderungen nicht weit genug gingen.

Von einer Opposition im Parlament war fast nichts zu spüren. Der Konflikt der Führer und der Mangel an nennenswerten Differenzpunkten zwischen ihnen und den konservativen Unionisten rührt den Liberalen im Parlament jede Schwungkraft. Dies wirkte auch auf das Land zurück. In der ersten Hälfte des Jahres erzielten die Liberalen einige bemerkenswerte Erfolge bei Nachwahlen, in der zweiten Hälfte aber blieben die Erfolge aus und in verschiedenen Kreisen ward der Kampf gar nicht erst aufgenommen. Bei den Provinzialwahlen am 1. November verloren die Liberalen verschiedene Siege, während die

Wahlen zum Londoner Grasshaffsrath

am 3. März die Progressisten in die entschiedene Mehrheit gebracht hatten. (88 Progressisten und 48 Gemäßigte.) Eine der bemerkenswertheften Maßnahmen des neuen Grasshaffsraths ist der Rückkauf des ganzen Straßenbahnnetzes der Süd-Londoner Straßenbahn-Gesellschaft zum Kostenverloren und der Beschluß, das Unternehmen von jetzt ab in Eigenbetrieb zu führen, was mit dem 1. Januar 1899 geschehen ist. Der Kaufpreis betrug 17 Millionen Mark, während der Ertragswerth sehr viel höher ist.

Die Unzufriedenheit der liberalen Wählerschaft mit den Führern machte sich immer lauter Luft und die Anhänger Lord Rosebery's agitirten immer lebhafter für dessen Rückberufung an die Spitze der Partei. Schliesslich ward von einer Sektion der Partei an die Parteikonferenz der Antrag gestellt, die Frage des ersten Führers endgültig zur Entscheidung zu bringen. Dies veranlaßte Sir William Harcourt, den Leiter der Partei im Haus der Gemeinen, zwei Tage vor der Konferenz (am 18. Dezember) seinen Rücktritt bekannt zu geben. Die Konferenz fühlte sich weder veranlaßt, ihn zur Wiedererwählung seines Sitzes aufzufordern, noch kam sie dem Verlangen jener Sektion nach. So steht diese einst so mächtige und noch immer starke Partei beim Jahreswechsel führerlos und kampflös da. Die alten Schlagworte haben ihre Kraft eingebüßt, neue Probleme sind aufgetaucht, aber die noch keine Einigung erzielt ist und während immer mehr wohlhabende Mitglieder ins konservativ-unionistische Lager abzuweichen, gehen große Druschtheile der Arbeitergefangenschaft der Liberalen zu den Sozialisten über. Die Konservativen sehen diese Entwicklung mit einem heiteren und einem nassen Dinge an. Denn wenn sie sich über die Schwächung ihrer Rivalen freuen, so sagt ihnen der Verstand doch, daß mit dem Zusammenbruch der liberalen Partei der ganze englische Parlamentarismus und Konstitutionalismus einen Stoß erleiden würde, der ihn selbst arg ins Wanken bringen würde. Wenn nicht wahr, so war es jedenfalls gut erkunden, daß die sehr geschäftstüchtige Königin Victoria den Lord Rosebery bei dessen Rücktritt dringend erucht haben soll, nicht auch noch ins konservativ Lager überzugehen. Die „Puffer-Partei“-Theorie erfordert in der heimischen Politik eine lebensfähige liberale Partei.

(Schluß folgt.)

Kommunales.

Die Rechtsbegriffe unserer Kirchenfrommen. Die Kirchengemeinde St. Paul beabsichtigt, eine Kirche im Norden Berlins zu erbauen. Sie hatte hierfür einen Theil des zwischen der Döllersstraße und der Grünhaldersstraße belegenen eisenbahnförmigen Geländes in Aussicht genommen, welches durch die seiner Zeit erfolgte Verlegung der Stettiner Bahn für eisenbahnförmliche Zwecke befreit geworden war. Da indessen dieses Gelände nicht die erforderliche Breite für die Errichtung eines Kirchengebäudes besitz, waren seitens der Kirchengemeinde auch mit dem Magistrat Verhandlungen angeknüpft, um für den Kirchenbau noch zwei neben jenem Terrain belegenen Streifen der Döllersstraße und der Grün-

haldersstraße gegen Austausch einer gleich großen Fläche des eisenbahnförmigen Geländes zu erwerben. Der Magistrat beschloß, daß städtischerseits dieser Angelegenheit nur näher getreten werden könne, wenn seitens der Kirchengemeinde auf alle etwaigen Ansprüche aus der Konfessionsordnung von 1873 verzichtet würde, was umso mehr im vorliegenden Falle gerechtfertigt sei, als in Aussicht genommen war, von der Erhebung der antihellenischen Kosten für die Anlegung der Döllers- und Grünhaldersstraße in Veranlassung des Kirchenbaues städtischerseits Abstand zu nehmen.

Während die Kirchengemeinde St. Paul zum Abschluß eines solchen Abkommens mit der Stadtgemeinde bereit zu sein schien, hat das Konfessorium bestimmt, daß für die Paulosten der Kirche die Stadtgemeinde in Anspruch zu nehmen sei. Bei dieser Sachlage hat das Magistratskollegium nunmehr beschlossen, die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde St. Paul wegen Ueberlassung städtischer Gelände abzubrechen.

In seiner außerordentlichen Sitzung am Sonnabend hat das Magistratskollegium an Stelle des verstorbenen Betriebsdirektor der städtischen Gasanstalten, Reidner, den Ingenieur Schünning in Charlottenburg, den Leiter der zweiten Gasanstalt daselbst gewählt. Ferner nahm das Kollegium mehrere Lehrerwahlen vor. Der Gemeindeglieder Janisch wurde zum Vorkurslehrer an dem Rönischen Gymnasium, der Gemeindeglieder Schwelben als Oberlehrer an dem Luisenstädtischen Realgymnasium, der Gemeindeglieder Dorf zum ordentlichen Lehrer an der Margarethenschule gewählt.

Zur Entlastung der städtischen Krankenhäuser hat das Magistratskollegium auf Vorschlag der Deputation für die städtischen Krankenhäuser und die öffentliche Gesundheitspflege beschlossen, im städtischen Obdach vorübergehend eine Krankenstation mit 100 Betten für leicht Erkrankte zu errichten, in welcher jedoch in erster Reihe solche Erkrankte Aufnahme finden sollen, die im nächsten Obdach genügt haben und für krank befunden worden sind.

Die Norddeutsche Lagerhaus-Vereinsgesellschaft beabsichtigt als Besitzerin des in der Tegelerstr. 20/50 belegenen Grundstücks auf demselben drei Straßen anzulegen, um dadurch eine zweckmäßige Bebauung ihres umfangreichen Terrains zu ermöglichen. Das Magistratskollegium hat sich mit der Aufnahme der neuen Straßen, bei deren Anlage die üblichen Bedingungen Platz greifen sollen, in den Bebauungsplan einverstanden erklärt und wird der Stadtverordneten-Versammlung eine diesbezügliche Vorlage zur Genehmigung zugehen lassen.

Der Magistrat wird die Stadtverordneten-Versammlung ersuchen, sie möge genehmigen, daß in der nächsten Umgebung der Vordamer- bzw. Viktorien-Brücke zur Verstärkung der Beleuchtung vier Vogenlampen, welche die ganze Nacht brennen, aufgestellt werden.

Die Deputation für die städtischen Krankenhäuser und die öffentliche Gesundheitspflege hat gestern unter Vorsitz des Stadtraths Paul die vom Stadtbauroth vorgelegten speziellen Entwürfe für die Parade und das Gefächlekrankenhaus im neuen 4. städtischen Krankenhaus in der Seeferstraße sowie der neuen Küchengebäude im Krankenhaus Moabit genehmigt.

Dem Stadtverordneten Neumann, der jetzt 40 Jahre lang der Berliner Stadtverordnetenversammlung angehört hat, ist von dieser Körperschaft eine Adresse überreicht worden.

Lokales.

Achtung! Mitglieder der Freien Volkshöhne! Die Mitgliedsarten zur 6. Abtheilung gelangen von heute ab an die bereits aufgenommenen Mitglieder zur Ausgabe gegen Rückgabe der vom Zahlstellenhaber erhaltenen Quittung. Die neuen Mitglieder werden daher gebeten, ihre Karten aus den Zahlstellen abzuholen. Es liegt im Interesse aller Mitglieder und Freunde der Volkshöhne, in ihrem Kreise für die baldige Füllung der 6. Abtheilung zu wirken. Zur Aufführung gelangt auch für die 6. Abtheilung Wallentin's Tod. Heute Vorstellung der II. Abtheilung. Die Mitglieder werden gebeten, zum bevorstehenden Quartalsabschluß etwaige Beitragreste zu begleichen (siehe Statut). Nachzügler anderer Abtheilungen erhalten nur, soweit Raum vorhanden, einen Sonderplatz bei den Vorstellungen.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 Uhr in Cohn's Festsaal, Deutschstr. 19/20, Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wolfgang Heine über: Die Schätzung der Persönlichkeit im alten und neuen Recht. — Die zu Dienstag angekündigte Versammlung in Keller's Festsaal, Kopenstr. 20, wo Genosse Aug. Weber Vortrag hält, wird wahrscheinlich erst am Donnerstag stattfinden. Näheres in nächster Nummer. — Das Stiftungsfest wird am 21. Januar im Wöhrischen Brauhaus, Landsberger-Allee, durch Künstler-Konzert gefeiert. Nur erste Straße sind zur Mitwirkung herangezogen. Genosse Wilh. Liedtke wird die Festrede halten. Man wolle sich frühzeitig mit Billets versehen. (Siehe Inserat.) — Wiederbeginn der Unterrichtskurse am 10. Januar in der Amnenstraße 10. (Siehe Lehrplan im Inseratentheil.) Zu recht zahlreichem Besuch dieser Veranstaltungen ladet höflichst ein Der Vorstand.

Auskunfts-Bureau im Banwesen.

Die vorgestrige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Grundstücks-Agenten Bartschow, in der die Direktoren der Preussischen Hypothekbank keine beneidenswerthe Rolle spielten, hat von Neuem den Blick der Öffentlichkeit auf die Sanererei gelenkt, die von unehrlich wohlhabenden Leuten frech und froh auf dem Baumarkt getrieben werden können, ehe der Staatsanwalt das Recht in sich fängt, nur halbwegs so tapfer zuzugreifen, wie der Mann des Gesetzes dies ausständigen Arbeitern gegenüber thut, die einmal ein Wort zu viel sagen.

Jahlos sind die Baumerträge, die auf dem Baumarke, diesem weiten Zummelplatze eines ebenso arbeiter- wie arbeitsfeindlichen Baugesindels, an helllichten Tage ausgeführt werden und ungezählt sind die anrührenden Existenzen, die hier treuherzig und bieder das Juchthaus mit dem Kessel streifen.

Zu den interessantesten Erscheinungen unter diesem Gefindel zählt aber die Inhaber gewisser Auskunfts-Bureaus für das Banwesen. Von den realen Instituten dieser Art unterscheiden sie sich durch einen auf den ersten Blick etwas verblüffenden Gegenstand.

Die anständigen Auskunfts-Bureaus werden von ihrer Kundschaft dafür bezahlt, daß sie über die persönliche und geschäftliche Vertrauenswürdigkeit von Jem oder Jem die Wahrheit ermitteln. Die Auskunfts-Bureaus für das Schwindel-Banwesen hingegen werden von den Banken unterhalten, damit sie ihnen über die Personen, deren Verhältnisse „erforscht“ werden sollen, die Unwahrheit berichten.

Die Bank trifft Vorbereitungen zu dem üblichen Raubzug, und es gelingt ihr, was in der Großstadt ja Kinderpiel ist, einen Strohmann für ihre Baununternehmungen aufzugeben. Nach außen hin muß selbstverständlich alles gehen werden, damit die Bank korrekt und intakt dastehe. Dazu gehört, daß man die geschäftliche und persönliche Zuverlässigkeit des für den Raubzug präparierten Strohmanns durch ein Auskunfts-Bureau konstatieren läßt. Dies Altes wird sauber aufgehoben.

Wo? Ei nun, der Schwindel könnte später einmal außer dem Zivilrichter auch den Strafrichter beschäftigen, und da macht sich nichts schöner, als wenn der Bankdirektor mit ehrbarem Gesicht vor den Staatsanwalt oder den Untersuchungsrichter hintritt

und schwarz auf weiß konstatirt, daß man mit Strohmännern Schusterle erst Beziehungen angeknüpft habe, nachdem vom „Bureau“ diese so vorzügliche Kunst über ihn eingelaufen sei. So schickt das Auskunfts-Bureau dem Vordirektor gewissermaßen vor einer Bekanntmachung mit dem Buchhause, und das ist immerhin schon ein Zwanzigmärkchen werth.

Der Inhaber des Bureau's weiß natürlich, daß er nur sein Honorar erhält, wenn er schriftlich die Ehrlichkeit des Strohmänners Schusterle konstatirt; und die Verlegenheit mancher Bureau-Inhaber geht so weit, daß sie auf dem Wege zur Baubank beim Strohmännern einsehen, um von diesem, falls er dumm genug ist und gerade Geld im Portemonnaie hat, für das ihm angebotene Zeugnis noch ein besonderes Jehnmarkstück zu ergattern.

Aus solchen Elementen besteht zum Theil die patriotische Gesellschaft, die in Petitionen an die Regierung die Vernichtung des Koalitionsrechts verlangt und mit heißer Inbrunst das Buchhausegesetz für ehrenhafte Arbeiter herbeisehnt. Man wird sich eine Vorstellung davon machen können, wie revolutionirend im fatalsten Sinne des Wortes es wirken muß, wenn ehrenhafte Arbeiter wegen angeblicher Erpressung, Rötzigung und ähnlicher gemeiner Vergehen heute schon zu schwerer Gefängnisstrafe verurtheilt werden, weil sie im Kohnlampen gegen das Pauli-Verbot und seine Rothlichte einmal ein Wort zuviel gesagt haben.

Der Rohrpostbetrieb in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Nixdorf zeigt die auffallende Thatsache, daß die Zahl der von ihr beförderten Briefe und Karten zurückgeht, während sonst alle Zweige des hauptstädtischen Verkehrs (mit Ausnahme der Posten zweiter Klasse) in einem mächtigen Aufschwung begriffen sind. So betrug nach der neuen Statistik des Reichspostamts die Zahl der beförderten Briefe und Karten im Jahre 1896 noch 1 172 938, im Jahre 1897 nur noch 1 170 004 Stüd. Da die Zahl der durch die Rohrpost bestellten Telegramme von 4 404 599 vom Jahre 1896 auf 4 658 472 im Jahre 1897 gestiegen ist, so zeigt die Gesamtzahl der Rohrpostsendungen immer noch eine Zunahme von 4,5 pCt. Sie hatte 1896 5 577 537 Stüd betragen und betrug 1897 5 828 472. Die Zahl der Rohrpostämter hat sich in den beiden Jahren von 51 auf 53 vermehrt. Die Länge des Rohrnetzes ist von 107,91 auf 108,66 Kilometer angewachsen.

Ella Goly, die frühere Geliebte des Oberfaktors Grünenthal, sollte gestern im Olympia-Theater auftreten. Die Polizei hat aber das Debüt in letzter Stunde verboten, offenbar in der Meinung, daß es ihre Pflicht sei, einem Skandal vorzubeugen. Einige Zeitungen thun furchtbar entrüstet, daß die Dame sie eingeladen hat, gestern bei ihr zum 5 Uhr-Thee zu erscheinen. Das ist natürlich recht heuchlerische Mache. Ella Goly weiß, daß gewisse Blätter unterschiedslos berüchtigt und verächtliche Personen mit Interviews beehren, sobald diese Blätter sich von einem solchen Interview eine Sensation für ihr Publikum versprechen. Da hat das gute Kind denn gemeint, daß man der bürgerlichen Presse die Sache leicht machen müsse, und um niemanden zu verletzen, hat Ella die Einladung an alle Fabrikanten der öffentlichen Meinung ergeben lassen. Das war ihr Fehler. Eine Sensation, die für alle zugleich da ist, ist eben keine rechte Sensation. Hätte sie gewartet, bis die Reporter auf Geheiß der Verleger vor ihre Thür schonen gekommen wären, so hätte sie die Wahl gehabt und ihre Reize waren auf vielen Vogen von Drudpapier dem Willkür zum Raufen offerirt worden. So aber „entfährt“ man sich über sie.

Nach dem Neinsfall mit dem letzten Bombenschwindel werden die Nachrichten über die anarchoistische Attentäterei allmählich harmloser. Der Roman fängt nur noch ein wenig haarsträubend an, verwandelt sich aber bald in ein liebliches Schäfer-Idyll. Als Beispiel diene die neueste Attentatnachricht, die von der „Potsd. Korr.“ der Welt offenbart wird. Wir drucken sie wörtlich ab:

„Recherchen nach drei ausländischen Anarchisten, welche von der Londoner Polizei und dem Namen nach bekannt gegeben sind, werden gegenwärtig von der Polizei in Berlin und namentlich in Potsdam durch genaue Kontrolle der Hotels und Gasthäuser ausgeführt. Es handelt sich um drei italienische resp. französische Anarchisten, welche schon, als der Kaiser von seiner Palastreise mit der Eisenbahn zurückkehrte, als verdächtig nach Deutschland gerufen zu sein gemeldet waren. In Potsdam haben nun vor einigen Tagen die polizeilichen Recherchen zu der Festnahme eines Italieners geführt. In dem Gasthof „Zur Stadt Wittenberg“ vor der Langenbrücke hatte derselbe Wohnung genommen und sich als Francesco Aurel Majetti in des Fremdenbuch eingetragen. Da sich der Fremde meistens in seinem Zimmer aufhielt, man auch bemerkt haben wollte, daß er Besuch von noch zwei fremden verdächtigen Personen erhalte, wurde er eines Morgens aus dem Bette geholt und ausgefordert, unter Mitnahme seiner Papiere zum Polizeibureau zu kommen. Der Italiener weigerte sich anfänglich mitzugehen und that dies erst, als ihm Fesselung unter Anwendung von Gewalt angedroht wurde. Auf dem Polizeibureau erwiesen sich die Papiere des Mannes in bester Ordnung, auch verfügte er über größere Geldsummen, da er ein wohlstuurter Mann, der zu seinem Vergnügen reiste, war. Selbstverständlich wurde er sofort wieder entlassen und blieb dann noch einige Zeit in Potsdam, wohin er sich aus Berlin ein Reitpferd kommen ließ, um fast täglich vor den Augen der Polizei spazieren zu reiten.“

Allzu häufig darf man Ausländer, die sich ein Reitpferd leisten können, natürlich nicht in der geschilderten Weise belästigen. Andernfalls könnte die preussische Gastfreundschaft bei den ausländischen Kapitalisten ebenso in Verfall kommen, wie bei den ausländischen Arbeitern. Und das würde den staatsverhaltenden Bürgern doch wohl fatal werden.

Die Ferien der Gemeindeschulen für das Jahr 1899 hat die städtische Schuldeputation wie folgt festgesetzt: Osterferien: Schulschluss am Sonnabend, den 25. März; Schulbeginn am Dienstag, den 11. April; Pfingstferien: Schulschluss Freitag, den 19. Mai; Schulbeginn Freitag, den 26. Mai; Sommerferien: Schulschluss Freitag, den 7. Juli; Schulbeginn Dienstag, den 8. August; Herbstferien: Schulschluss Sonnabend, den 30. September; Schulanfang und Beginn des neuen Halbjahrs Donnerstag, den 12. Oktober; Weihnachtsferien: Schulschluss Mittwoch, den 20. Dezember; Anfang des Unterrichts Donnerstag, den 4. Januar 1900.

Verkehrsnachrichten. Die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske hat neuerdings der städtischen Tiefbau-Deputation den Entwurf zur Ueberbrückung der elektrischen Hochbahn am Zusammenstoße der Lindenalder- und Schönebergerstraßen zur Genehmigung unterbreitet. — Die Große Berliner Straßenbahn hat unter Ueberreichung des Entwurfs die Genehmigung der städtischen Verkehrsdeputation zu einem zweigleisigen Ausbau in der Schwedenstraße zwischen Badstraße und Weichselbrücke nachgesucht.

Geburtsstatistik. Im städtischen Obdach befanden sich am 1. Dezember 1898: 25 Familien mit 73 Personen, darunter 11 Säuglinge und 89 Einzelpersonen. Am 1. Januar 1899 war der Bestand 41 Familien mit 123 Personen, darunter 17 Säuglinge und 75 Einzelpersonen. Das Wohl für nächste Obdachlose daselbst beruht im Laufe des Monats Dezember 83 108 Personen, und zwar 82 312 Männer, 886 Frauen. Von diesen Personen wurden 14 dem Krankenhaus am Friedrichshain, 40 dem Krankenhaus Moabit, 14 der Charité, 40 der Krankenstation des Obdachs, 1 der Anstalt Südkarten überwiehen. 877 (373 Männer, 4 Frauen) der Polizei vorgeführt. Gebadet haben während des Monats Dezember 15 476 Personen.

Vom Professor Harnack. Der nach sieben Tagen zu den Seinen zurückgekehrte Prof. Otto Harnack hat sich noch gestern in eine Kerven-Heilanstalt, man nennt die Maison de Santé in Schöneberg, zur vollständigen Heilung aufnehmen lassen. Nach seiner Aussage gegenüber seiner Frau und seinem Schwiegervater ist er nicht in München gewesen, trotz der bestimmten Bekundung eines Eisenbahn-Beamten. Als er am Abend des 30. Dezember in die Wohnung seines Schwiegervaters in der Augsburgerstraße zurückkehren wollte, habe sich seiner, so äußerte er sich, eine tiefe geistige Depression

bemächtigt und sein einziger Gedanke sei gewesen: „Weg aus Berlin!“ Schnell sei er in einer Drosche nach dem Schlesiſchen Bahnhof geeilt und habe den gerade zur Abfahrt bereitstehenden Schnellzug, der über Breslau-Oderberg nach Budapest fährt, bestiegen. In Budapest, wo er ausgehien sei, habe er sich bis Donnerstag aufgehalten. Da erst sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, in welche Sorge er seine Frau und Schwiegereltern durch sein plötzliches Verschwinden versetzt habe. Sofort sei er von Pest denselben Weg nach Berlin zurückgefahren und habe, um die Angehörigen durch sein plötzliches Wiedererscheinen nicht zu sehr zu erschrecken, sich erst nach der Unfallstation begeben. Wie sehr die Nerven des Professors überreizt gewesen sind, geht daraus hervor, daß er sich auf seiner Reise den Völlst abrasiren ließ, weil er sich verfolgt und sich daher unentwählich machen zu müssen glaubte.

Guten Erfolg! An den Anschlagstufen wird morgen, wie wir erfahren, folgendes amtliche Plakat erscheinen:

500 Mark Belohnung!

Vermißt wird seit dem 1. Oktober 1898 der Oberbürgermeister von Berlin. Er wurde zuletzt in der Nähe des Friedrichshains von einem Kriminalbeamten gesehen, den er nach dem nächsten Wege zum Schlosse fragte.

Man nimmt an, daß der Vermißte, der sich in der letzten Zeit bei seinen Studien über Gitter- und Inschriftkunde überarbeitet hat, in nervöser Erregung den Weg nicht gefunden hat und seitdem in Berlin umherirrt.

Der Vermißte ist gut gekleidet, trägt einen Vertrag mit der Elektrizitätsgesellschaft in der Tasche, sowie das Konzept zu einer Brandenburger Thorrede.

Er spricht gebrochen byzantinisch!

Die Angehörigen bitten dringend, alle Wahrnehmungen über den Verbleib des Bedauernswerten schleunigst in dem Expeditionsgefäß von Lucas u. Co. mittheilen zu wollen.

Ervähnt sei, daß sich bereits gestern auf der Unfallstation des Schloßviertels ein Herr meldete, der behauptete, er sei der Oberbürgermeister. Wir geben die Nachricht nur unter Vorbehalt wieder.

Vermißte Personen. Seit dem 2. d. M. ist die 18 Jahre alte Kontoristin Martha Karczewsky aus der Vergstraße 74 verschwunden. Das Mädchen war in einem Geschäft in der Brandenburgerstraße angestellt. Am 2. d. M. ging sie morgens um 7 Uhr von ihren Eltern weg, als ob sie wieder das Geschäft aufsuchen wollte. Als sie Abends nicht nach Hause zurückkehrte, erfuhren die Eltern durch Nachfrage beim Geschäftsherrn, daß ihre Tochter schon am Tage vorher ihre Papiere verlangt und ihre Stellung aufgegeben hatte. Vom Monatsgehalt hatte sie zu Hause nichts abgeliefert. Man bestreitet, daß das Mädchen in leichtsinnige Gesellschaft geraten ist. — Seit Dienstag Vormittag fehlt der 20 Jahre alte Kaufmann Hermann Ebel, der in der Gartenstraße 163 bei dem Padefahrt-Kontrollleur Raabs wohnte. Der junge Mann hatte seit zwei Monaten keine Stellung und verließ am Dienstag seine Wohnung, um sich nach Beschäftigung umzusehen. Er ist nicht mehr zurückgekehrt, hat sich um seine Sachen nicht bekümmert und auch nichts mehr von sich hören lassen.

Warnungstafeln läßt jetzt die Ober-Postdirektion bei Fernsprech-Teilnehmern andringen, anscheinend zunächst bei solchen, die die Einrichtungen stark benutzen. Die Posttafeln enthalten die Aufschrift: „Sämtliche Fernsprech-Apparate sind mit äußerst empfindlichen Blitzen-Vorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten. Immerhin wird empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprech-Apparate und Leitungen nicht zu berühren.“

Das Polizeipräsidium theilt mit: Der Oberpräsident zu Potsdam hat unterm 30. Dezember v. J. angeordnet, daß zum 1. Mai d. J. eine Zwangsammung für das Posamentier- und Seidenknopfmacher-Handwerk in dem Bezirke der Stadtgemeinde Berlin mit dem Sitze in Berlin erlläset werde. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Posamentier- und Seidenknopfmacher-Handwerk betreiben und Hilfskräfte (Schülfer, Lehrlinge, Facharbeiter oder Facharbeiterinnen) beschäftigen, dieser Ammung an. Zugleich ist von dann ab die Schließung der zur Zeit hier bestehenden Posamentier- und Seidenknopfmacher-Zimmern angeordnet.

Gestern wurden vor dem Zirkus Busch 2 Willethändler polizeilich überführt und festgesetzt.

Der Korbmacher Friedrich Dräger versucht einen gestohlenen Ehel über 2881 M. zu vererthen. Der Ehel ist in englischer Sprache ausgestellt von Carlowitz u. Ko. in Hongkong und zahlbar bei der Hongkong und Shanghai Banking Corporation in Hamburg. Die hiesige Kriminalpolizei nimmt bezügliche Mittheilungen entgegen.

Ludwig Kulda's neuer Einakter, den der Dichter selbst am Donnerstag, den 12. Januar, zu Gunsten der Unterhänghauslosen des Vereins „Berliner Presse“ im Architektensaal vorlesen wird, theilt sich: „Die Gese“. Eintrittskarten für diesen und die andern Abende des Vortragsabends sind zu haben in den Buchhandlungen von Kiewitz (Potsdamerstraße 129), Lazarus (Friedrichstr. 66), Speyer u. Peters (Unter d. Linden 43) und Trautwein (Veltjagerstr. 8).

In der Urania. Taubenstrolche, finden am Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag die letzten Aufführungen des mikroskopischen Anstaltungsstücks „Die Urtzeit des Menschen“ hatt; an den übrigen Tagen der Woche wird im Theater der Vortrag „Kleinfetzen aus dem Orient, eine Erinnerung an die östliche Welt“ gehalten auf der Mitternachtsstunde nach Jerusalem gehalten. Im Horsaal spricht am Montag Herr Dr. Schwahn über „Das Wunderland des Yellowstone“, am Dienstag Herr Dr. Raß über „Die chemischen Urstoffe“, am Mittwoch Herr Franz Wörle über „Helgoland und Spitz“, am Donnerstag Herr Dr. P. Spiez über „Kraft und Wasser“, am Freitag Herr Dr. Heilmann über „Ramsie und Staat der Naturvölker“, am Sonnabend Herr W. Witt über „Eros, der neue Planet“.

Schaufestungen der verschiedenen Kaninchen-Rassen, sowie von Pelzwerk, Stelerten u. s. w. veranstaltet der Verein für Kaninchenzucht heute in seinen Vereinsräumen Alexanderstraße 30. Zweck der Ausstellung ist: Die Kaninchenzucht bei und ebenso populär zu gestalten, wie in England, Belgien und Frankreich. Zutritt frei für Jedermann.

Feuerbericht. Die Brandstiftungen nehmen in letzter Zeit überhand und wieß deren die vorige Woche allein fünf auf. Als Freitag Abend 11 Uhr die Wehr nach Rene Hochstraße 23 gerufen wurde und dort den Dachboden in Flammen fand, konnte sie noch mit Sicherheit feststellen, daß Thürer und der Fußboden an verschiedenen Stellen stark mit Petroleum getränkt waren. Das rechtzeitige Eingreifen brachte jedoch das Feuer bald zum Stehen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Ein weiterer Dachstuhlbrand verurachte kurz vorher einen Alarm nach Wilhelmstr. 89. Hier wurde ein größerer Theil der Dachkonstruktion eingestürzt. Dresdenstr. 97 gingen in einer Rästerei mehrere Säde mit Kaffee, sowie Verchläge und Kleider in Flammen auf. Gardinenbrände waren Wilhelmstraße 5, Langestr. 7 und Louise Allee 38 zu beseitigen, während Schlesischestr. 38 Kleidungsstücke durch Feuer zerstört wurden.

Aus den Nachbarorten.

Pankow-Nieder-Schönhausen. Der nächste Besabend des hiesigen Arbeitervereins findet am Dienstag, den 10. d. M., Abends

1/2 Uhr im Lokal des Herrn Settelorn in Nieder-Schönhausen statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Aus Treptow schreibt man uns: Auch in den östlichen Vororten gehen die Hauseigentümer mit Miettssteigerungen vor. In Treptow-Baumjshulenberg haben die Herren sogar einen besonderen Grund gefunden, um die Mieter zu zwicken. Hier ist endlich nach einer langen Zeit des Forderens der Anschluß an die Berliner Wasserleitung vollzogen worden. Nicht genug konnte vordem von den interessirten Grundeigentümern in Versammlungen auseinandergesetzt werden, daß die Kosten des nothwendigen Wasseranschlusses für den Einzelnen kaum merklar sein würden. In der That stellt sich der jährliche Verbrauch einer Familie an Wasser nur auf 9 oder 10 M. Dies hat aber die Hauseigentümer nicht hindern können, bei Wohnungen in bisherigen Preise von 170 bis 225 M. den Miettspreis um 18 bis 30 M. zu steigern. Rechnet man die Fahrtausgabe auf 30 M. jährlich, so kommt die für Proletarier übliche Wohnung von Stube und Küche in Treptow ebenso theuer zu stehen wie in Berlin. Wie wird das nun erst werden, wenn die Zugverbindungen namentlich an Sonntagen sich verbessert haben und wenn die Kanalisations- und Beleuchtungsprojekte verwirklicht worden sind?!

Unbekannt begraben worden ist ein Mann, der in Lichtenberg in der Nähe der Irrenanstalt mit einer schweren Schädelwunde aufgefunden wurde und bald darauf in der Irrenanstalt starb. Bem daran liegt, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen, kann in der Anstalt sich eine Photographie des Todten ansehen.

Die Wahregel der Ausweisung, so berichtet die „Volls-Sta.“, sollte unlängst in Spandau gegen eine russische Unterthanin, die Witwe Rosenbaum geb. Vernstein, verhängt werden. Diese Frau lebt seit mehr als 20 Jahren in Spandau, zuletzt in allerdingstigen Verhältnissen. Sie bezog Armegehalt von der Stadt und, da sie leidend ist, mußte sie auch geraume Zeit im städtischen Krankenhaus verpflegt werden, die Kosten dafür vermochte sie selbst nicht zu beden. Da sie nun eine Ausländerin ist, so hatte die Behörde ihre Ausweisung in Erwägung gezogen und die vorbereitenden Schritte auch schon gethan. Inzwischen hat sich die jüdische Gemeinde der bedauernswürthen Frau angenommen; sie bedte einen Theil der Verpflegungskosten im Krankenhaus und gab die Zusicherung, daß die Frau der Stadt fortan nicht mehr zur Last fallen werde. Von der beabsichtigten Ausweisung wird nun wohl Abstand genommen werden.

Ueber die Verbilligung des Fernsprech-Anschlusses durch Einführung eines neuen Umhaltungs-systems hielt gestern Abend in Schöneberg der Ingenieur West einen Vortrag, in welchem er darlegte, daß eine Verbilligung nur herbeizuführen sei durch eine automatische Einrichtung, welche mehreren Teilnehmern die gemeinschaftliche Benutzung einer Leitung ermöglicht. Eine solche von ihm erfundene Einrichtung lege nun der Reichs-Telegraphenverwaltung bereits zur Prüfung vor, und er hoffe, daß sie in naher Zeit zur Einführung kommen werde, umso mehr, als dabei trotz der sehr wesentlichen Verbilligung der Fernspreckgebühren die Reichs-Postverwaltung noch eine bedeutende Erhöhung der Einnahmen erzielen würde. In der Besprechung der Angelegenheit wurde besonders darauf hingewiesen, daß eine derartige Einrichtung namentlich für die Bewohner der Vororte von außerordentlichem Nutzen sein würde, da sie den Fernsprecker wegen ihrer Beziehungen zu Berlin ganz besonders dringend brauchten, andererseits aber der Anzahl der Gespräche nach nicht so voll ausnützen könnten, daß die hohe Gebühr von 200 M. für ihre Anschlüsse sich rechtfertigen lasse. Es wurde daher einstimmig beschlossen, in Gemeinschaft mit einer Reihe anderer Vereine Schönebergs und der nächsten Nachbarorte bei der Reichs-postverwaltung um eine möglichst baldige Einführung des neuen Umhaltungs-systems vorstellig zu werden.

Gegenüber der Meldung eines Spandauer Blattes von der angeblichen Ermordung eines Militärpostens am Tegeler Schießplatz wird offiziell festgesetzt: Am Donnerstag Abend wurde der Posten der Laboratoriumswache, Grenadier Hoffmann der 4. Kompanie des Elisabeth-Regiments, von einem Unbekannten überfallen; durch eine Revolververletzung wurde ihm der Ringfinger der rechten Hand durchschossen. Der Posten gab sofort Feuer, der Angreifer entkam jedoch. Der Grenadier Hoffmann dient bereits im letzten Jahre. Bei dem Ueberfall hatte er Dienst am Pulvermagazin I, welches von einem Wall umgeben, jedoch von der Tegeler Chaussee aus zu erreichen ist. Die Posten stehen dort ohne geladenes Gewehr. Als Hoffmann sich bedroht fühlte, lud er seine Waffe sofort, doch traf ihn, während er noch damit beschäftigt war, der Revolververletzung des Angreifers. Mit der linken, verwundeten Hand konnte er sein Gewehr nicht mehr steuern, legte es daher auf den Ellenbogen und gab einen Schuß auf den stehenden Vurschen ab, ohne ihn aber in der Dunkelheit zu treffen. Hoffmann zog nun die bei seinem Wackthause befindliche, zur Hauptwache an der Tegeler Chaussee führende Klingel. Nach wenigen Minuten war auch der dienstthuende Sergeant Witz mit einigen Leuten zur Stelle, doch konnte man den Flüchtling nicht mehr einholen. Ueber die Person des Angreifers hat Hoffmann, der sich im Lazareth befindet, nur ausfragen können, daß er einfach gekleidet war. Es ist nicht das erste Mal, daß auf die Posten des Pulvermagazins geschossen worden ist. Im vorigen Jahre geschah dies zwei Mal.

Ueber eine neuangelegende Pulverfabrik bei Köhlhakenbrück gingen kürzlich Mittheilungen durch die Presse, die wie folgt beschriftet werden: „Es handelt sich nicht um Anlage einer Pulverfabrik der Firma Ludwig Loewe, sondern um die Bauten der Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Untersuchungen, Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Neubabelsberg“, welche von zehn der bedeutendsten industriellen Unternehmungen Deutschlands zu dem Zweck ins Leben gerufen ist, alle für ihr Arbeitsgebiet wichtigen neueren Erfindungen wissenschaftlich und praktisch zu erproben. Es wird also hier nicht fabrizirt, sondern nur wissenschaftlich gearbeitet. Schießversuche werden nicht in Neubabelsberg, sondern auf einem zu diesem Zweck in Königs-Waltheim erworbenen Terrain veranstaltet. Die Leitung der „Zentralstelle“ untersteht dem Herrn Professor Dr. Will, der zugleich Vorstand der chemischen Abtheilung ist, während die physikalisch-metallurgische Abtheilung durch Herrn Professor Striebel geleitet wird. Der Vorsitz im Kuratorium ist dem Geheimen Kommerzienrath R. v. Duitenhofen in Kottweil übertragen.“

In Potsdam hat der Redakteur Rich. Weder sich mit Gift zu tödten versucht. Weder hat bis zum 1. Januar et. das im Verlage von H. W. Gohn's Erben erscheinende „Potsdamer Intelligenzblatt“ redigirt. Er war vor etwa 3 Jahren nach Potsdam gekommen und hatte bald in verschiedenen Vereinen und Gesellschaften Eingang gefunden. Mehrfache Konflikte, die er mit verschiedenen Personen hatte, führten es aber dahin, daß ihm von dem Verlag des „Intelligenzbl.“ die Stellung zum 1. Januar gelündigt wurde. Angeblich soll Weder nun bei einer Zeitung in Schöneberg Stellung gefunden haben; es hieß aber auch, er wolle als Journalist im Reichstage thätig sein. Beides scheint indessen nicht auf Thatsachen zu beruhen, denn Weder hat seine in der Forststr. 9 in Potsdam belegene Junggesellenwohnung nicht aufgegeben und hier am Freitag den Versuch gemacht, sich mit Strichnien zu vergiften. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er in großer Lebensgefahr schwebt. Am Freitag Vormittag stand gegen Weder vor dem Potsdamer Schöffengericht Termin an und zwar in einer Privatklage, die der Kaufmann Sobiechyl, Vertreter von Wolff's Telegraphenbureau, wegen Beleidigung gegen ihn angehängt hatte. Beide hatten sich am Tage der Reichstagswahl bei Feststellung des Wahlergebnisses gegenseitig Lebenswürgigkeiten gesagt, durch welche sich E. beleidigt fühlte. Als nun Weder zum Termin nicht erschien, beschloß das Schöffengericht, das noch nichts von seinem Vergiftungsversuch wußte, seine Vorführung zum nächsten Termin. Weder hat den Selbstmordversuch gerade an seinem Geburtstag unternommen, anscheinend wegen mißlicher Vermögensverhältnisse, da er sehr flott lebte und in Schulden gerieth.

Achtung! **Genossinnen und Genossen.**
 Sonntag, den 8. Januar, Abends 6 Uhr,
 bei Ewald, Schönleinstraße 6:
Oeffentliche Versammlung.
 Vortrag des Genossen Lankow über „Schule und Jungerthum“.
 Die Vertrauensperson: W. Wengels.

Achtung! **Genossinnen und Genossen!**
Oeffentliche Versammlung
 am Sonntag, den 8. Januar, Abends 6 Uhr, im „Kölnischer Hof“,
 Kölnischer Hof Nr. 8.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Jahn über:
 „Die Kulturaufgaben des Sozialismus.“ 2. Diskussion.
 Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein.
 Die Vertrauensperson.

Genossinnen!
 Mittwoch, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, in den Arminhallen,
 Kommandantenstraße 20:
Große öffentl. Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag der Genossin Lily Braun über:
 „Die deutsche Frau am Ende des 19. Jahrhunderts.“
 2. Wie stellen sich die Berliner Arbeiterinnen zur Gründung eines
 Arbeiterinnen-Bereins?
 Die Einberuferin.

Berein deutscher Schuhmacher.
 Montag, den 9. d. Mt., Abends 8 1/2 Uhr,
 im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung: Renouveau des Gesamtvorstandes, Vereins-
 angelegenheiten und Bericht.
 In anbetragt der Wichtigkeit der Vorstandswahl ist es Pflicht eines
 jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Die Ortsverwaltung.

Rixdorf.
Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“.
 Dienstag, den 10. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr,
 im gr. Saale der Vereinsbrauerei, Hermannstr. 214-219:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Abrechnung des Kassiers. 2. Bericht des
 Vorstands. 3. Abrechnung vom Weihnachts-Berühnen. 4. Vortrag des
 Reichstags-Abgeordneten Rosenow über: Bürgerthum und Arbeiterthum
 im Anfang einer neuen Zeit. 5. Diskussion. 6. Vereinsangelegenheiten und
 Prozeduren. - Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.
 Der Vorstand.

Achtung! **Rummelsburg.**
 Mittwoch, den 11. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des
 Herrn Weigel, Ecke Thürschmidt- und Goethestraße:
Volks-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Gemeindevorstandes Th. Ritter über die Thätigkeit
 des Gemeinderaths. 2. Diskussion. 3. Bericht des
 Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben.
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vertrauensmann.

Charlottenburg.
 Mittwoch, den 11. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39:
Sozialdemokr. Versammlung
 für Männer und Frauen.
 Tages-Ordnung: Wie stellen wir uns zur Gründung eines Lokals
 Blattes?
 Der Einberufer.

J. Baer,
 Berlin N., (540L)
 meine Gesundbrunnen
 26, Badstraße 26,
 Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reicher Aus-
 führung und allerbilligsten Preisen
**Herren- u. Knaben-
 Garderobe,**
 - Arbeitssachen. -
 Anfertigung nach Maass.



Achtung! **Sozialdemokratischer** **Achtung!**
Wahlverein für d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis
 (Osten).
 Dienstag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr,
 bei Breuer, Grosse Frankfurterstrasse 117 (Königsbank):
Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Reichstags-Abgeordneten
 Paul Singer über: „Die Vorlagen des Reichstages“. 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes. - Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Gäste haben Zutritt.
 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 (Zahlstelle Berlin.)
 Montag, den 9. Januar, Abends 8 1/4 Uhr:
Bezirks-Versammlungen.
Süden und Südosten: „Märkischer Hof“,
 Admiralsstr. 18c.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen P. Jahn über: Lebenshaltung und
 Volkseinkommen. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten.
 Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder
 sowie Frauen haben ebenfalls Zutritt.
Westen u. Südwesten: bei Zühlke,
 Dammstrasse 13.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen K. Köpcke über: „Das Unfall- und Invaliditäts-
 gesetz.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Nichtmitglieder haben Zutritt und werden aufgenommen.

Wedding und Gesundbrunnen:
 im Lokale des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Th. Wegner über: „Wenn Zwei dasselbe
 thun, ist es nicht dasselbe.“ 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten
 und Verschiedenes.
 Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu
 erscheinen. Gäste willkommen.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:
 Schwedterstraße 23 bei Wernau.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Wollheim über: „Naturerkenntnis und
 Weltanschauung.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Verbands-
 Angelegenheiten.
 Frauen haben Zutritt. Die Versammlung wird pünktlich um 1/9 Uhr
 eröffnet.

Osten und Nordosten: bei Mann,
 Straußbergerstr. 3.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über: „Himmel und
 Hölle und ihre Bewohner.“ 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
 Frauen und Nichtmitglieder haben Zutritt, letztere können sich aufnehmen
 lassen. Die Versammlung wird präzis 8 1/2 Uhr eröffnet. Bitte aller
 Kollegen ist es, für regen und pünktlichen Besuch der Versammlung zu
 agitieren.

Friedrichsberg: bei Heinecke,
 Friedrichsstr. 11.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten.
Rummelsburg: Kant. u. Goethestrassen-Ecke.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Kunze. 2. Diskussion. 3. Verbands-
 Angelegenheiten.
 Da sehr wichtige Angelegenheiten vorliegen, ist es Pflicht eines Jeden,
 zu erscheinen. Frauen und Gäste haben Zutritt.

Branche Korbmacher.
 Mittwoch, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, bei Herrn Mann,
 Straußbergerstraße 3:
Ankerordentliche Branchen-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Lohnabgabe in der Grünbranche. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Um pünktliches Erscheinen der Kollegen wird gebeten.

Achtung, Berlmutt-Arbeiter!
 Dienstag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr:
Versammlung
 im Lokale des Herrn Fritz Wilke, Andradstraße 26.
 Tages-Ordnung:
 1. Zur Lage der Berlmutt-Arbeiter. Referent: Dr. Sommerfeld.
 2. Diskussion. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. (79/6)
 Die Beleidigung, die ich der Frau
 Jähne, Beuststr. 27, zugefügt, nehme
 ich hiermit zurück und erkläre dieselbe
 für eine ehrenhafte Frau.
 F. Jähne.
 Madentroststraße verleiht billig
 Kleider, Regenschirme, 23. Pl. (3277b)
Audschneider! Wittig 1 M., Jähne
 2 M., festig a. Kurzeln od. vollst. Samers-
 los. Jahrgang. Spezial weich. Samens-
 Platten ohne Wat. Aluminiumplatte,
 schmerzlos. Wund. Umarbeit. schlechteste
 Gebisse. 10 Jahre Garant. Dresden-
 straße 105. Kund'sches Zahnatelier.

Maler!
Zentral-Kranken- u. Sterbe-
 kasse, G. 6. 71. Berlin Nord.
 Vierteljährliche
Mitglieder-Versammlung
 im Kassenlokal, Müppinerstraße 42,
 am Mittwoch, 11. Januar 1899,
 Abends 8 1/2 Uhr.
 Kassenbericht. Wahl der gesamten
 Verwaltung. Kassenangelegenheiten
 3285b **Die Ortsverwaltung.**
Gaskocher.
 Sparfüßler 2 M., Zwelfsch 6 M.,
 Dreisch 10 M. Gaskocher, vorzüg-
 lich, 10 M. Plättchen bill. Gaskocher-
 öfen 9 M. T. Hellwagel. J. Wohlaue,
 Wallnerthaterstr. 26/27, kein Laden.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!
 Sonntag, den 8. Januar 1899, Abends 5 1/2 Uhr,
 bei Zubell, Lindenstraße 106:
Oeffentl. Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Vortrag des Genossen Dr. Paul Bernstein über: „Der
 Alkoholismus eine Kulturgefahr.“
 Nachher: Tanz.
 Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
General-Versammlung
 am Dienstag, den 10. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Kolberger Salon, Kolbergerstraße 23.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstandes, Kassenbericht und Bericht der Kommission.
 2. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Emanuel Warm über: Die
 Gewerbe-Aufsicht im Deutschen Reich. 3. Diskussion. 4. Wahl eines
 Komitees zum Stiftungsfeste.
 Der Vorstand.

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen
Versammlung
 am Dienstag, den 10. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr,
 in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Arbeiterschutz und Volksgesundheits. Referent: Dr. Curt Freudenberg.
 2. Diskussion. Verschiedenes.
 Die Ortsverwaltung.

Bildungsverein „Mehr Licht!“
 Heute, Sonntag, Abends 7 Uhr,
 im Lokale von Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:
Vortrag des Genossen Dr. Weyl
 über: Die Bekämpfung der Kurfürstlichen. Diskussion.
 Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
 Hierzu ladet höflich ein
 Der Vorstand.

Sonabend, den 21. Januar 1899,
 bei Feuerstein, Alte Jakobstrasse 75 (oberer Saal)
Masken-Ball.
 Damen-Billetts à 30 Pf. Herren-Billetts à 50 Pf.

Verband der Tapezierer.
 Montag, den 9. Januar 1899, Abends 9 Uhr:
Versammlung beider Filialen.
Filiale Norden im Lokale des Herrn Grädel, Brunnenstr. 188.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Ingenieur Grempe. 2. Diskussion.
 3. Vereinsangelegenheiten.
Filiale Süden im Lokale des Herrn Zubell, Lindenstraße 106:
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Bruno Pirsch über: Soziale
 Bewegungen der Gegenwart. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
 Die Ortsverwaltungen.

Achtung! Zimmerer! Achtung!
 Dienstag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr,
 in „Cohn's Festsälen“, Benthstraße No. 21/22:
Große allgemeine Versammlung
 der Zahlstellen des Verbandes der Zimmerer
 Berlin, Charlottenburg, Rixdorf, Friedrichsberg, Pankow,
 Weichensee und Groß-Lichterfelde.
 Tages-Ordnung: Wie ist es möglich, in unserem Berufe für
 Berlin und Umgebung feste Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen?
 Referent: H. Kube. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Kameraden! Bei der Wichtigkeit dieser Tagesordnung darf keiner von
 Euch fehlen.
 Der Vorstand.

Warenhaus A. Wertheim

Schuhwaren

**Damen-Salon-
 Schuhe, schwarz** 2.50 Mk.



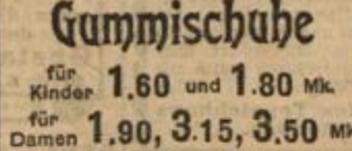
Damen-Pantoffel
 65 Pf.
Damen-Filzschuhe
 1.35, 1.75, 2.25 Mk.



**Damen-Lack-
 Schuhe, schwarz** 3.25 Mk.



Gummischuhe
 für Kinder 1.60 und 1.80 Mk.
 für Damen 1.90, 3.15, 3.50 Mk.
 für Herren 3.40 und 4.60 Mk.



Damen-Lack-Schuhe
 mit Spange 4.35 Mk.



Unserm neuesten Kurs.

- 1. Fürtth. Die Tischler Leg und Franz wegen Bedrohung 14 Tage bezw. 3 Wochen Gefängnis.
2. Rastbor. Genosse Kowal wegen Hausfriedensbruchs 6 Wochen Gefängnis.
3. Magdeburg. Je 2 Monate Gefängnis die Bauarbeiter Lohburg und Fischer wegen Rötzung.
4. Berlin. Wegen des gleichen Delikts der Maurer Jahn-Adlerhof 1 Monat Gefängnis.
5. Halberstadt. 150 bezw. 300 Mark Geldstrafe die Genossen Meyer und Berg wegen Verübung groben Unfugs.
6. Dresden. Genosse Veier 100 und 90 Mark Geldstrafe wegen zwei Verleidigungen.
7. Halberstadt. Wegen Verleidigung von Polizeibeamten Genosse Meyer 300 M. Geldstrafe.
8. Leipzig. In der Revisionsinstanz Genosse Müller Magdeburg wegen Verleidigung eines Gutsbesizers 100 Mark Geldstrafe.
9. Offen. Genosse Schröder wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes 15 Mark Geldstrafe.
10. Breslau. 400 Mark Geldstrafe Genosse Bruns wegen Verleidigung von Bergwerks-Direktoren.
11. Delmenhorst. Wegen mehrerer Verleidigungen Genosse Payer 3 Monate und Genosse Buchholz 3 Wochen Gefängnis.
12. Wilsau. Ein Weber wegen Verstos gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung 2 Wochen Gefängnis.
13. Leipzig. In der Revisionsinstanz Genosse Müller Magdeburg wegen Verleidigung eines Esfurter Staatsanwalts 2 Wochen Gefängnis. In gleicher Instanz Genosse Rudolph Esfurt wegen Verleidigung eines Bürgermeisters 100 M. Geldstrafe.
14. Magdeburg. 4 Monate Gefängnis Genosse Pistorius wegen Verächtlichmachung von Staatsanwaltschaften.
15. Reumünster. Ein Maurer wegen Verletzung des § 153 der Gewerbe-Ordnung 3 Wochen Gefängnis. Zwei andere Maurer wegen Körperverletzung 10 Tage bezw. 10 Wochen Gefängnis.
16. Bochum. Wegen Verleidigung zweier Knappschaftsältesten Vergarbeiter Polorny 100 M. Geldstrafe. Antrag: 4 Monate Gefängnis.
17. Dresden. Genosse Kühn-Richten 30 M. Geldstrafe wegen unerlaubten Sammelns.
18. München. In der Berufungsinstanz der Tischler Bauer wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung 20 Tage Gefängnis.
19. Saalfeld. Wegen zwei Verleidigungen der frühere Redakteur des „Vollblatts“ 81 Tage Gefängnis.
20. Rostock. Vier Genossen wegen Teilnahme an einer nicht erlaubten Versammlung je 5 M. Geldstrafe.
21. Dresden. 20 M. Geldstrafe Genosse Veier wegen Verleidigung der Meißener Polizeibehörde.
22. Hannover. Genosse Schramme-Springe wegen Meineids 3 Jahre Zuchthaus.
23. Leipzig. Bauarbeiter Piehch wegen Verleidigung 10 M. Geldstrafe.
24. Rostock. In der Berufungsinstanz der Zimmerer Jahn, Döberan, wegen Hausfriedensbruchs 14 Tage Gefängnis.
25. Dresden. Genosse Veier wegen Verleidigung eines Polizeibeamten 20 M. Geldstrafe.
26. Rastfel. Wegen Verleidigung eines Schulraths Genosse Garbe 300 M. Geldstrafe.
27. Magdeburg. 20 M. Geldstrafe Genosse Müller wegen Verleidigung des Polizeipräsidenten. Derselbe in der Revisionsinstanz wegen Verleidigung des Strafen v. Pofadowitsch 300 M. Geldstrafe. In der Berufungsinstanz die Genossen Gärtner, Kunze und Kabele je 10 M. Geldstrafe wegen unerlaubten Sammelns.
28. Wollensbüttel. Die Former Eier und Bährig je einen Monat Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
29. Hildburghausen. Wegen des gleichen Vergehens 7 Glasarbeiter je 5 Tage und einer 3 Tage Gefängnis.
30. Stettin. Die Zimmerer Reumann und Pieper wegen Rötzung je 4 Monate Gefängnis.
31. Lübeck. Ebenfalls wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung ein Bauarbeiter 2 Monate Gefängnis.
32. Gera. 40 M. Geldstrafe Genosse Seifarth wegen Verleidigung von Polizeibeamten.
33. Erfurt. Der Dachbeder Herz-Mühlhausen wegen Hausfriedensbruchs und Verübung groben Unfugs 9 Monate Gefängnis und 6 Wochen Haft.
34. Milgeln. Ein Steinmeyer wegen Verübung groben Unfugs 14 Tage Haft.
35. Waldheim. Wegen Verleidigung der Arbeitgeber-Vertreter der Ort-Krankenkasse Genosse Sahje 14 Tage Gefängnis.
36. Leipzig. In der Revisionsinstanz Genosse Kehler Berlin wegen Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthatigkeiten gegen einander 1 Monat Gefängnis.
37. Stuttgart. Wegen Verleidigung eines Schuhmannes Genosse Keil 30 M. und 2 andere je 15 M. Geldstrafe.
38. Spandau. In der Berufungsinstanz die Zimmerer Perlewitz und Grün 9 bezw. 2 Monate Gefängnis wegen Bedrohung zc.
39. Berlin. 4 Monate bezw. 2 Wochen Gefängnis die Maurer Janchen und Rinn wegen Erpressung.
40. Magdeburg. Der Arbeiter Breitholz in Westerbüßen wegen Verleidigung von Polizeibeamten 1 Monat Gefängnis.
41. Breslau. Genosse Jahn wegen Verleidigung eines Pfarrers 2 Monate Gefängnis.
42. Dautzen. Genosse Diener-Löbau wegen Verstos gegen das Vereinsgesetz 15 M. Geldstrafe.
43. Mannheim. 2 Monate Gefängnis Genosse Herzberg wegen Verleidigung eines Kommernzienraths.
44. Offen. Wegen Verleidigung von Polizeibeamten Genosse Düwel 20 M. Geldstrafe. Wegen des gleichen Delikts Genosse Oslamp 14 Tage Gefängnis.
45. Berlin. In der Revisionsinstanz Genosse Zubeil wegen des gleichen Vergehens 150 M. Geldstrafe.
46. Altenburg. Genosse Kräppler 3 Wochen Gefängnis wegen Verleidigung eines Redakteurs.
47. Potsdam. 4 Monate Gefängnis der Tischler Meißner-Ludewalbe wegen Majestätsbeleidigung.
48. Dresden. Wegen Verübung groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zc. der Steinmetz Vielig 5 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.
49. Neustadt Oberschl. Zwei Genossen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz je 30 M. Geldstrafe.
Insgesamt wurde erkannt auf 3 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre, 2 Monate, 1 Woche und 1 Tag Gefängnis und 2720 M. Geldstrafe. Berlin, den 5. Januar 1899.

Der Parteivorstand.

Die Schweiz im Jahre 1898.

Zürich, Ende Dezember. Das verfloßene Jahr war für die Schweiz ereignisreich und bewegt. Auf dem Gebiete der eidgenössischen Politik ragen zwei Ereignisse, die auf den Jahresanfang und den Jahreschluss fallen, besonders hervor, nämlich die beiden Volksabstimmungen vom 20. Februar und 13. November; in der ersten Abstimmung wurde mit 384 091

gegen 176 293 Stimmen die Verstaatlichung der Eisenbahnen und in der zweiten Abstimmung mit 204 814 gegen 101 702 Stimmen die Vereinheitlichung des Zivilrechts, sowie mit 268 610 gegen 101 780 Stimmen die Vereinheitlichung des Strafrechts beschlossen. Die wichtigsten Mehrheiten, mit denen sowohl die Eisenbahn-Verstaatlichung wie die Einführung der Rechtseinheit beschloffen wurden, betrafen, das es sich hier sozusagen um reife Früchte handelte, die nur geerntet werden durften. Aber sie waren jahrzehntlang das Ziel weitsichtiger und fortgeschrittlich gesinnter Politiker, die es mit Beharrlichkeit und Ausdauer verfolgten und darum den Kampf mit den Kapitalmächten wie mit den Föderalisten führten. Welchen Antheil an dem schließlichen glänzenden Siege die aus den langen Kämpfen hervorgegangene Aufklärung und welchen Antheil daran die Macht der Verhältnisse hatte, läßt sich schwer entscheiden; aber mit Gewissheit geht daraus das eine hervor, daß Bestrebungen, welche dem Fortschritt dienen, nicht allein durch die Agitation ihrer Träger, sondern ebenso durch die Fehler der am Alten Festhaltenen gefördert und schließlich durch die unabwehrliche Macht der Verhältnisse zum Siege gebracht werden, mögen sich die am Bestehenden interessirenden Gegner noch so sehr gegen das Neue sträuben und alle ihre Kräfte dagegen aufbieten. Welche Wille, rücksichtslose und kostspielige Agitation haben nicht die an den Eisenbahnen interessirenden Kapitalisten im In- und Auslande gegen die Eisenbahn-Verstaatlichung betrieben und dennoch wurde sie mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit bei außerordentlich starker Beteiligung an der Abstimmung vom Volke beschloffen.

Weniger erfreulich waren die Vorgänge anlässlich der Maiunruhen in Mailand. Die Urheber des Aufzuges der Italiener aus der Schweiz waren gewissenlose, im günstigsten Falle leichtfertige und urtheillose Menschen. Diesen Einbruch mußte jeder erhalten, der diese Dinge verfolgte. Eben deshalb wäre es angezogen gewesen, gleich im Anfange einzugreifen und mit der den Schweizerbehörden eigenen Ruhe und dem bewährten Takte die weitere Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Die Sozialdemokraten haben dies in den Versammlungen wie in ihrer Presse gethan, leider ohne Erfolg und so nahm die unglückliche Bewegung ihren weiteren ungestörten Fortgang, bis schließlich aus dem geplanten Aufzuge der armen unwissenen und müßeligen Italiener eben ein unüberlegte Auslieferung wurde. Das war keine schöne That und daß damit der alten ruhmvollen Schweizergeschichte kein neues Ruhmesblatt eingefügt wurde, darüber besteht wohl heute in der ganzen Schweiz ungetheilte Einigkeit.

Eine perle und doppelgängerige Rolle spielte gegenüber den italienischen Aufständen die große kapitalistische Presse. Während sie das ganze Jahr hindurch bei jeder Gelegenheit auf die „billigen Arbeitslöhne“ hinweist, die in Italien gezahlt werden; während sie immer wieder die empfindliche Konkurrenz betont, welche die italienische Industrie infolge ihrer schlechten Löhne der schweizerischen Industrie mit ihren „guten Löhnen“ macht und während sie das ganze Jahr hindurch die Gemüthsleit und Sparlosigkeit der italienischen Arbeiter lobt und sie den schweizerischen Arbeitern zur Nachahmung empfiehlt, befreit sie im verfloßenen Frühjahr mit förmlicher Entzückung, daß es sich um „Hungerrevolten“ handle, denn die Arbeiter erhielten „gute Arbeitslöhne“, die ihnen ein rechtes Auskommen ermöglichten. Die „guten Löhne“ betragen in Mailand bis herunter auf 39 Cts. für Kinder und Jugendliche, 80 Cts. für Arbeiterinnen, 1,20, 1,50 bis 2 Fr. für Männer, die sich zu Mittag vor die Fabrik in die Sonne legen und als „Diner“ ein Stüd trockenes Brot essen. Die verlogenen Darstellungen und Entstellungen wurden zu dem Zwecke gemacht, um die Sozialisten als die feindlichen, gewissenlosen Hezer und Wühler, als die Urheber der Unruhen zu demüthigen und davon die praktische Anwendung im Kampfe gegen die einheimische, gegen die schweizerische Sozialdemokratie machen zu können.

Die gleiche Taktik wurde nach dem Genfer Attentat auf die österreichische Kaiserin versucht, aber bei der völligen Unschlüssigkeit, damit irgendwie Eindruck zu machen, bald wieder aufgegeben. In der That kann man für den Genfer Mord das ganze offizielle Italien, die ganzen bestehenden Klassen Italiens, die ganze bestehende kapitalistische Weltordnung, unferwegen auch noch den Anarchismus, aber innummerlich die Sozialdemokratie verantwortlich machen. Diese Sachlage ist so klar, daß auf dem letzten Tage der äußersten Linken ein bürgerlicher Demokrat die Anregung beklammte, in Form einer Resolution die Gemeindefreiheit mit den Anarchisten und damit auch mit dem Genfer Mord zurückzuweisen, da das Schweizer Volk ohnehin wisse, daß Demokratie und Sozialdemokratie damit nichts zu thun haben. Es unterblieb denn auch wirklich die angeregte Kundgebung als überflüssig.

Der Genfer Mord hat die politische Polizei der Schweiz zu Verfolgungen veranlaßt, wie sie in solchem Umfange seit fünfzig Jahren nicht mehr erlebt worden. Es dienten bis jetzt ca. 80, meist italienische Arbeiter unter der Verhuldung, daß sie Anarchisten seien, ausgewiesen worden sein. Unter diesen ausgewiesenen Anarchisten ist aber eine ganze Anzahl Sozialdemokraten, die in ihrem italienischen Heimlande wie in der Schweiz die Anarchisten bekämpft haben. Man kann die Ausweisung von Anarchisten, nachdem sich der Genfer Attentat mit eiter Ruhm- und Prühlust zu ihnen bekannte, begreiflich finden; aber völlig unbegründet ist die Ausweisung von Sozialdemokraten, die, wo sie irrtümlich erfolgte, nach gegebener Aufklärung sofort hätte zurückgenommen werden sollen. Das Ansehen der politischen Polizei konnte dadurch nicht leiden, sondern eher gewinnen, denn an ihre „Unschuldbarkeit“ glaubt so wie so kein Mensch. In einem Lande, wo Sozialdemokraten als Minister in der Regierung, als Abgeordnete im eidgenössischen und in kantonalen Parlamenten sitzen, wo sie städtischen Magistraten angehören und in allen Beamtenstellen anzutreffen sind, wo Sozialdemokraten an der Universität wie in der Volkshochschule lehren, Sozialdemokraten von der Kanzel in der Kirche predigen — in einem Lande, wo die Sozialdemokratie betant weit vorgeschritten ist, ist die Ausweisung von Sozialdemokraten als solche ein Anachronismus, eine vollständig ungerechtfertigte Maßnahme. Zwecklos ist übrigens auch, praktisch betrachtet, die Ausweisung von Anarchisten, denn da die Masse der Italiener auf niedrigster Stufe steht und stets zu Gewaltthatigkeiten bereit ist, so können von ihnen nach wie vor Mordthaten und Attentate ausgeführt werden und wenn tausend Italiener als Anarchisten ausgewiesen worden wären. Hierin kann nur von Italien selbst die Besserung kommen, an der aber bis jetzt einzig die Sozialdemokraten arbeiten, die zum Danke dafür von den Regierungs-Anarchisten in die Zuchthäuser geworfen und nach Afrika deportirt werden.

Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn in der Dezemberession der Bundesversammlung von sozialdemokratischer Seite die Ausweisungen sowie die Wahrung des Wahlrechts zur Sprache gebracht und durch offene Kritik weitere Fehlschritte und blinde Verfolgungen, wie sie erst in den letzten Wochen in Zürich vorgekommen, verhindert worden wären.

Reges, frisches Leben hat die Aufstellung der Doppel-Initiative für die Volkswahl des Bundesrathes sowie für die Proportionalwahl des Nationalrathes in die Politik hineingebracht, das auch von längerer Dauer sein wird. Die Doppel-Initiative ist voll berechtigt, tausendmal berechtigt. So weit immer die schweizerische Demokratie ausgebaut ist, es herrscht auch hier der Despotismus. Es ist der Despotismus der regierenden Partei, der „Radikal-Demokraten“ oder „Freisinnigen“, wie sie sich nennen, die mit einer gewaltthätigen Ausschließlichkeit herrscht. Diese Partei verfährt aber eine gewaltige Macht. Sie wählt den Bundesrath, natürlich aus ihrer Mitte, sie wählt die Bundesbedirter, natürlich wieder aus ihrer Mitte und sie vereinigt so die ganze Staatsmacht wie

ein Monarch in ihrer Hand. Wie in der Monarchie die Junker-gepflechter sich um den Herrscher sammeln, um mit gutbezahlten und einflussreichen Posten versorgt zu werden, so halten auch in der Schweiz die kapitalistischen Politiker und Streber mit eiserner Disziplin an der herrschenden Partei fest, um ebenfalls nach Wunsch mit angenehmen Stellen versorgt zu werden. Auch der „Bismarck“ fehlt in der Schweiz nicht, es ist der Führer der freisinnigen Partei und Diktator des Nationalrathes, der Herr Forrer, der erklärt, „wir haben die Macht und brauchen sie, wie wir wollen“, und der die oppositionellen Abgeordneten mit Drohungen einschüchtern versucht. So ist jahrzehntlang das schweizerische Parlament das zohufte, hilflose und langweiligste Parlament der Welt gewesen, in dem geradezu jedes scharfe Wort der Kritik verpönt war.

Diese für sie wahrhaft idyllischen Zustände möchte die herrschende Partei verwahren, und darum bekämpft sie mit den wichtigsten Vorwänden und leeren Phrasen die Volkswahl des Bundesrathes wie die Proportionalwahl des Nationalrathes, welche letztere die genial ausgeschickelte, auf die herrschende Partei zugeschnittene Wahlkreisgeometrie wirkungslos machen würde; dann droht der Parteipapst Forrer im Nationalrath sogar mit der „Revolution“, wenn die Initiative für die Volkswahl des Bundesrathes Annahme finden sollte, welche Reue zeigt, daß die Herrschenden nur solange für die Geselligkeit sind, als sie ihnen paßt. Die Haltung der Radikalen zeigt auch, welchen Werth die schönen Programmen der bürgerlichen Parteien haben. Das „radikal-demokratische“ Parteiprogramm enthält ebenso wie das Programm der sozialdemokratischen Partei die Volkswahl des Bundesrathes; da nun ihr eigener Programmpunkt verworfen werden soll, drohen sie mit Revolution. Schlieglich geht daraus auch hervor, daß diese Partei die Wahl des Bundesrathes als ihr besonderes Privilegium betrachtet und demselben eine kolossale Bedeutung beilegt.

Im gleichen Maße haben aber auf der anderen Seite die Minderheitsparteien, insbesondere die sozialdemokratische Partei, das größte Interesse an einer Aenderung dieser Verhältnisse, an der demokratischen Weiterentwicklung der Eidgenossenschaft. In diesem Kampfe der Parteien, der im Grunde genommen nichts anderes als ein Klassenkampf zwischen den Besitzenden und Besitzlosen ist, wird noch ein anderer Fortschritt gemacht werden, eine reinliche und laubere Ausschleibung der Parteien, wodurch die sozialdemokratische Partei an innerer Festigkeit, an Einheitlichkeit und Schlagfertigkeit nur gewinnen kann. Darum muß auch von diesem Standpunkte aus jeder ehrliche Freund des Fortschritts der Doppel-Initiative vollen Erfolg wünschen.

Wieder ziemlich arm war das verfloßene Jahr an sozialpolitischen Leistungen. Auf eidgenössischem Gebiete wurde das Geleß betreffend die Fabrikation und den Vertrieb von Zündhölzchen geschaffen, welches die völlige Beseitigung der Phosphorknochen durch das Verbot der Fabrikation und des Gebrauchs von Phosphorzündhölzchen zum Zwecke hat. Das Geleß wurde unterm 14. November publizirt, die Referendumsfrist läuft mit 14. Februar 1899 ab. Da offenbar von keiner Seite dagegen opponirt wird, was daraus hervorgeht, daß niemand die Volksabstimmung verlangt, so wird es im neuen Jahre in Kraft treten können. Wider alles Erwarten ist die seit dem März 1895 parlamentarisch abhängige Kranken- und Unfallversicherung wenig widerum nicht erledigt worden. 14 Jahre wird daran schon gearbeitet und noch ist nicht abzusehen, wann sie eingeführt werden wird. Am 26. Oktober 1898 nahm das Volk mit 283 228 gegen 92 200 Stimmen die neuen Verfassungsartikel an, welche dem Bunde das Recht zur Einführung der Versicherung geben; seitdem sind wieder acht volle Jahre verfloßen, aber es besteht noch immer keine Versicherung. Die Verabreichung der Vorlagen ist in der Hauptsache beendet, aber nun soll kein Geld zur Subventionirung der Versicherung vorhanden sein. Vor 2 Jahren wurde vom Bundesrath erklärt, daß bis 5 Millionen Franken aus den laufenden Einnahmen genommen werden könnten, nun scheint das nicht der Fall und vor Thorschluss wird erst die Finanzierungsfrage wieder aufgeworfen. Es mag damit welche Bewandnis immer haben, von sozialpolitischem Eifer und großer Arbeiterfreundlichkeit zeigt diese dilatorische Behandlung der Versicherung nicht. Sie ist übrigens auch noch dafür ein Beweis, daß in den eidgenössischen Parlamenten alle möglichen Kreise und Interessen genügend vertreten sind, nur nicht die zahlreichste Klasse der Arbeiter.

In den Kantonen und Gemeinden hatte die Sozialpolitik nicht mehr Erfolg, als in der Eidgenossenschaft. Das vorzügliche Mobilienversicherungsgesetz des Kantons Zürich wurde in der Volksabstimmung verworfen, die Einführung der Arbeitslosen-Versicherung in der Stadt Zürich vom Großen Stadtrath abgelehnt, die Einführung des städtischen Minimallohns in der Stadt Bern in der Volksabstimmung verworfen und vom Züricher Kantonsrath die Vorlage betreffend Gewerbe- und Arbeiterkassen-Gesetz verballhornt. In allen diesen Vorhängen befindet sich die zunehmende Schärfe des sozialen Klassenkampfes in der Schweiz, des Kampfes zwischen Arbeiter und Unternehmer, zwischen Gebildeten und Ungebildeten, zwischen Arm und Reich. Dabei mancher aber die Sozialdemokratie ebenfalls verworfen, wie die Wahlerfolge in Zürich, in Winterthur, in Bern, in Genf und anderwärts deutlich zeigen.

Die wie in Deutschland so auch in der Schweiz seit 1895 andauernde wirtschaftliche Prosperität hielt auch im verfloßenen Jahre im Allgemeinen an, namentlich war auch die Maschinenindustrie gut beschäftigt. Die Gewerkschaftsbewegung hat einige weitere Fortschritte gemacht. Doch wird sie keinen großen Aufschwung nehmen, so lange nicht die Arbeiterkassen mehr durcheinander gerüttelt ist und viele Jahrtausende von Arbeitern der Textil-, Wollschäner-, Säub-, Mägenindustrie zc. ihr Leben lang ununterbrochen am gleichen Orte zubringen, wo sie geboren und erzogen wurden und in ihrem „Vaterlande“, der sie jede Woche ein kleines „Lohn“ verdienen läßt, den größten Wohlthäter der Menschheit feiern. Streiks sind nur wenige vorgekommen, worunter der größte derjenige der Bau-Arbeiter mit etwa 5000 Theilnehmern in Genf, dagegen umso mehr Lohnbewegungen. Es wurden sowohl bezüglich der Arbeitszeit-Verkürzung als der Lohnhöhe manche Erfolge errungen, doch sind auch verschiedene Bewegungen resultatlos verlaufen. Alle die bezüglichen Erscheinungen: Märgelung organisirter Arbeiter, schwarze Listen, Auspörrung, Streikbrecher zc., kommen in der demokratischen Schweiz ebenso vor, wie anderwärts.

Das Jahr 1899 wird erfüllt sein von den Kämpfen um die Doppel-Initiative, wozu im Herbst die Wahlbewegung für die Nationalrathswahl kommt, so daß es ein richtiges Kampfsjahr giebt. Möge es die schweizerische Arbeiterbewegung um ein großes Stück vorwärts bringen!

Briefkasten der Redaktion.

- Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.
J. R. Valent - Bewerthungsgesellschaft, G. m. b. H., Berlin NW, Unter den Linden 59.
G. R. 56. Beglaubigt vom Notar. - Niemeyer, Kassamiren Str. Hannover. - W. R. Germaniastr. Wiederholen Sie die Anfrage unter wörtlicher Anführung der betreffenden Bestimmungen des Kontraks.
M. B. 4. Rein. - Prinzengart. 19. Wenden Sie sich damit an die Reichs-Anwaltschaftskanzlei hier, Klosterstraße. - Unterlagung. 1. Ja 2. Nein. - R. B. 100. Rein. - C. R. 1. Ja starbar mit Gefängnisstrafe. 2. Nein. 3. Kommt auf den Gang des Prozesses an. - Wägen. 1. Fragen Sie bei der „Münchener Post“ an. 2. Ja. 3. Sie können sich die Papiere selbst beschaffen. - Wernicke. Wir beantworten Fragen nicht schriftlich. Die Karte steht Ihnen zur Verfügung. Rechtsanwalt Partau in Breslau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonntag, 8. Januar.
Freie Volkshöhle. Friedrich: Wilhelmshöhe. Theater: Wallenstein's Tod. 2. Abtheilung (blaue Karten). Anfang nachmittags 2 1/2 Uhr.

Opernhaus. Mignon. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung. Hänsel und Gretel. Die Puppenfee.

Montag: Söhnegrün. Schauspielhaus. Auf der Sonnenseite. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Die Puppentheater (Krohn). Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsches. Curano von Bergerac. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Die verunkunte Blode.

Montag: Hofmann Jenschel. Leistung. Rastbad Wollinger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Nora. Montag: Im weissen Röhl.

Verliner. Saja. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr: Ein Wintermärchen.

Montag: Das Erb. Krefeld. Manuelle Tourbillon. Borger: Der Küchensuppe. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Trillo. Montag: Manuelle Tourbillon. Borger: Der Küchensuppe. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues. Gogunst. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Barbaren.

Montag: Gogunst. Metropol. Die kleinen Michu's. Hierauf: Die Engeldjäger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. Das Lumpengesindel. Anfang 8 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart. Montag: Hanneles Himmelfahrt. Abu Seid.

Wetken. Fra Diavolo. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Der Troubadour. Montag: Kändr Ghöner.

Central. Die Puppe. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.

Montag: Die Puppe. Luise. Um's liebe Geld. Anfang 8 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Montag: Um's liebe Geld. Thalia. Mein Leopold. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Der Eva-Apfel. Montag: Mein Leopold.

Selle-Aliance. Graf Waldemar. Anfang 8 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Der Struwwelpeter. Montag: Graf Waldemar.

Oktend. Der Brandstifter. Anfang 8 Uhr.

Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Der Brandstifter.

Friedrich-Wilhelmshöhe. Dufel Tom's Hüte oder: Sklavensleben in Amerika. Anfang 8 Uhr.

Montag: Diefelbe Vorstellung. Alexanderplatz. Verbotene Liebe. Anfang 8 Uhr.

Nachm. 4 Uhr: Hänsel und Gretel. Montag: Verbotene Liebe.

Parodie. Emma von Hallenstein. Die eingemauerte Nonne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Urania. Taubenstrasse 48-49. Naturkundliche Anpflanzung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vor mittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Die Urzeit des Menschen“.

Invalidenstrasse 57/62. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte. Operntelephon.

Mythe. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.

Secu-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.

Passage-Panopticum. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater (Wallner-Theater). Sonntag Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart. Abends 8 Uhr: Das Lumpengesindel. Montag 8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt. Hierauf: Abu Seid. Dienstag 8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt. Hierauf: Abu Seid.

Central-Theater. Direction: José Ferrazzy. Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Abends 7 1/2 Uhr: Die Puppe (La Poupée). Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Ordonneau und Starob. Musik von Ed. Kubjan. Montag und folgende Tage: Die Puppe (La Poupée).

Ostend-Carl-Weiß-Theater. Gr. Frankfurterstr. 132. Nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen: Wilhelm Tell. Abends 7 1/2 Uhr: Zum 15. Male: Der Brandstifter. Sensationelles Anstaltungsstück mit Gesang in 5 Akten (12 Bildern) von O. Ostrowsky. Musik von S. Hoff. Im Tunnel von 5 1/2 Uhr an Preisreduzierung. — Montag und folgende Tage: Der Brandstifter.

Urania

Taubenstrasse 48/49. Im Theater:
Reiseskizzen aus dem Orient.
Montag:
Die Urzeit des Menschen.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.

Passage-Panopticum. Ständlich:
Krieger
des
Mahdi.
(Männer, Frauen und Kinder.)
40 Leute vom
Sudan.



Castan's Panopticum. Die SIOUX-INDIANER sind da!

Luise-Theater 34. Reichenbergerstrasse 34. Nachm. 3 Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Der Kaufmann von Venedig. Maria Hedwig Golandt vom Stadt-Theater in Augsburg a. D. Revität! Abends 8 Uhr: Revität!

Um's liebe Geld. Volksstück mit Gesang in vier Akten von Johannes Ehner. Musik von F. Krause. Montag und folgende Tage: Um's liebe Geld.

Thalia-Theater. Dresdenstr. 72/73. Nachm. 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen: Der Eva-Apfel. Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Emil Thomas Mein Leopold. Original-Volkstück mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern) v. Adolph Krönke. Musik v. R. Bial. Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Olympia-Theater. Karlstr. (Circus Renz) Karlstr. Heute:
Zwei große Vorstellungen.
Nachm. 3 1/2 Uhr:
Dornröschen.
Besonders hervorzuheben:
Die Bärenjagd. Der Kampf mit dem Riesendrachen. Der Humpelmännertanz.
Die Bonbon-Kanone.
Halbe Preise. 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr:
Mene Tekel.

Circus Renz-Riesen-Tunnel. Direction: J. M. Witt. Täglich: Grosses Konzert der Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Gönner und Grosse Spezialitäten-Vorstellung unter Regie des besten Humorspieler Gustav Kueck. Das vollständig neue Januarprogramm. Anf. Wochent. 6 1/2 Uhr. Sonnt. 8 Uhr. Entree Wochent. 10 Pf. Sonnt. 30 Pf.

Feen-Palast-Theater. Burgstr. 22. Burgstr. 22. Das erfolgreiche Januar-Programm. Neu! Um 8 1/2 Uhr: Neu! Endlich zu Zweien. Gelangpoffe von Joh. Winer. Lehmann: Richard Winkler. Im Spezialitäten-Theater besonders hervorzuheben: Fred Dewey. Gebr. Kessely. Louise v. Dolffe. Gebr. Vero. Michaelisko-Gesellschaft. Russ. Orig.-Sänger u. Tänzer. Anfang 7 1/2. Sonntags 6 Uhr. Vorverkauf Sonn. u. 11-1 Uhr.

Mähr's Theater. Cranienstr. 21. Schnapphahn, Finte & Schraube. Pohe mit Gesang und Tanz. Neu! Valori's Gesangsduett. Neu! Fuchs mit Ickhöverfakt. Schläger. Anfang an den Wochentagen 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr. Gons haben Wochentags Willigkeit. Avis! Donnerstag. 19. d. Mts.: Benefiz für Willy Harnisch.

Metropol-Theater. Behrenstr. 51/57. Dir. Rich. Schultz. Heute Sonntag, den 8. Januar: Zum 13. Male:
Die kleinen Michu's. Operette in 3 Akten v. Kindes Messager. Hierauf:
Die Engeldjäger. Ballet in 14 Bildern von J. Neigel und A. Bayer. Nachmittags fällt das Konzert aus. Anfang d. Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr. Morgen Montag und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

Volks-Theater im Welt-Restaurant. Dresdenstr. 97. Dir.: A. Kolig. Art. Leiter: A. Rango. Täglich:
Grosse Gala-Spezialitäten- und Theater-Vorstellung. Revität! Durch die Blume. Grosse Ausstattung-Operette. Unter Volkst-Theater. Gesangsduett. Audi Saberto, phänomen. Jongleur. Rudeln, Zauberparodien. Sonntags 6 Uhr. Entree 11 Uhr. Anfang: Wochent. 8 Uhr.

Alcazar-Theater. Dresdenstr. 52/53. City-Passage. Neu! Täglich: Neu!
Eine Sommerwohnung in Charlottenburg. Pohe von H. Anno. Grosser Erfolg der vorzüglichen Grosesque-Duetten.
Les soeurs Bonheur. Auf allgemeines Verlangen: Zank-Tenfelchen! Niederpiel von R. Lindner. Musik von Böse. Tägl. wechselndes Programm. Anfang: Wochent. 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 Uhr. Entree: Wochent. 40 Pf. Sonntags 40 Pf. Vorzugsbilletts haben Willigkeit.

Moabiter Gesellschaftshaus. Alt-Moabit 80-81. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Ensemble-Szenen-Konzert und Spezialitäten-Vorstellung. Pass-partouts werden jetzt, für das ganze Jahr gültig, vergeben. Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Entree 30 Pf. C. Peters.

Reichshallen. Stettiner Sänger. (Meyer, Piere, Britton, Steidl, Krone, Möhl, Schneider und Schrader.) Zum Schluss: Pepita vor Gericht. Ensemble von Meyer. Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Num. Balken 75 Pf. Balkon-Loge 1 M. Orch.-Loge 1.50. Fremden-Loge 2 M. Tageskass. von 11-1 Uhr. Montag: Anfang 8 Uhr.

Concerthaus. Leipzigerstr. No. 48. Täglich: Hoffmann's Quartett-Humoristen. Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Zum Schluss: Das Versprechen hinterm Herd.



Circus Busch. Sonntag, den 8. Januar 1899: 2 gr. brillante Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: (1 Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.) u. a. kommt zur Aufführung: Bär und Schilddrüse, Ichtsom. Intermezze, Fortführung von Schul und Freizeitspieler. Bal masque, Oskar Los mit seinen bestirnten Tieren. In der Tanzstunde, große Quadrille, geritten von 8 Damen und 8 Herren. Das lebende Monument. Kutschen sämtlicher Clowns und Kugeln mit ihren besten Späßen. Abends 7 1/2 Uhr: PERSIEN. Besonders hervorzuheben: Ritt über die hundert Fuss hohe Burgmauer. Kuppelbau: Die neuen Freiheitsdrüsen des Dir. Busch. Kitzeln des beliebten Schulfreiers Herrn Burkhardt-Football. Kitzeln der besten Weltfischerinnen und Kitzeln mit den besten Nummern ihres Repertoires. Götze-Krobaten Rolampagos.

Freie Volksbühne.

Zur 6. Abtheilung gelangen die Mitgliedskarten von heute an für die bereits aufgenommenen Mitglieder zur Ausgabe. Neue Mitglieder werden bei schleuniger Meldung noch in allen Zahlstellen aufgenommen. Eintrittsgeld 65 Pf. Beitrag 65 Pf. II. Abtheilung heute Nachmitt. 2 1/2 Uhr, im Friedrich-Wilhelmstadt. Theater:
Wallenstein's Tod. III. Abtheilung nächsten Sonntag: Dieselbe Vorstellung. Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Louis Keller's Festsäle. Koppenstrasse 29. Grösstes u. schönstes Etablissement der Residenz. Heute, Sonntag:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung
Konzert mit darauf folgendem Ball. Entree 30 Pf. 2 Orchester. Anfang 5 1/2 Uhr. Louis Keller.

„Alt Berlin“, Holkenstrasse 12, (Molkenmarkt). 6750*
Montag: Welkefleisch. Dienstag: Frische Wurst. Hermann Gärtner.

Berolina-Festsäle, Schönhauser Allee 28. Ede Wörtherstrasse. Ins: Gustav Brochnow. Grosse und kleine Säle für Vereine und Versammlungen. Vereins-Zimmer. 2 Kegelbahnen noch zu vergeben. 429L*

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75. Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. 404L*
Jeden Sonntag: Gr. Ball. H. Brüder.

Oranien-Hallen. Oranienstrasse 51 - vis-à-vis der Prinzessinnenstrasse. - Am Moritzplatz. Inhaber: Hermann Scholze. Täglich:
Novität! Tägliche: Novität!
Rübezahl's Berggeister. 5 Solisten. - Bei gänzlich freiem Entree. An Sonn- und Festtagen Anfang 5 Uhr, an Wochentagen 8 Uhr abends. Täglich von 12-2 Uhr mittags: 527L*

Apollo-Saal, Sebastianstrasse Nr. 39, an der Alten Jakobstrasse. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: Ball. Einige Sonnabende noch an Vereine zu vergeben. 506L* Otto Spiegelberg.

Cohn's Festsäle, Benthstrasse No. 19. 6240* Sonntag, den 29. Januar, ist frei geworden.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf. Herrlicher Garten und große Säle. Mittwoch und Sonntags: Gr. Prel-Konzert. Vorzügliche Küche, Musikparade, Schleichhand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen. Kaffeecke von 2 Uhr ab geöffnet. Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c. Jed. Sonntag: Grosser Fest-Ball. Grosse Orchester-Musik. Anfang 4 Uhr. Empfehle meine Säle zu Hochzeiten, Versammlungen und allen Festlichkeiten. Die Restaurationsräume haben den geachteten Familien Sonntag zur Verfügung. Ein Saal ist noch Sonnabends und Sonntag zu vergeben.

Apollo-Theater. Direction E. Waldmann. Carola. Débriège Alexia. und 15 auserlesene Spezialitäten. Anfang 6 1/2 Uhr.

W. Noack's Theater. Brunnenstr. 16. Heute Sonntag, den 8. Januar: Die Vieder des Rühlanten. Volkstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolf Kneifel. Nach der Tanztränzen. Vorstellung: Diefelbe Vorstellung.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag:
Grosser Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagzettel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Die Festsäle und der Garten werden vom 1. April 1899 wieder an Gewerkschaften, Gesang-, Theater- und Vergnügungs-Vereine unter kostenlosen Bedingungen zu Festlichkeiten vergeben. Rechtzeitige Meldungen erwartet Julius Wernau. 6320* Götterstr. 23/24. Gr. Frühstück-, Mittags- und Abendtisch. 6320* Hebekehrschel, Mariannestr. 48.

H. Krieger's Festsäle. Wasserthorstr. 68. Empfehle meine Säle Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. - Jeden Sonntag, Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonnabende noch zu vergeben.

Graumann's Festsäle (früher Renz) Naunynstrasse 27. Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Grosser Ball! 5340*

Johannisthal! Park-Restaurant! Jeden Sonntag: Gr. Ball unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Wildauer. Abonnement für Herren 50 Pf. Damen frei. 631L* Die Kaffeecke ist v. 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Wwe. Elise Rau.

Soeben beginnt neuer Jahrgang:

IN REIEN STUNDEN

ILLUSTRIRTE ROMAN BIBLIOTHEK 3-JÄHRIG HEFT 10 PFENNIG DIE TOCHTER DES SUDENS

Zu beziehen durch alle Colporteurs und Speditionen.

Moabiter Sprechhallen. Kirchstr. 27. Empfehle meine Säle. - Jeden Sonntag Tanz. Einige Sonnabende noch frei. 5320* H. Hube.

Ehe Trauringe Goldwaaren Uhren. kaufen, beachten Sie unsere ermäßigten billigen Preise! Welche Beliebtheit die von uns gefertigten Trauringe haben, beweist wohl am besten, das die Fabrik im Jahre 1896 22 000 Stück im Jahre 1897 24 000 Stück angeliefert hat. Einzelverkauf von Goldwaaren u. Uhren zu bisher nur an Fabrikationsorten üblichen Preisen; bei Vergleich werden Sie finden, das unsere Preise einzig dastehen!

E. Wolf & Stiller, Goldwaaren- und Uhren-Industrie, Friedrichstr. 68, Hof parterre, kein Laden, zwischen 549L* Tauben- u. Mohrenstrasse.

Dr. Lebrich, Spezialarzt f. Haut u. Gharib, Geleischwürde und Lupus. An der Stadtbahn 24, (am Bahnhof Alexanderplatz.) Sprechst. 9-12 und 3-6. Freitag's keine. 5420* Politikum: Montag 9-10 1/2, Donnerstag

Spezialärztl. Institut Dr. B. Lasker 42 Alexanderstr. 42 (am Alexanderplatz). Spez. operationsloses Heil-Berfahren ohne Verabreichung für Weinscheiden. Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen 5440* Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und Sonntag 9-12.

Asthma. Die Heilkraft des Vohl's Brombeerswein ist erprobt bei Lungenerkrankungen, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Verschleimung, Infuenza, Gefaltung u. Schilddrüsenerkrankung. Preis per Fl. 1 M. Fabrikant Drog. Pohl, Brunnenstr. 157. 525L*

Dr. med. Schaper, prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut, Gharib, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Str. 9-1. 43 Schöneberger Ufer 25.

Homöopath. Poliklinik: Montag, Mittwoch, Sonnabend 11-3, Friedrichstrasse 114. L. 550L*

Rüschl. Zähne 2 M. an. vorzähl. 10jährige Garantie. Blumen 1.50 an. Edmundoles Zahnstücken. Goldstein, Cranienstr. 123.

Zahn-Klinik Vr. beliebige. Frau Olga Jacobson, Dent. Zwalbenstr. 145.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Sonnabend, den 14. Januar:

Stiftungs-Fest

im „Konzertsaal Sanssouci“, Kottbuserstrasse 4a.
Vokal und Instrumental-Konzert
unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Liedesfreiheit“ (Dirigent Herr R. Tietz)
und der Gesangshumoristen Gebrüder Oestreich.
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Wolfgang Heine.
Theater-Vorstellung. Ball.
(Nachzahlung für den Ball 80 Pf.)
Billets à 25 Pf. auf allen Zahlstellen zu haben.
Der Vorstand.
Anfang 8 Uhr. 240/1

Gedenk-Feier

zur Erinnerung an die vor 30 Jahren gegründete erste
Organisation der Maurer Deutschlands

veranstaltet von den
Zahlstellen Berlins u. Umgegend des Central-Verbandes der Maurer
am Freitag, den 13. Januar 1899, in Keller's Festsaal, Koppenstrasse 29,
bestehend in

Konzert

unter Mitwirkung der Gesangsvereine
„Frühlingslust“ und „Gemüthlichkeit“ (M. d. A.-S.-B.), Dirigent: Herr Schönberger.
Solisten: Fräulein Fanny Opfer, Fräulein Jeanne Gola, Konzertsängerin.
Herr Leo Gollanin, Opernsänger, Herr Alexander Heinemann, Konzertsänger
Berliner Konzert-Orchester. Dirigent: Herr G. Grass.

Festrede

gehalten vom 1. Vorsitzenden des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands, Hofr. Th. Bömelburg-Hamburg.
Anfang Abends 7 Uhr.
Billets à 50 Pf. sind bei den Vorstands-Mitgliedern, sämtlichen Hilfsstellen der Zahlstellen
Berlins, Charlottenburg und Städtisch und bei A. Vogel, Weidenweg 35,
Berlin, erhältlich. Jeder Festteilnehmer erhält die Festzeitung mit Programm.
Um rege Theilnahme der Kollegen bitten.
Das Fest-Comitee.

Freireligiöse Gemeinde zu Berlin.

Sonnabend, den 21. Januar 1899,
im gr. Festsaal des Gymnasiums, Landsberger Allee Nr. 40:
Gr. Wiener Masken-Ball.

Billets à 50 Pf. sind bei folgenden Komitee-Mitgliedern zu haben:
D. Janke, Rindorf, Reuterstr. 24, St. 4 Tr.; P. Rudtke, Prenzlauer
Allee 204, St. 4 Tr.; Frau Rohlfardt, Alexandrinerstr. 41, St. 1 Tr.;
G. Sobne, Brunnstr. 141, St. 2 Tr.; G. Kornely, Hühnerwäldchen
str. 11, v. 3 Tr.; A. Boigt, Neu-Görlitz a. W. Nr. 2 im Keller;
S. Sägler, Al. Warthestr. 27 bei Schulz und an allen bekannten Verkaufsstellen
und in unseren Versammlungen. [3247b]

Achtung! Andreas-Festsäle Achtung!

21 Andreasstraße (Inhaber: Stechert.) Andreasstraße 21.
Sonntag, den 15. Januar 1899:

8. Stiftungs-Fest

des
Lese- und Diskutirklub „Süd-Ost“
bestehend in

Vokal- und Instrumentalkonzert
unter Mitwirkung der Gesangs-Abteilung „Fidel“, des berühmten
Mittels und The Solists komisch-allegorisch. Balance-Mit.
Festrede, gehalten vom Genossen Dr. Paul Bernstein.
Prolog, gesprochen vom Genossen Albert Massini.
100/1
Von 5 Uhr im kleinen Saal:

Tanz. — Nachdem: Grosser Ball.
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Anfang 4 Uhr. 100/1
Um recht zahlreichen Besuch bitten.
Das Komitee.

Arbeiter-Radfahrerverein Berlin

Sonnabend, den 14. Januar 1899,
im „Böhmischen Brauhaus“, Landsberger Allee 11-13:
Grosser Maskenball.

Anfang 9 Uhr. 19/14

Meinen verehrlichen Kunden und
Bereitern zur Nachricht, daß ich meine
seit 1 1/2 Jahren verpackte

**Masken-
und
Theater-Garderobe.**
wieder persönlich übernommen habe.
Ww. Hulda Eimer,
NO., Weberstr. 17, I.

Achtung!
Am 3. Februar er. beginnt ein
neuer sechsmonatlicher

Abendkursus
f. Elektromonteur, Maschinen-,
Zinklatere und Zeichner.
Honorar monatlich 6 Mark.
Stellungsnachweis
nach Beendigung des Kursum bei den
größten Firmen Deutschlands
auf Grund schriftlicher Zulagen.
Anmeldungen jederzeit im Bureau
der Elektra, G. m. b. H., Prinzen-
strasse 55, I.
Man verlange Prospekte (gratis).

Wichtigkeiten! ? 5% Rabatt!
Warum verdient die Privat-Bahn
Kunstbahn von F. Steffens,
Rosenthalerstr. 61, die besondere Auf-
merksamkeit aller Bahnteilhaber?

Wichtigkeiten! ! 5% Rabatt!
Weil sie auch weniger Bemittelten
Kunstbahn auf Theilnahme
pro Woche 1 M. (amerzlos einlegt).
Spezialität: lehrer und empfind-
licher Personen.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonnabend, den 21. Januar 1899,
in den Gesamträumen des
„Böhmischen Brauhauses“, Landsberger Allee 11-13:

8. Stiftungs-Fest.

Streichquartett u. Instrumental-Soli — Solo-Gesänge.

Mitwirkende:
Herren Felix Schmidt, Emil Rietsch, Hugo Gollisch, Paul Neumann,
Herr Alex. Heinemann (Bariton), Fräulein Martha Krönung (Sopran),
Fräulein Neumann (Klavierbegleitung), Herr Nelson (Klavierbegl.)

Fest-Rede, gehalten von Wilhelm Liebknecht.

Während der einzelnen Vorträge bleiben die Saalthüren
geschlossen. — Das Rauchen ist vor und während des
Konzerts nicht gestattet.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 50 Pf. incl. Programm und Liedertexte.
Garderobe 15 Pf.

Nach Beendigung des Konzerts in beiden Sälen: **Tanz.**
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Billets sind in den Zahlstellen der Schule und der
Freien Volksbühne zu haben.
Die Fest-Kommission.

„Hülfe“ „Hülfe“
Eine ärztliche Untersuchung
kann jede männliche sowie auch jede
weibliche Person im Alter von 14
bis 60 Jahre der krankhaften „Hülfe“
für höchst billige Monatsbeiträge bei-
treten. Prospekte und Auskunft
im Bureau der „Hülfe“ kostenlos.
Berlin SO., Staltheimerstr. 82 I.
(Am Schleißchen Thor) 5333*
Zahlstellen und Agenten
allerorts gesucht!

Unfallfassen, Klagen, Eingaben
Putzger, Staltheimerstr. 65.

Conrad Eschenbaeh,
Maschinen-Fabrik,
Markenburgerstr. 81.
Garantie: Umtausch oder Geld
zurück. Preisliste gratis und franco.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr,
in Cohn's Festsaal, Beuthstr. 19/20 (grosser Saal):
Vortrag des Reichstags-Abg. Wolfgang Heine über:
**Die Schätzung der Persönlichkeit im alten und
neuen Recht.**
Nach dem Vortrag: **Gemüthl. Beisammeln und Tanz.**
Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

Dienstag oder Donnerstag (Näheres in nächster Nummer),
Abends 8 Uhr,
in Keller's grossen Festsaal, Koppenstrasse 29:
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten August Bebel.
Eintritt 10 Pf. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Buchbinder! Achtung! Buchbinder!

Central-Kranken- und Begräbnis-Anstalt der Buchbinder. (G. P. 33.)
Bewaltungshaus Berlin.
Den Mitgliedern obiger Kasse zur Mittheilung, daß von mehreren
Mitgliedern am **Sonnabend, den 21. Januar 1899,**
in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57, ein

Großer Wiener Maskenball

veranstaltet wird, dessen Ueberblick zum Befreiung kranker ausgedehnter Mit-
glieder bestimmt ist. In Anbetracht des guten Zweckes ist eine zahlreiche
Theilnahme erwünscht.
Eintrittskarten à 50 Pf. sind in sämtlichen Zahlstellen, im Bureau
des Verbandes, Annenstr. 50, sowie bei den Komiteemitgliedern zu
haben. Abendkasse findet nicht statt. Anfang 8 Uhr.
Das Komitee: F. K.: Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 66.
NB. Die Zahlstellen bleiben an diesem Abend geschlossen. [29/2]

Arbeiter-Bildungs-Schule

Annenstrasse 16, 1 Treppe.
Lehrplan für das I. Quartal 1899.

Unter-richts-fach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unter-richts-Abend
National-Oeko-nomie.	Haushalt und Konsum; Lohn-einkommen und Lohnbildung; Zahlungswesen, Check- und Aus-gleichs-Verfahren; Produktions-kosten im Grossbetrieb und ge-werkschaftliche Aufgaben.	Schrift-steller Richard Calwer	Montag
Rede-Uebung.	Referate und Diskussion über Themata aus dem wirtschaftlichen, sozialen und gewerkschaftlichen Leben.	Rechts-anwalt Dr. Roth.	Donners-tag.
Ge-schichte.	Geschichte vom 16. Jahrhundert bis auf die Jetztzeit mit beson-derer Berücksichtigung des geistigen Lebens.	Schrift-steller Dr. Rudolf Steiner.	Freitag

Der Unterricht beginnt in **National-Oekonomie** Montag, den 16. Januar; **Rede-Uebung** Donnerstag, den 19. Januar; **Geschichte** Freitag, den 20. Januar. — Jeder Kursus erstreckt sich auf 10 Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr und in der **Pause** geöffnet.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichts-geld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 M. und ist **spätestens** am zweiten Abend zu zahlen.
Der erste Abend jedes Kurses steht jedermann zum unent-geltlichen Besuch frei.
Ausserdem finden in kurzen Zwischenräumen **Sonntags-Versammlungen** statt.
Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt — am besten bei Beginn jedes Kurses — im **Schullokal Annenstrasse 16** und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 42; **Schiller**, Rosenthalerstrasse 57; **Gleisner**, Müllerstr. 7a.
Alle Zuspätkommen sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé**, Tempelhof-Berlin, Berlinerstr. 36, Geldsendungen an den Kassirer **H. Königs**, Berlin S. 59, Diefenbachstr. 30, zu senden.
42 Der Vorstand.

Achtung!

Elektrotechnischer Unterricht.

„Electron“, Spezial-Lehranstalt für Elektrotechnik.
Zweijährige Ausbildung der Weisfällischen Elektrotechniker
Kleinerer Inhaber G. Jacson — Betriebsingenieur M. Frank.

Ausbildung von Elektrotechnikern bezw. Elektromonteur, Zu-kaltateuren, Maschinen- und Zeichnern. Vorbereitung für den elek-trischen Volk-, Klein- und Straßenbahnbetrieb.
Da jahrelange Verbindung mit ersten Firmen, Stellungsnachweis nach Absolvierung zugesichert.

Neueste, leichtfaßliche Lehrmethode am **Plaque (System Frank)**.
Honorar monatlich 5 Mark. Dauer des Kursum 5 Monate. Jede weitere Ausgabe als Honorar ausgeschrieben.
Geräumige, mit elektrischem Bogenlicht ausgestattete Hör- und Zeichensäle; reprobie tüchtige Lehrkräfte.
Es werden sämtliche für Praktiker zweckdienlichen Bücher der Starkstromtechnik praktisch gelehrt. Für vollständige, gewissenhafte Ausbildung wird garantiert.

Der nächste Kursum beginnt am 15. Januar 1899.
Der Unterricht findet wöchentlich Abends zweimal von 8 bis 10 Uhr statt.
Anmeldungen baldigst Abends von 4-9 Uhr. Sonntags von 9-12 Uhr im Bureau des

„Elektron“, Lehranstalt für Elektrotechnik,

Alte Jakobstraße 24 (Jakobshof).
Es wird gebeten, meine Lehranstalt nicht mit ähnlichen in Berlin existierenden Anstalten zu verwechseln. 3270b

Steppdecken

Kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,
wo auch alle Deden aufgearbeitet werden. 6728*

Alte Fahrräder

Gr. Frankfurterstr. 75, Amt VII, 4075, empfiehlt den Vereinen seine große Auswahl in Rostlösen in jed. Preislage. Gr. Sager von Karneval-Kunstgen.

Blaue Werkstatt-Anzüge

Qual. Hauptach-Anzug nur 2,50
+ ff. Kragen „ 4,50
Pilotanzüge, „ „ 4,50
Werkstatthosen, „ „ gestr. 4, —
Mechaniker-Kittel enorm
billig!
c. F. & Co., Spezialfabrikation,
Koppenstr. 11. Kein Laden.

Maskengarderobe

von Otto Runge
Gr. Frankfurterstr. 75, Amt VII, 4075, empfiehlt den Vereinen seine große Auswahl in Rostlösen in jed. Preislage. Gr. Sager von Karneval-Kunstgen.

Bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Inventur-Ausverkauf.

Nach Beendigung der Inventur habe ich das übernommene Lager in
**Herren- und Knaben-Garderoben,
Schuhwaaren, Cigarren und Cigaretten,
Manufacturwaaren, Hüte, Schirme etc.**
im Preise bedeutend heruntersetzt und gewähre ausserdem wegen schleuniger Räumung desselben, da es mir durch Einziehung sämtlicher Filialen an Platz mangelt, auf die in Zahlen deutlich ausgezeichneten Preise einen
Rabatt von 5-10 pCt.

Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von mindestens Mk. 3,—
eine **Reiseflasche** mit feinstem **Liqueur** (nur eigenes Fabrikat) **gratis!**

Jacques Raphaëli, Inh. Th. Büsing
Berlin C., An der Spandauer Brücke 2.

Bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Unentbehrlich für Jeden!

Loden-Joppen für Herren. Durchweg mit breitem Brustüberschlag. Dicker Loden mit warmem Futter. Bester Schutz gegen Erkältung 15.- 12.- 9.- **6 Mk.**

Winter-Hosen für Herren. Dicker Velour-Stoff. — Schöne praktische Muster. Soweit der Vorrath reicht **3 Mk. 50**

Hohenzollern-Mäntel für Herren. In schwarzer, blauer und grauer Farbe. Faltenreiche Glocken-Pelerine. Warmes Futter. Soweit der Vorrath reicht **18 Mk.**

Baer Sohn

Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

24a. Chausseestrasse 24a. 11. Brückenstrasse 11.
16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Man verlange kostenlos und portofrei das 12^{te} reich illustrierte Preis-Buch.

Feste Preise. Feste Preise.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar Baby. I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse. II. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreas-Strasse. III. Oranien-Strasse 70, Ecke Kommandanten-Strasse.

Betten von 9,00—80,00. Auch Theilzahlung v. 1,00 wöchentl. an. Bei Baarzahl. Rabatt. Amt III. 5281.

Bettstellen von 6,50 an.

IV. Chausseestrasse 8. V. Reinickendorferstrasse 2 D E. VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55. Lieferant der Beamten-Vereinigungen 5489*

Großer Möbelverkauf

Oranienstrasse 73, an der Kommandantenstrasse (früher Schützenstr. 2), in meinem vierstöckigen hohen Fabrikgebäude, großes Möbel-Spezialgeschäft für kleine und mittlere Wohnungs-Einrichtungen. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein kolossales Lager vor Eintausch zu besichtigen. Besuchen Sie mein Musterbuch gratis und franko. Durch größere Masseneinfäufe und Ersparnis der theuren Lodenmiete bin ich im Stande, hübsche und geschmackvolle Wohnungseinrichtungen schon für 100, 200, 300—400 Mark, hochlegante von 500—5000 Mark zu liefern. Fertige Musterzimmer zur Ansicht. Wohnungseinrichtungen auf Theilzahlung unter den günstigsten Bedingungen. Beamten ohne Anzahlung. Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt. Brautleute erhalten hübsches Luxus-Modestück als Zugabe. Kleiderständer 18, Waschtisch, Kleiderständer 18, Kommode 15, Spiegel 7, Tischleuchte 35, Sopha 25, Bettstelle mit Matratze 18 Mk., Ruhebank u. Mahagoni furnirte Kleiderständer, Bettst. 33 Mk., Tischleuchte mit Sprungfederboden 40, elegante Säulenträumerei 45 Mk., Solongarnitur 60, 75 und 105 Mk., Paneelepphas mit Sattelstücken 75, Herrenschreibtisch 45, reichgeschmücktes Buffet 100 Mk. In ganz billigen Preisen werden die großen Vorräthe vertrieben gewesen, zum Theil sehr wenig benutzter Möbel verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salons und Schlafzimmer. Täglich Eingang gebrauchter, einfacher u. feiner Möbel. Gefaltene Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Bespanner in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch außerhalb.

Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr

Wärmes. Fächer. Mischener Bürger-Bräu. Hiesiges helles Lagerbier. Mittels. **RESERVATION ZUM GOLDENEN BÄREN** Tisch. **8. Felgentreu, Dresdener** Straße 33.

Teppich-Engros-Haus Hermann Bursch

Königstr. 50 — I. Etage — kein Laden gegenüber dem Rathhause. 127/4

Grösstes Sortiment in Teppichen, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Steppdecken.

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend: Direkter Verkauf an das Privatpublikum zu aussergewöhnlich billigen Engros-Preisen.

Schindler's Parthie-Waaren-Geschäft

Münzstrasse 21 (Ecke Kaiser Wilhelmstrasse, Baden) Täglich wechselndes Lager. Als besonders preiswerth empfehle: Herren-Westen, Preisig, für jede Figur passend, Stück 3 Mark. 1232*

Auf Theilzahlung: Schlag-Regulat, 14 T. geb. 18 Mk. Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 Uhrmacher 5219* Charlottenstrasse Nr. 15. Kein Abzahlungsschwindel.

Roh-Tabak en gros. en détail. Zeun & Ellrich 6702* jcht Brunnenstrasse 151.

Roh-Tabak billigste Preise 5373* Max Jacoby Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak. Grösste Auswahl. — Billigste Preise! P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Rohtabak Grösste Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Sorgfältige Qualität! Sämmtliche Fabrikations-Maschinen. (Neue Formen, sehr gr. Anzahl. à 1.40 Mk.) Man verlange Preis-Verzeichniss. 5382*

Geinrich Frauck, Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Rohtabake! Tadellos brennende Toden, Umblatt und Einfagen. 5619* Grösste Auswahl! Billigste Preise! Sämmtl. Fabrikations-Bedarfsartikel. Zweig-Geschäft I: Vertreter: S. Groebel, 11. Brunnenstrasse 11. L. Cohn & Co. Hauptgeschäft: Georgenkirchstr. 64.

Nur noch 7 Mark kosten meine hochbelagerten Concert-Accord-Zithern mit 6 Manuskulen, 25 Saiten, Notenhalter, Schliessel, Ring Stimmvorrichtung u. Kasten, 50 cm lang. Dieselben sind unübertroffen in ihrem herrlichen klangvollen Ton; es kann jeder nach der ferneren gratis belegten neuesten Schule innerhalb einer Stunde diese prachtvolle Hausmusikinstrumente, geistliche Lieder, Tänze u. Opern spielen. Früherer Preis 16 Mark. Ich mache darauf aufmerksam, dass diese Zithern viel feiner poliert und ausserdem grösser sind, als wie sie von meiner Konkurrenz angezeigten und dass ich so die billigeren nicht verkaufen. Porto 50 Pfg. Sämmtliche Musikinstrumente liefern zu staunend billigen Preisen; Katalog gratis und franko. Smanuelle Zithern nur 3 Mark. Colossale Bestellungen, Versandt gegen Nachnahme. Man falle nicht auf schwindelhafte Annoncen herein und bestelle nur bei Hermann Severinz, Neuenrade Westfalen. Dieses Pracht-Instrument wird gegen Nachnahme 14 Tage zur Probe versandt, der Besteller hat also kein Risiko.

3 Jahre Garantie. Echt Schweizer Fabrikat.

Gold. Damen-Uhren von 18 M. an.

Silberne Herren-Uhren von 9 M. an.



Gold. Ringe von 2 M. an. Gold. Broches v. 6 M. an.

Wenn Sie gut und billig Goldwaaren und Uhren kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere permanente Muster-Ausstellung mit Original-Preisnotirung vor dem Hause der Gumpert'schen Konditorei Königstr. 52.

Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co.

Fabrikation goldener u. silberner Schmuckgegenstände mit elektrischem Kraftbetrieb. Einzelverkauf nur Hof part. Trauringe 2 Duk. 21 M. Bruchgold u. Silber werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.

Duchfabrikation *Schön* *arbeiten* *u. hant*

E. Bano, Dortmund. *Schöne* *arbeiten* *u. hant*

Hoffmann

Pianos

Leistung, Orléans, mit 5000. Tausend, in 18000, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500.

Rohtabak! Emil Berstorff Brunnenstr. 182 — Koppenstr. 9 und Zöllnerstr. 129. 5391*

Möbel und Polsterwaaren. Grösstes Lager. Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! *

Metzner's Korbwaaren-Fabrik. Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt. III. Geschäft: Brunsenstr. 67 (Moabit). IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Spittel-Kolonnaden) **Kinderwagen,** grösstes Lager Berlin. **1000 Mark** zahle ich jedem, der mir in Besten ein grösseres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. 5417.*

Gesundheit ist Reichthum!

Dampf- und Heissluft-Bäder wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankentassen. 628L*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad** 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18. **Spezialität:** Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16. Lohtannin-, Dampf-, Heissluft- und Saunabäder, sowie alle Bäder einzelner Körpertheile (Arme, Beine), Kohlensäure Bäder mit Rautheimer Witterlauge. **Massage-Anstalt** mit neuen nach. Apparaten (1 Tr.). Kaffeeur seit 1884. — Rein geprüfter Kur- und Saunabäder. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankentassen. 525L*

Massage-Gäste: Thurmstr. 46, von 4—8 Uhr. **H. Mania und Frau.**

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. **Zahnarzt Wolf,** Leipzigerstr. 22. Sprochstr. 9-7.

Rheumatismus, Gicht, Schind, Nodagra, alle Haut- und Frauenkrankh., veraltete Geschlechtsleiden, Folgen von Quecksilber-, Magen-, Nerven-, Nieren- u. Blasenleiden heilen sicher und radikal.

Münsel's Loh-Tanninbäder nur **Wallstr. 70-71.** Prospekt gratis und franko. Bäder auch für Krankentassen.

Sprechstunde des erfahrenen, langjährigen Anstaltsärztes: **Montag, Mittwoch, Freitag.** **Kostenlos Poliklinik, Abends 5-6.** **Privat-Sprechstunde Abds. 6-7.** Die Besucher der Poliklinik sind durchaus nicht verpflichtet, die Badeanstalt zu benutzen. **Preise der Bäder im Abonnement: I. Kl. 1,50 Mk., II. Kl. 1,00 Mk.** inkl. Wadung, Massage und Douche, also in dieser Form nicht theurer als ein gewöhnliches Bad!

Bad Süd-Ost

Wannenbäder I. u. II. Klasse, Moor-, Theer-, Lohtannin-, Schwefel-, Sool-, Seifen-, Kleie- und Kohlensäure-, Dampf- und Heissluft-Bäder. Täglich für Damen und Herren, auch sämtliche Krankentassen. **Wienerstrasse 65.**

Nach beendeter Inventur stelle ich große Posten zurückgesetzter Waaren, bestehend aus: **Teppichen, Portièren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- u. Steppdecken, Täuferstoffen, Möbelstoffen u. Plüsch,** sowie einen großen Posten Sopha-Stoff-Reste zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf, **J. Adler Teppichhaus,** nur Königstrasse 20/21 dicht am Rathhaus. Telegramm-Adresse: Teppichadler-Berlin. Telefon-Amt V. 3372.

Möbel auf Theilzahl. Oranienstr. 131. Konstante Zahl. H. & M. Lewent. Beamten ohne Anzahl.

Karol Weil's Seifenextrakt ist das beste Waschmittel der Welt.

Sozialistische Presse Deutschlands. I. Quartal 1899. Zentral-Organ. „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, Beuthstr. 2, SW. 19. Täglich erscheinen.

Wissenschaftliche Wochenschrift. „Die Neue Zeit.“ Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Stuttgart, Furtachstr. 12.

Täglich erscheinende Zeitungen. Altenburg „Altenburger Volkszeitung“ Rummelstr. 12. Bant „Norddeutsches Volksblatt“ Neue Wilhelmshavenstr. 38. Bielefeld „Volksrecht“ Schulstr. 20. Bochum „Volksblatt“ Hohenstr. 10. Brandenburg „Brandenburger Zeitung“ Märkisches Volksblatt, St. Annenstr. 33. Braunschweig „Braunschweiger Volksfreund“ Rammengassestr. 13. Bremen „Bremser Bürger-Zeitung“ Hanfenstr. 21/22. Bremerhaven „Norddeutsche Volksstimme“ Am Markt 6. Breslau „Volksrecht“ Neue Graupenstr. 6. Cassel „Volksblatt“ für Hessen und Waldeck, Hohenthorstr. 2. Dessau „Volksblatt für Anhalt“ Ballenstedterstr. 5. Dortmund „Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung“ Westenhellweg 120. Dresden „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ Zwingerstr. 22. Düsseldorf „Rheinische Volksstimme“ Graf Adolphstr. 43. Elberfeld „Vormen“ Freie Presse, Kleine Klogbahn 10. Erfurt „Tribüne“ Butlerstr. 7 p. Frankfurt a. M. „Volksstimme“ Großer Dirschgraben 17. Gera „Rheinische Volksstimme“ Köhlerstr. 96. Gera „Rheinische Volksstimme“ Köhlerstr. 96. Halle a. S. „Volksblatt für Halle“ Geilstr. 21. Hamburg „Hamburger Echo“ Gr. Theaterstr. 44. Harburg „Volksblatt“ Großer Schippen 4 p. Hannover „Volksstimme“ Buzargstr. 9. Hof „Oberfränkische Volkszeitung“ Lorenzstr. 23. Kiel „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ Bergstr. 11. Köln „Rheinische Zeitung“ St. Kaatla 2. Leipzig „Leipziger Volkszeitung“ Mittelstr. 6/7. Ludwigshafen „Wälsche Post“ Degerstr. 10. Lübeck „Lübeker Volksbote“ Johannisstr. 50. Münster „Münsterer Volksblatt“ Altknabstr. 20. Wuppertal „Volksstimme“ Breitenweg 127. Wiesbaden „Rheinische Volkszeitung“ (Sächsische Volksstimme) Margaretenbergstr. 13. Wuppertal „Volksstimme“ R. 3, 14. Wuppertal „Münsterer Post“ und „Wuppertaler Volkszeitung“ Senefelderstr. 4 I. Nürnberg „Fränkische Tagespost“ Weizengstr. 12. Offenbach „Offenbacher Abendblatt“ Große Marktstr. 25. Saalfeld „Saalfelder Volksblatt“ Rodmaringasse 15. Saalfeld „Volks-Vote“ König Albertstr. 15. Stuttgart „Schwäbische Tagwacht“ Furtachstr. 12. Würzburg „Fränkische Volksstimme“ Sülzhausergasse 3.

Wöchentlich dreimal erscheinende Blätter. Burgstädt „Die Volksstimme“ Augustusstraße. Chemnitz „Der Beobachter“ Gartenstr. 29. Grefeld „Rheinische Volksstimme“ Breitenstr. 44. Dortmund „Westfälische Volksstimme“ Adenstiehl, Voulfenstr. 7. Dresden „Der Volksfreund“ Gerbergasse 1. Falkenstein „Sächsisches Volksblatt“, Anzeiger für Stadt und Land. Jork i. S. „Märkische Volksstimme“ Frankfurterstr. 11. Gotha „Volksblatt für die Herzogthümer Coburg und Gotha“ Mohrenberg 7. Greiz „Märkische Volkszeitung“ Untere Silberstr. 1. Halberstadt „Halberstädter Arbeiterzeitung“ Batenstr. 37. Königsdorf i. Br. „Volks-Tribüne“ Knochenstr. 32 p. Offenbach a. M. „Volksfreund“ Reffelstr. 12. Rottorf „Westfälische Volkszeitung“ Hopfenmarkt 19. Zöllingen „Vergische Arbeiterzeitung“ Kaiserstr. 29. Straßburg i. E. „Freie Presse für Elsaß-Lothringen“ Schillingstr. 23. Wismar i. S. „Sächsisches Volksblatt“ Richardstr. 15.

Wöchentlich zweimal erscheinende Blätter. Aachen „Aachener Volksblatt“ Rurhändlerstr. 14. Breslau „Die Wahrheit“ Neue Graupenstr. 5/6. Delmenhorst „Delmenhorster Volksblatt“ Koppelstr. 6. Langensielow „Der Proletarier aus dem Eulengebirge“ Ober-Langensielow, 2. Bezirk. Saalfeld „Leipziger Volksfreund“ (Für Waldpost) Rodmaringasse 15. Thüringer Volksblatt (Schwarzburger Volksfreund) Rodmaringasse 15. Neustädter Volksblatt Rodmaringasse 15.

Wöchentlich einmal erscheinende Blätter. Bant „Die Nord-Bant“ Neue Wilhelmshavenstr. 38. Berlin „Gazeta Robotnicza“ Androssstr. 76a. Braunschweig „Der Wandbote“ Rammengassestr. 13. Gießen „Der Wächter“ Furtachstr. 8a. Gießen „Mitteldeutsche Sonntags-Zeitung“ Streckenweg 11. Halberstadt „Sonntags-Zeitung“ Batenstr. 37.

Monatlich einmal erscheinend. Ganan „Der Bauernfreund“ Philipp Ludwigs-Anlage 9.

Wochblätter (Erscheinen alle 14 Tage). München „Süddeutscher Volksbote“ Senefelderstr. 4. Stuttgart „Der wahre Jacob“ Furtachstr. 12.

Illustrirte Unterhaltungsblätter. Berlin „In freien Stunden“ Beuthstr. 2 SW. 19. Erscheint in Wochenheften. Hamburg „Die Neue Welt“ Große Theaterstr. 44. Erscheint wöchentlich einmal.

Gewerkschaftspresse Deutschlands. I. Quartal 1899.

Dreimal wöchentlich erscheinend. Leipzig „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“, Salomonstr. 8.

Wöchentlich erscheinend. Altenburg „Correspondent für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Gut- und Filzwaaren-Industrie“, Wilhelmstr. 2, portiere. Berlin „Die Ameise“, Organ des Porzellanarbeiters-Verbandes, Charlottenburg, Brandstr. 22 I. Bielefelder „Zeitung“, Neanderstr. 3. Die Einigkeit, Organ der Vertrauensmänner-Organisationen Deutschlands, Reichensbergstr. 15. Ullrichs „Zeitung“, Schützenstr. 58. Der Gastwirthschaftsgehilfe, Judenstr. 36. Der Eisenarbeiter, Ribbort, Steinwegstr. 14. Bochum „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“. Bremen „Deutsche Arbeiter-Zeitung“, Langestr. 100 I. Burgstädt „Der Textilarbeiter“, Marienstr. 285. Gotha „Schuhmacher-Fachblatt“, Mohrenberg 7. Hamburg „Correspondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands“, Holtenauer-Weidestraße, Wilhelmstr. 8 I. Der Arbeiter (für Bau- und Holzarbeiter), Elbstr. 5. Glas auf! (für Former), Hamburg-Elbstr. 5. Der Grundstein (für Maurer), St. Georg, Neue Brennerstr. 19 I. Holzarbeiter-Zeitung, Elmshorn, Wismarstr. 10. Bruder Schmidt, Ulfenhorst, Herderstr. 21, Haus 8 II. Fachzeitung für Schneider, Lehmannweg 41 II. Vereins-Anzeiger für Maler etc., Barnbeck, Vogelweide 19. Der Zimmerer, Barnbeck, Fehlfeststr. 28 I. Leipzig „Buchdrucker-Wacht“, Mittelstr. 7. Leipzig „Der Tabakarbeiter“ (für Zigarenarbeiter), Mittelstr. 7.

Leipzig-Zwickauer „Graphische Presse“, Schindler, Linden-Hannover „Bauer-Zeitung“, Burgstr. 9. Rottorf „Dresden“ „Der Tagelöhner“ für Glas-, Porzellan- u. Holzwaaren-Arbeiter, Reichenbergstr. 34. Nürnberg „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, Weizengstr. 12. Offenbach a. M. „Die Glasler-Zeitung“. Stuttgart „Buchhändler-Zeitung“, Furtachstr. 30. Der Handschuhmacher, Herderstr. 21 II. Zwickau „Glas auf!“ (für Vergarbeiter), Rosenstr. 26 II.

Monatlich dreimal erscheinend. Berlin „Der Tischler“ Fachblatt für Tischler und Stieglitz, Rosenfelderstr. 57.

Aller 14 Tage erscheinend. Altenburg „Einigkeit“, Publikationsorgan für die deutschen Müller und Konditoren, Pfeffer- und Backmüller-Verbande, Manerstraße 4b.

Berlin „Der Courier“, Zentralorgan für die Interessen der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands, O. Heilige-Geiststraße 16, Hof part. Die Gewerkschaft, Organ für die Interessen der Arbeiter in Gashalten und sonstigen häuslichen Betrieben, Berlin 14, Neue Jakobstr. 20. Handlungsgehilfen-Blatt, O. Eichenstraße 25 II. Der Handels-Gilfsarbeiter, Organ für alle im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Deutschlands, O. Kommandantenstraße 25 I. Leberarbeiter-Zeitung, N. Bringen-Allee 90. Sattler- und Tapezierer-Zeitung, N. Invalidenstr. 118. Ullrichs „Zeitung“, NW, Waldenstr. 18. Solidarität, Organ aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Gaussestraße 62. Braunschweig Barbier- u. Friseur-Zeitung, Holtenauerstr. 5. Frankfurt a. M. Neue Deutsche Dachdecker-Zeitung, Buchgasse 10. Hamburg „Deutsche Bäcker-Zeitung“, Organ des Bäckerverbandes, Böttcherstr. 15/17. Der Schiffszimmerer, Elbstr. 5. Gärtner-Zeitung, Organ für die Interessen der Gärtner und ihrer freien Vereinigungen, Marktstraße 10, S. 1 p. Der Kupfer-Schmied, Elbstr. 5, Wanddecker Chaussee 180 II. Der Seemann, Konventstr. 5. Hannover „Der Proletarier“ (für Fabrik- u. Arbeiter und Arbeiterinnen), Feinstr. 31 III. Leipzig-Renditz „Beitrag für Grube und Hufeisen“, Kohlgraben 30 I. Georg Wagner, Correspondenzblatt der Tapezierer, Gemenstr. 19 I. Pforzheim „Der Goldarbeiter“, St. Georgenstr. 50. Stuttgart „Die Gleichheit“, Beitrag für die Interessen der Arbeiterinnen, Furtachstr. 12.

Monatlich einmal erscheinend. Berlin „Der Bäcker“, Organ für die Interessen der Bäckergesellen Berlin und Umgegend, Köpenickerstr. 101. Correspondenz-Blatt des Verbandes der im Bergbau-Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Elbstr. 43, 4 Tr. Der Bureau-Angeklagte, N. Arkenplatz 3 II. Deutscher Maschin- und Feiler, Organ der Maschinisten und Berufsgenossen Deutschlands, SO, Rüdigerstr. 55.

Diese Zusammenstellung veröffentlichte wir zu Beginn jeden Quartals. In der Zwischenzeit sich ergebende Abänderungen bitten wir uns beizubehalten. Der Vorstand.

Ein lehrreicher Krankenkassen-Bericht.

Auch in Oesterreich ist das Krankenkassenwesen vielgestaltig organisiert, es giebt auch dort freie Hilfskassen, Genossenschafts-Krankenkassen (Innungs-Krankenkassen), Bezirks-Krankenkassen (Orts-Krankenkassen), Betriebs-Krankenkassen etc. Entsprechend der wirtschaftlichen Mäßigkeits Oesterreichs und wegen der dort seit weit mehr als einem Jahrzehnt bestehenden Zwangs-Genossenschaft, gewonnen die Genossenschafts-Krankenkassen dort eine weit größere Bedeutung als die Innungs-Krankenkassen in Deutschland. Vor allem in Wien mit seinem noch an Zahl übermächtigen, wirtschaftlich aber rasch dem Verfall entgegengehenden Handwerk mußten auf Grund des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter zahlreiche Genossenschafts-Krankenkassen gegründet werden. Die Mitgliederzahl schwankte bei der Gründung zwischen 100 und 12000. Am 31. Dezember 1897 betrug die Gesamtzahl der in den 50 Wiener Genossenschafts-Krankenkassen versicherten Personen 109 490, hiervon waren 19 229 Arbeiterinnen. Die niedrigste Mitgliederzahl war 81, die höchste 16 998. Es verstand sich schon bei der Gründung von selbst, daß die kleinen und mittleren Kassen nicht sachgemäß und den komplizierten Anforderungen des Gesetzes entsprechend verwaltet werden könnten, daß die Krankenkassen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde, daß es unmöglich sein werde, einen Flächenraum von mehreren Quadratmeilen in solcher Zahl mit honorierten Ärzten zu versorgen, daß der Kranke zum Arzt, der Arzt zum Kranken nicht allzuweit habe. Im Frühjahr 1889 wurde deshalb angeregt, sämtliche genossenschaftliche Krankenkassen möchten sich zur gemeinsamen Anstellung von Kassenärzten vereinigen. Bald wurde beschlossen, einen Verband der Genossenschafts-Krankenkassen für Wien und die Umgebung der Hauptstadt zu bilden. Die Aufgabe desselben sollte nicht lediglich in der Anstellung gemeinsamer Ärzte bestehen. Wie jeder fruchtbare Gedanke, so wuchs auch dieser unter der Hand; der Verband sollte auch die Gewährung der Medikamente und therapeutischen Behelfe übernehmen, er sollte die Krankenkassen-Kontrolle durchzuführen, eine praktische und ordnungsmäßige Buchführung bei sämtlichen Kassen herbeiführen und zu diesem Behufe das Recht auf Vornahme von Revisionen erhalten; er erhielt ferner die Aufgabe, nothleidenden Kassen durch Unterstüzungen beizuhelfen, die statutenmäßigen Arbeiten in die Hand zu nehmen u. s. w. Da in Folge der behördlichen Schwierigkeiten erst am 30. November 1890 die Konstitution des Verbandes erfolgen konnte, wurde durch ein privates Abkommen bis dahin von der Genossenschafts-Krankenkasse

der Drechsler im Sinne des oben dargelegten Planes gewirkt. Nun bemühte man sich, den kleineren Kassen die Geschäftsabrechnung zu erleichtern und in dieselbe Klarheit und Einheitlichkeit zu bringen, es wurde für die Angehörigen der Verbandskassen ein Buchhaltungsbuch eingerichtet, einheitliche Geschäftsbücher eingeführt und den Verbandsbeamten bei Anlegung der Bücher Unterstützung gewährt. Schon damals war man bestrebt, für die kleineren Krankenkassen gemeinschaftliche Kassenbeamten aufzustellen und gemeinsame Kassenlokale aufzunehmen. Gegen Apotheken, Ärzte, Behörden wachte man gemeinsam die Kasseninteressen zu wahren, man traf private Uebereinkommen mit den Unfallversicherungs-Anstalten wegen der Behandlung der durch Betriebsunfälle geschädigten Mitglieder. Gemeinsam mit dem Verbands- und Arbeiter-Kranken- und Unterstützungsvereine (freie Hilfskassen) wurde ein Blatt, der „Arbeiterzeitung“ gegründet, das die Interessen der Versicherten wie der Krankenkassen gleichmäßig schützen sollte. Im Jahre 1891 hat der Verband seinen Mitgliedern gegen Zahlung von 4 Kreuzern (ca. 67 Pf.) pro Woche ärztliche Pflege und Bezüge von Medikamenten für die ganze Dauer ihres Lebens garantiert, also auch für die Zeit, wo sie auf Grund des Gesetzes und der Statuten nicht weiter bezugsberechtigt sind. Eine gemeinsame Anstalt der Vermögensbestände wurde damals gleichfalls angeregt. In der nun geschiedenen Zeit wurden auch sogenannte Chorfürzte bestellt, welche eine Art Aufsicht über die Ärzte führen, in streitigen Fragen entscheiden, bei Feststellung von Arbeitsunfähigkeit bezw. Simulation mitwirken, an ärztlichen Beratungen über schwere und komplizierte Krankheitsfälle teilnehmen sollten u. s. w. Die Thätigkeit des Verbandes, sein Großbetrieb, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, liegt eine höhere Stufenleiter durch seine Koalition in der größten Hilfskassen Oesterreichs, der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse. Es gelang dieser Vereinigung unter Zuziehung einiger außerhalb derselben stehenden Kassen, die Apotheken zur Herabsetzung ihrer Taxe zu veranlassen. Dann wurde der Melonvaleszentenpflege Aufmerksamkeit geschenkt und die Schaffung eines Melonvaleszentenhauses in Aussicht genommen. (Nunmehr, 1899, ist schon ein zweites Melonvaleszentenhaus im Bau.) Bevor aber an den Bau eines Melonvaleszentenhauses gegangen werden konnte, wurde die Schaffung eines Fonds für Melonvaleszentenpflege vorgenommen, um sofort, wenn auch in beschränktem Maße, dieser Aufgabe dienen zu können. Schneller als man hoffte, im Jahre 1893, konnte das erste Melonvaleszentenheim angekauft und eingerichtet werden, freilich vorläufig bloß für 50 Betten. Es wurde allen hygienischen und sanitären Vorschriften entsprechend eingerichtet, in lichten, luftigen Räumen wurden je zwei, bloß in wenigen drei Betten aufgestellt. Kupf- und Zinkwanne-Belegung sowie ein Badhaus wurden eingerichtet. Ein großer Garten, Wiesen, Wald etc., die zu dem vorzüglich gelegenen Melonvaleszentenheime gehören, stehen den Besuchern zur Verfügung. In demselben Jahre wurde angeregt, ärztliche Hilfe und Arznei auch für die Angehörigen der Versicherten zu gewähren. 1894 wurde ein Inspektor für die Krankenkassen angestellt. Der Verband trat zur besseren Erfüllung seiner Aufgaben mit der schon genannten Hilfskassen und einigen anderen in noch engere Fühlung als bisher, obgleich ihm selbst hierbei die größten Schwierigkeiten

seitens der Behörden gemacht wurden. Der Verband ließ in diesem Jahre auch eine Studienreise in Deutschland machen, um sich über die Kassenrichtungen bei uns auf das Eingehendste informieren zu lassen. Im Jahre 1895 hatte sich die Thätigkeit des Verbandes durch das neu geschlossene, enge Kartellverhältnis mehr als verdoppelt. Zu jeder Zeit tauchte der nun auch bald in Erfüllung gehende Plan auf, ein eigenes Verbandshaus zu erbauen, dort alle Verbandsbureaus zu zentralisieren und eine Poliklinik dabei zu errichten, ferner in den einzelnen Bezirken Ambulatorien zu schaffen, in welchen alle nicht an das Bett gefesselten Kranken ärztlich behandelt werden sollten, während den Kassenärzten die Behandlung der zu Hause in Pflege befindlichen Versicherten belassen werden sollte. In diesem Jahre wurde auch in Wien ein Krankenkassentag abgehalten, der die österreichischen Krankenkassen den Ziele näher brachte: Die Krankenkassen für die Versicherten. Auch der Organisation des ärztlichen Nachdienstes wurde in diesem Jahre seitens des Verbandes Aufmerksamkeit geschenkt. Wie in früheren Jahren letzte er die Aufmerksamkeit der Behörden auf ungesunde Manipulationen und Verwendung gesundheitsgefährlicher und dabei doch entbehrlicher Stoffe bei vererbtenen Arbeitsprozessen. Bei Enqueten über die Reform der Arbeiterversicherung setzten die Vertreter des Verbandes die Beamten und Unternehmer durch ihre Erfahrungen und Sachkenntnis in Erklärungen. So wie schon in früheren Jahren wurden auch 1896 eine Anzahl Versicherten in verschiedene Kurorte gesandt. Der allem hat der Verband durch seine thatkräftige Kontrolle schlecht verwalteter Krankenkassen sich hoch verdient gemacht, er hat es nie anstrengen, ja oft scharf klingender Kritik der Kassenverwaltungen schelen lassen, so gerade in dem eben erschienenen Berichte für 1897. Nicht zu den zuletzt zu erwähnenden Leistungen gehören die Jahresberichte des Verbandes, von denen nun neun mit zusammen 946 Seiten und zahlreichen Tabellen jetzt vorliegen. Wie haben aus denselben bloß das herausgezogen, was man die äußere Geschichte des Verbandes nennen könnte. Sie enthalten aber weit mehr: ein bedeutungsvolles Stück sozialer Geschichte Oesterreichs, eine ununterbrochene Reihe von Berichten über Kämpfe, die der Verband mit den Behörden, dem ärztlich-sozialen Gemeinderathe, der niederösterreichischen Landesverwaltung und dem Ministerium des Innern zu führen hatte, die durch nie ruhende Drangsalen den sich mächtig entwidenden Verband hemmen möchten, nicht zum mindesten deshalb, weil seine Verwaltung von Sozialdemokraten geführt wird. Von ganz besonderer Bedeutung sind die werthvollen statistischen Ergebnisse der Verwaltung des Verbandes, auf die wir vielleicht ein anderes Mal zurückkommen werden. Ist auch der Verband noch lange nicht an seinem Ziele der völligen Zentralisierung sämtlicher genossenschaftlicher Krankenkassen Wiens und seiner Umgebung, ist auch das von ihm erstrebte Zusammenwirken mit den anderen Wiener Krankenkassen noch nicht so weit gehend, als seine Leiter es wünschen, so hat er doch in den 9½ Jahren seines Bestandes ganz außerordentlich geleistet und vieles Mögliche für die Zukunft vorbereitet. Seine Gründung und seine Geschichte sind ein vollgiltiges Zeugniß für die Fähigkeit einfacher Handarbeiter, überaus schwere Verwaltungsaufgaben geschickt zu erledigen.

Glühwein, Johannisbeer-Wein, Cognac, Rum, Stonsdorfer. Einzelne Flaschen senden durch unsere Postämter frei Haus. Detail-Verkaufsläden: Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68. Neu eröffnet! Elsasserstrasse 19.

Ecke
Leipzigerstr.
Spittelmarkt 16/17
und Belle-Alliancestr. 1/2
A. Jandorf & Co.

Diesjähriger Inventur- Räumungs- Verkauf

beginnend am
Montag, den 9. Januar, Morgens 9 Uhr,
endigend
Sonnabend, den 14. Januar, Abends 9 Uhr.

Diese Preise sind nur für diese 6 Tage (Räumungs-Woche) massgebend.

Glas und Porzellan.

Tassen, bemalt	Stück	13 Pf.
Senfzangen, 3theilig, bemalt	"	18 "
Moccatassen, bemalt	"	15 "
Kaffeesservice, 9 Theile, für 6 Personen	"	2,90 M.
Seifenkasten mit Einsatz	"	18 Pf.
Likörbecher mit Goldrand	"	6 "
Salz- und Pfefferzangen	"	3 "
Kinderseidel, gepresst	"	9 "
Salatschalen	Satz 4	28 "

Coul. Damen- Glacéhandschuhe

mit 4 Knöpfen
95 Pf.

1 Posten eleganter Kinderkleider
für 2-7 Jahre passend
per Stück **4,75 M.**
(zum Aussuchen, regulärer Werth 7-10 M.)
1 Posten Blousen aus vorzügl. Stoffen
per Stück **1,50 M.**

Kurzwaaren.

Schwarzes Baumwoll. Band, 6 Rollen	10 Pf.
1 Stück 5 Mtr. Gurtband m. Lahn	13 "
Abgepasste Krageinlagen	3 "
Weisses Halbleinen-Band, 4 Stück	10 "
Tailen-Verschluss prima	10 "
Weisse Wäsche-Knöpfe, 2 versch. Grössen 3 Dtzd.	7 "
Hosen-Knöpfe 12 Dtzd.	10 "
Metall-Hosen-Knöpfe 12 Dtzd.	18 "
Schwarze Stiefel-Knöpfe 12 Dtzd.	10 "
Weisse Perl.-Kleiderknöpfe 2 Dtzd.	14 "
Goldfisch-Perl.-Kleiderknöpfe 2 Dtzd.	16 "
Zahnstocher 10 Pack	25 "
Zahnbürsten mit weissem Griff	10 u. 20 "
Taschenkamm im Etui	10 "

Kurzwaaren.

Haarnadeln 20 Bund	10 Pf.
Lockenhaarnadeln 20 Bund	10 "
200 Stück Stecknadeln auf rosa Papier	4 "
1a. Stahlstecknadel, schwarz u. weiss	4 "
Sicherheitsnadeln, schwarz u. weiss	6 "
Hutnadeln m. schwarz. Kopf	1 "
Nähadeln 25 Stück	1 "
Farbiges Schürzenband	10 "
Mechanik-Kragenknöpfe 1 Dtzd.	7 "
Mechanik-Kragenknöpfe mit Perlmutterfuss	4 "
Nähkasten, gefüllt	23 "
Nähkasten, gefüllt, verschliessbar	65 "
Nähkasten, gefüllt, verschliessbar, mit Einsatz	95 "

Kurzwaaren.

Westenschnallen, weiss und schwarz 12 Dtzd.	28 Pf.
Metall-Rockaufhänger, gelb u. weiss 10 Stück	5 "
Stiefelknöpfe 2 Stück	1 "
Knaben-Hosen-Träger	15 "
Corset-Schliessen	6 "
Schablonen-Kasten mit Pinsel und Farbe	12 "
Schneider-Kreide, weiss und farbig, Carton 50 Stück	38 "
do. do. 1 Stück	1 "
Centimeter-Maasse	4 "
do. prima	7 "
Schmuckhaarnadeln, 12 Stück im Carton	10 "
Schwarze Strickwolle (besonders schönes Schwarz) 1 Pfd.	1,75 M.
Seidene Pompons	2 Pf.

Kurzwaaren.

Aluminium-Fingerhüte	2 Pf.
Celluloid-Haarnadeln	2 "
Ledergürtel für Knaben und Mädchen	38 "
Stickmusterbücher, verschied. Sorten 2 Stück	1 "
Nagelbürsten	5 "
do. do. polirt	8 "
Strumpfgummiband, roth u. blau	8 "
Weisse Bettlitze	10 Mtr. 33 "
Armbänder, Tricot m. Gummi	9 "
Echt Canfield Armbänder	53 "
Metall-Fingerhüte	1 "
Farbige Nähseide, soweit Vorrath reicht	1 "

Kurzwaaren.

1a. schwarze Besenborde, Mtr.	5 Pf.
Weiss. Wäschebesatz, St. 10 Mtr.	18 "
do. do. prima, Stück 10 Mtr.	28 "
Crystallgarn (Brillantgespinnst) Knäuel	2 "
Familienzwirn, schwarz und weiss, 8 Knäuel	10 "
1a. Nationalzwirn, Knäuel	4 "
1000 Yds. Untergarn, schwarz und weiss, Rolle	13 "
500 Yds. Handgarn, Rolle	9 "
Woll-Stopfgarn auf Karten, schwarz u. farbig, Karte	5 "
Crème Häkelgarn in Lagen, 10 Lagen ca. 1 Pfd.	85 "
Weiss und crème Häkelgarn auf Knäuel, Knäuel	6 "
Weiss baumwoll Stopfgarn (Twist) grosser Knäuel	6 "
Spielkarten mit Goldecken	49 "

Perlbesätze und Garnituren.

Coul. wollene u. halbseidene Besätze Mtr. (regulärer Werth 15 Pf.)	4 Pf.
Wachs-, Metall- u. farbige Perlbesätze Mtr. (regulärer Werth 30 Pf.)	8 Pf.
Farbige Krimmerbesätze Mtr. (regulärer Werth 13 Pf.)	6 Pf.
Perl-Garnituren u. Krageinlagen St. (regulärer Werth 1,50 M.)	75 Pf.
Perl-Garnituren, hochprima, St. (regulärer Werth 3-6 M.)	1,10 M.
Wachspergarnituren Stück grosse Auswahl	90 Pf.

In dieser Abtheilung sind sämtliche Artikel besonders unter Preis.

Besätze u. Tressen.

Hercules-Besatzborden, schwarz u. crème, Stück = 20 Mtr. 38 Pf., 55 Pf., 70 Pf.	
Matte Garnituren Stück (regulärer Werth 1,30-2 M.)	75 Pf.
Kleine Garnituren Stück (regulärer Werth 50 Pf. b. 1 M.)	25 Pf.
Farbige, matte und Perl-Gürtel und Passen St.	33 Pf.
zum Aussuchen, (regulärer Werth 1 M. bis 3 M.)	
Diverse Zacken u. Ornamente, St. zum Aussuchen, (regulärer Werth St. 25-75 Pf.)	10 Pf.

Schreibwaaren-Abtheilung!

Notizbücher Stück 2 u. 3 Pf.	
do. Leder Stück	45 "
Bleistift mit Schoner	8 "
Crayons	8 "
Contorblocks	15 "
Crêpe-Papier in allen Farben, Rolle	9 "
Toiletten-Papier Rolle	18 "
Bilderbücher Stück 5 u. 8	
Butterbrodpapier 100 Blatt	22 "
Briefmarkenalbum	15 "
Postkarten-Album für circa 100 Karten	45 "
Scatblocks mit Berechnungstab.	5 "

Parfümerie-Abtheilung!

Toilettenseifen Stück 5 Pf.	
do. 8 Stück	25 "
Hauseife Transparent	6 "
Oberschalseife	10 "
Mandelseife Stück 5 Pf. u. 10	
Taschentuch-Parfüm Fl. 45 Pf. u. 95	
Mundwasser Flasche	45 "
Bay-Rum	55 "
Eau de Cologne	25 "
Palmitinseife Carton 8 Stück	45 "
Glycerinseife 8 " 80	
Notard-Kerzen 35 Pf. u. 48	

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden 55, 90 Pf., 1,20 M., 1,55 M.	
Damen-Nachtjackett, weiss Parching	1,10, 1,30, 1,60 M.
Damen-Beinkleider Stück	1,10, 1,35, 1,65 M.
Bettlaken Stück 90 Pf., 1,30, 1,65 M., 2,25 M.	
Berzüge (Hemdentuchweiss) 85, 75, 90 Pf.	
Kopfkissen Stück	
Berzüge, Deckbetten 1,85, 2,50, 2,90 M. per Stück	
Hemdentuch per Mtr. 26 Pf., 33 Pf.	
Gestreift Dimiti Mtr. 28 Pf., 35 Pf., 42 Pf.	
Gestr. Bettstätt. Kopfkissen Mtr. 45 Pf.	
" Deckbetten " 80 Pf.	
Dje im Laufe der Saison angeläutete Damen-Wäsche besonders billig.	

Weiss-Waaren.

Gaze Gaufré in allen Farben, Mtr.	53 Pf.
Gaze Nouveauté, gekreppt, in allen Farben, 60 cm breit Mtr.	70 "
Ponché Plissé Imprimé, in reizenden Farben	98 "
Schneetüll in allen lilla Schattierungen, doppeltbreit Mtr.	12 "
Gemusterte Seidengaze in allen Farben	48 "
Schleiertüll, schwarz und weiss, 1/2 breit	18 "

1 Serie Valenciennes-Spitzen (butterfarbig) enorm billig von 8 Pf. bis 15 Pf. per Meter.

1 Serie Valenciennes-Spitzen, 12 u. 18 cm breit, Mtr. 18 u. 27 Pf.

Seidene Kleider-Spitzen zum Garniren, schwarz u. crème, Mtr. 22.

Schwarzseid. Spitz. in 3 versch. Breiten, zu einand. pass. Mtr. 15, 23, 32.

Weiss-Waaren.

Ein grosser Posten weisser Stückerolen für Wäsche u. Unterröcke, Stück circa 4 1/2 Mtr., von 40 Pf. bis 1,75 Mk.	
Spachtelspitzen in 3 Breiten zu einander passend Mtr. 22, 33, 42 Pf.	
Poudertüll, doppeltbreit Mtr. 15 Pf.	
Schwarze Unterrock-Spitzen, Mtr. 32 Pf., 43 "	
Pilseirte Gaze in versch. Ballfarben Mtr. 63 "	
Spitzenstoff für Tailen Mtr. 1,10 Mk.	
1 Posten Sammetband mit Atlas-Rücken, ballfarben Mtr. 10 "	

1 Posten zurückgesetzter Schleifen, Jabots enorm billig.

Weisse Wäschespitzen, Stück 20 Meter 28 Pf., 32 Pf., 38 Pf.

Schürzen!

Mädchen-Schulschürzen mit Besatz und Trimming	
Läng. v. Gurte ca. 50 55 60 65 70 75 cm	Preis 45 53 63 73 85 90 Pf.
Damen-Zierschürzen, weisser Fond mit farbiger Bordüre	33 Pf.
Damen-Zierschürzen, weisser Fond m. mehrfarb. Bordüre	50 "
Damen-Aohselchürzen, bedruckt Cretonne m. Stick-Eins., Stück	78 "
Damen-Achselchürzen, kräft. imit. Lein. m. farb. garn., Stück	87 "
Hauschürzen mit Volant und Tasche	73 "
Hauschürzen, gepaspelt, extra weit, mit Tasche	85 "
Portemonnaies, Beutelform 20, 25, 45 Pf.	
Poesiebücher	15 "

Herren-Artikel.

Weisse Ball-Cravatten Stück	3 Pf.
Weisse Schleifen, Seide, grosse Form	42 "
Farbige Regatts mit Binde	18 "
Farbige Schleifen mit Binde	18 "
Weisse Serviteurs m. 2 Knopflöchern	30 "
Knaben-Serviteurs m. Krageinlagen	28 "
Herren-Manschetten, Paar	33 "
Herren-Filzhüte, schwarz u. olive m. Atlasfutter, Stück	1,75 M.
Knaben-Winter-Mützen, St.	33 Pf.

100 Briefbogen und 100 Couverts 65 Pf.

Damen-Regenschirme, Gloria mit Futteral 2,65 M.

Herren-Regenschirme, Gloria mit Futteral 2,65 M.

Kinder-Regenschirme, guter Körper 1,20 M.

Gardinen- und Teppichabtheilung.

Rester-Gardin., ca. 1 1/2 Mtr. lang	35 Pf.
Gefärbte Ziegenfelle, abgefärbt, ca. 40/70 50/80	1,65 M., 1,95 M.
Wachstuch-Tischdecken Gr. ca. 65/100 85/115 100/130 115/145	Preis 90 Pf., 1,45 M., 1,85 M., 2,35 M., Grösse ca. 130/160
Preis 2,85 M.	
Wachstuch-Spindborden, verschiedene Farben	Mtr. 9 Pf.

Während des Inventur-Räumungsverkaufs gewähren wir auf Tischdecken, Steppdecken und Teppiche **10 Procent.**

Cigarren-Spitzen 5 Pf., 8 Pf.

Bilderrahmen Visites 7 Pf., Cab. 13 Pf.

Holzrahmen Visites 10 Pf.

Wecker-Uhren 1,70 M. u. 1,90 M.

Kästchen f. Briefm. u. Nadeln 25 Pf.

Futterstoffe.

Rockfutter (Jaconet), weiss, grau, schwarz Mtr.	23 Pf.
Rauschfutter, Moiré in allen Farben Mtr.	30 "
Tailenfutter (zweiseitig) 33 Pf., 42 Pf.	28 "
Kleider-Satin, Prima-Qualität, in allen Farben und Schattierungen Mtr.	55 "
Stuben-Handtücher, 1/2 Dtzd. 2,20 M., 2,45 M., 2,90 M.	
Wischtücher, 1/2 Dtzd. 75 Pf., 1,10 M., 1,50 M.	
Staubtücher, 1/2 Dtzd. 60 Pf., 70 Pf., 90 Pf.	
Küchen-Handtücher, 1/2 Dtzd. 1,50 M., 1,90 M., 2,40 M.	

Schuhwaaren.

Pantoffel mit Wollfutter für Herren, Damen, Kinder	40 Pf., 30 Pf., 25 Pf.
Dieselben, bessere Qualität, für Herren, Damen	75 Pf., 55 Pf.
Damen-Lasting-Schuhe mit Absatz	1,55 M.
Damen-Melton-Schuhe mit Absatz	1,75 "
Damen-Leder-Schuhe mit Wollfutter und Absatz	2,25 "

Gummi-Schuhe für Herren, Damen, Kinder, 2,75 M., 1,65 M., 1,30 M.

Wirtschafts-Abtheilung.

Handwaschbürsten, weiss	5 Pf.
" polirt	8 "
Schauerbürsten, 6 7 8 9 10 Reihen lang.	
7 8 9 10 11 Pf. m. Wurzel u. Fieber.	
Kleiderbürsten garantiert reine Borsten	42 Pf., 85 Pf.
Esslöffel, Britannia-Metall	9 Pf.
Theelöffel	4 "
Kaffeebretter, echt Eichenboden, ca. 26 34 40 cm lang	48 75 95 Pf.
Kaffeebretter mit bunter Einlage klein mittel gross	48 60 95 Pf.

Manufaktur-Waaren.

Schwarz Velour seiden Sammet	60 Pf.
1 Posten Wachstuch-Reste, Satin, Crêp, Madapolam, Parching, zum Aussuchen	Mtr. 28 Pf.
Fancy-Damen-Beinkleider	60 Pf.
Tarlatan in allen Lichtfarben für Masken-Costüme	Mtr. 20 "
Tarlatan mit Silberstreifen	Mtr. 20 "
Masken-Atlas	Mtr. 33 "
Masken-Velvet	Mtr. 57 "

Ein grosser Korb mit Spitzen-Resten zum Aussuchen, in allen möglichen Breiten und Metermassen, welche bei der Inventur sehr billig aufgenommen sind, wird das Interesse jeder geehrten Käuferin ganz besonders hervorrufen.

Ferner sind Seidenband-Reste aller möglichen Breiten und Farben fabelhaft billig zu haben.

Einzelne Damen-Gürtel zum Aussuchen Stück 35 Pf.